

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Unsex the Polls

„Karikaturenanalyse von Postkarten zur Zeit der Frauenwahlrechtsbewegungen im englischsprachigen Raum“

verfasst von | submitted by

Marlene Jolanda Summerauer BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 199 506 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach Deutsch Unterrichtsfach Geschichte und Politische Bildung

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Hellmuth

"Hiermit erkläre ich, die vorgelegte Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben. Alle wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommenen Textpassagen und Gedankengänge sind durch genaue Angabe der Quelle in Form von Anmerkungen bzw. Fußnoten ausgewiesen. Dies gilt auch für Quellen aus dem Internet, bei denen zusätzlich URL und Zugriffsdatum angeführt sind. Mir ist bekannt, dass jeder Fall von Plagiat zur Nicht-Bewertung der gesamten Lehrveranstaltung führt und der Studienprogrammleitung gemeldet werden muss. Ferner versichere ich, diese Arbeit nicht bereits andernorts zur Beurteilung vorgelegt zu haben."

Abstract - Deutsch

Diese Arbeit untersucht den Diskurs über den Kampf um das Frauenwahlrecht anhand von Karikaturen auf Postkarten aus den USA und Großbritannien aus der Zeit der Suffragettenbewegung. Dabei sollen die Fragen beantwortet werden, welche Motive sich auf den Postkarten finden lassen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich zwischen den Postkarten der beiden Staaten feststellen lassen und inwieweit sich die Karikaturen auf tatsächliche Ereignisse beziehen.

Als Methode dient eine literaturbasierte Korpusanalyse, womit einerseits der historische Kontext dargestellt wird und andererseits die Postkarten umfassend analysiert werden. Während der historische Kontext ein besseres Verständnis für die Zeit ermöglicht, erlaubt die Analyse der Karikaturen die Identifizierung wiederkehrender Argumente und Motive im Diskurs um das Frauenwahlrecht. Dabei ließ sich feststellen, dass die Argumentationen nicht in den USA und Großbritannien der 1860er bis 1920er Ähnlichkeiten aufweisen, sondern auch heute noch in politischen Diskursen um Gleichstellung geläufig sind.

Das Korpus der Arbeit besteht aus insgesamt 20 Postkarten, von denen je 10 aus den USA und zehn aus Großbritannien stammen. Pro Staat sind jeweils fünf Postkarten der Pro-Suffrage-Bewegung und fünf der Anti-Suffrage-Bewegung zuzuordnen.

Abstract - English

This thesis studies the discourse surrounding the fight for women's suffrage through caricatures on postcards from the United States and Great Britain during the suffragette movement. The aim is to answer the questions of which motives can be found on the postcards, what similarities and differences can be identified between the two countries, and to what extent the caricatures refer to actual historical events.

The study employs a literature-based corpus analysis, which reconstructs the historical context and analyses the postcards. While the historical framework provides a deeper understanding of the period, the analysis of the caricatures enables the identification of recurring arguments and motives in the discourse on women's suffrage. It was found that the arguments do not only show similarities in the USA and Great Britain from the 1860s to the 1920s, but are still common today in political discourses on equality.

The corpus consists of a total of 20 postcards, ten from the United States and ten from Great Britain. In each country, five postcards are associated with the pro-suffrage movement and five with the anti-suffrage movement.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Methode und Korpus	4
2.1. Karikaturenanalyse	4
2.1.1. Erster Eindruck	4
2.1.2. Beschreibung	5
2.1.3. Quellenkritik	5
2.1.4. Analyse	6
2.1.5. Interpretation	6
2.2. Korpusraster	7
2.3. Das Korpus	8
3. Historischer Überblick	10
3.1. Ein historischer Rückblick zur Entstehung von Postkarten	13
3.2. Die Frauenrechtsbewegung in Großbritannien	18
3.3. Der Kampf um das Frauenwahlrecht in den USA	30
4. Analyse der Postkarten	43
4.1. Postkarten der Anti-Suffrage-Bewegung in Großbritannien	43
4.1.1. Safe in the Arms of the Policeman	44
4.1.2. Well I'm ...	46
4.1.3. This is the House that Man built - Policeman	50
4.1.4. Development of a Suffragette	54
4.1.5. The Southwold Express	57
4.2. Postkarten der Pro-Suffrage-Bewegung in Großbritannien	60
4.2.1. Polling Booth Companions	60
4.2.2. The Moral of It	63
4.2.3. The House that Man built - Members	66
4.2.4. What a Woman may be	69
4.2.5. Which Way?	72
4.3. Postkarten der Anti-Suffrage-Bewegung in den USA	74
4.3.1. Have so many little things to attend to	75
4.3.2. I told you so	77
4.3.3. Suffragette Madonna	80
4.3.4. What would you do?	83

4.3.5. I want to Vote but, ...	85
4.4. Postkarten der Pro-Suffrage-Bewegung in den USA	88
4.4.1. Votes for Women	88
4.4.2. We have called to express	91
4.4.3. Suffrage First	93
4.4.4. Spirit of Today	95
4.4.5. Let's pull together	98
5. Ergebnisauswertung	101
5.1. Daten und Fakten	101
5.1.1. Jahreszahlen	101
5.1.2. Versandstatus	102
5.1.3. Verlage	103
5.2. Motive im Überblick	105
5.2.1. Pro-Suffrage-Motive	105
5.2.2. Anti-Suffrage-Motive	106
5.3. Die Darstellung der Frau	107
5.3.1. Frauendarstellung in Pro-Suffrage-Karikaturen	108
5.3.2. Frauendarstellung in Anti-Suffrage-Karikaturen	110
5.4. Die Darstellung des Mannes	112
5.4.1. Männerdarstellung in Pro-Suffrage-Karikaturen	112
5.4.2. Männerdarstellung in Anti-Suffrage-Karikaturen	114
5.5. Zusammenfassung der Auswertung	116
5.5.1. Die Motive im historischen Kontext	116
5.5.2. Motive im transnationalen Vergleich	122
6. Resümee	125
7. Quellen	128
7.1. Literatur	128
7.1. Abbildungsverzeichnis	133
Grafikverzeichnis	137

1. Einleitung

Diese Arbeit entsteht in einer Zeit, in der die westlich Welt behauptet, dass Männer und Frauen gleichgestellt seien, jedoch in Teilen Österreich einerseits das generische Maskulin vorgeschrieben, andererseits ein Gesetzesentwurf in rein weiblicher Form heiß umstritten ist. Zugleich wird die Abtreibung in den USA und Teile Europas erneut verboten und unter Strafe gestellt. Gerade deshalb lohnt es sich, auf jene Zeit zurückzublicken, in der das Frauenwahlrecht erkämpft wurde – eine Zeit, in der die vermeintliche Selbstverständlichkeit männlicher Vorherrschaft erstmals ins Wanken geriet und Risse im bis heute wirksamen Patriarchat sichtbar wurden. Jedoch ist bei diesem Rückblick nicht nur wichtig zu sehen, was die Befürworter:innen des Frauenwahlrechts erreicht haben, sondern mit welchen Argumenten die Gegner:innen dies verhindern wollten. Dieser ernüchternde Blick zeigt, dass sich in der Argumentation und der Sorge um das Patriarchat weniger geändert hat, als unsere moderne Gesellschaft gerne vorgibt. Die Tatsache, dass ein Film über eines der sexistischsten Kinderspielzeuge aller Zeiten das Patriarchat wie wenig andere zeitgenössische Werk in Frage stellt, zeigt, wie viel noch zu tun ist. Denn trotz der schmerzhaften Realitätsdarstellung von *Barbie* ist dies für viele zu wenig und für noch mehr bereits zu viel. In einer Welt, in der eine Plastikpuppe die gesellschaftliche Struktur erschüttern kann, lohnt sich ein Blick zurück zu den Anfängen der Gleichstellung, um diese Fortschritte nicht als selbstverständlich, aber als unverzichtbar in Erinnerung zu behalten.

Um einen angemessenen historischen Rückblick zu ermöglichen, ist die folgende Arbeit eine literaturbasierte Korpusanalyse. Hierfür werden politische Karikaturen auf Postkarten zur Zeit der Frauenwahlrechtsbewegung in den USA und der britischen Suffragettenbewegung herangezogen. Die zwanzig Postkarten, welche das Korpus ausmachen, stammen aus dem Zeitraum von 1890 bis 1920 und umfassen sowohl Anti-Suffrage-Karikaturen als auch Pro-Suffrage-Karikaturen. Die Motive der Postkarten werden analysiert und in einen historischen Kontext gestellt, sowie ein transnationaler Vergleich angestellt. Dabei soll vor allem auf die Darstellung der

Geschlechter geachtet werden.

Als Grundlage der in der Arbeit angewendeten Methode dient die vierteilige geschichtsdidaktische Karikaturenanalyse nach Ulrich Schnackenberg, welche um einen Schritt erweitert und an das Medium Postkarte angepasst wird. Dadurch sollen sämtliche Eigenheiten des Mediums in die Analyse miteinbezogen werden können und ein wissenschaftlicher Standard erfüllt werden.

Weiters soll ein umfangreicher historischer Überblick über die Entstehung und Bedeutung des Postwesens, die Suffragettenbewegung in Großbritannien und die Frauenwahlrechtsbewegung in den USA eine Grundlage für die folgende Postkartenanalyse bilden. Während der historische Überblick über das Postwesen sowohl auf Europa als auch die USA bezogen ist und die Entstehung der Postkarten selbst miteinbezieht, konzentrieren sich die historischen Darstellungen der britischen und US-amerikanischen Frauenbewegungen auf deren Entstehung, die unterschiedlichen Strömungen sowie auf die wichtigsten Errungenschaften und endet mit der Einführung des Frauenwahlrechts. Zu Beginn des Kapitels wird darüberhinaus ein kurzer Querschnitt über die unterschiedlichen Wellen der Frauenrechtsbewegungen gegeben, um die hier dargestellte Zeit besser einordnen zu können.

In einem letzten Schritt werden die einzelnen Postkarten miteinander verglichen, dabei wird vor allem auf die unterschiedlichen Motive eingegangen und deren Bezug zur historischen Realität, sofern dieser nachgewiesen werden kann. Insbesondere soll die Darstellung von Männern und Frauen herausgearbeitet werden. Hierbei wird sowohl ein Vergleich innerhalb der Pro-Karikaturen-Gruppe und Anti-Karikaturen-Gruppe angestellt als auch zwischen Pro-Suffrage-Karikaturen und Anti-Suffrage-Karikaturen. Dabei sollen abschließend die folgenden Leitfragen beantwortet werden:

- Welche Motive lassen sich in den Postkartenkarikaturen finden - insbesondere in der Darstellung der Geschlechter?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich zwischen den Postkarten aus Großbritannien und jenen aus den USA feststellen?
- Inwiefern beziehen sich die Motive auf historische Ereignisse ihrer Entstehungszeit?

Der Arbeit liegt neben der bloßen Notwendigkeit ein tiefes Interesse an Frauenrechtsbewegungen sowie Feminismus im Generelle zu Grunde. Diese lässt sich neben der eigenen Betroffenheit von Geschlechterungleichheiten auch mit der Berufswahl begründen. Nach wie vor gibt es geschlechtsspezifische Rollenbilder, mit denen jeder Menschen aufwächst und täglich konfrontiert wird. Obwohl sich im Vergleich zur ersten Welle der Frauenrechtsbewegungen viel getan hat, beweisen allein die oben angeführten Beispiele, dass noch viel erreicht werden muss. Im Folgenden wird sich mit der Thematik tiefgreifend auseinandersetzen, in der Hoffnung, dass die folgenden Worte zu Gedanken und Taten führen, welche unsere Gesellschaft einen Schritt näher zur Gleichberechtigung führt - frei nach dem Motto der Suffragetten „Deeds not Words“¹.

¹ Vgl. National Portrait Gallery: Suffragettes: deeds not words. <https://www.npg.org.uk/whatson/display/2014/suffragettes-deeds-not-words/> (zugegriffen am 07.08.2023).

2. Methode und Korpus

Der Fokus der Arbeit liegt auf der Analyse von Postkarten zur Suffragettenbewegung in den USA und GB zwischen 1860 und 1920. Um diese historisch einbetten zu können, wird eine literaturbasierte Ausarbeitung des geschichtlichen Kontextes beider Länder erarbeitet, auf den innerhalb der Analyse Bezug genommen wird. Diese Ausarbeitung führt zu keinen neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse, sondern dient lediglich als Grundlage für die Bearbeitung des Forschungsgegenstandes.

2.1. Karikaturenanalyse

Für die qualitative Auseinandersetzung mit dem Forschungskorpus wird auf die geschichtsdidaktische Methode zur Karikaturenanalyse von Ulrich Schnakenberg zurückgegriffen. Dieser analysiert Karikaturen in vier Schritten: erste Begegnung, Beschreibung, Analyse und Interpretation.² Diese vier Schritte ermöglichen eine bewusste Auseinandersetzung mit Bildern und Karikaturen im schulischen Kontext. Um den wissenschaftlichen Ansprüchen der Arbeit entsprechen zu können, werden die bestehenden vier Schritte um den Schritt der Quellenkritik erweitert. Weiters müssen die bestehenden Schritte an das Medium Postkarte angepasst werden, somit sehen die für diese Forschung verwendeten Analysschritte wie folgt aus:

2.1.1. Erster Eindruck

In diesem Schritt wird der erste Eindruck beschrieben, den die Karikatur bei Betrachtenden hinterlässt. Dabei soll nicht zu sehr auf Details eingegangen werden, es geht hier um einen ersten, oberflächlichen Eindruck. Unter anderem können folgenden Fragen beantwortet werden:

- Was bewirkt die Zeichnung bei der ersten Betrachtung; welche Emotionen werden geweckt?

² Vgl. Schnakenberg, Ulrich: Geschichte in Karikaturen. Karikaturen Als Quelle 1945 Bis Heute. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, 2011, S. 2-7.

- Was springt sofort ins Auge? (Hierbei kann es sich um bestimmte Figuren und deren Darstellung, aber auch Farben und Formen handeln.)
- Welchem Thema widmet sich die Karikatur? (Im Falle dieser Arbeit geht es immer um die Suffragettenbewegung, es muss aber gefragt werden, welche Seite die Karikatur einnimmt und ob auf den ersten Blick erkennbar ist?)
- Welche Themen werden angesprochen?

2.1.2. Beschreibung

Im zweiten Schritt folgt eine objektive Beschreibung der gesamten Postkarte, die möglichst umfangreich und detailliert, jedoch nicht wertend sein soll. Die genaue Beschreibung wird in drei Teile gegliedert:

- Beschreibung der Postkarte - Hierbei werden vor allem der Zustand und die Gestaltung der Postkarte beschrieben, d.h. wie sie gegliedert ist, ob eine Ecke umgeknickt ist usw.
- Beschreibung der Karikatur - In diesem Teil wird die Karikatur genau beschrieben und erläutert, was dargestellt wird. Weiters können folgende Fragen beantwortet werden: Welche Farben werden verwendet? Welche Details fallen bei der Betrachtung auf? Was steht unter/über dem Bild? Gibt es Texte, die Teil des Bilds sind? (Ein etwaiger Text wird dabei übersetzt.)
- Beschreibung der Nachricht - Abschließend wird die Nachricht auf der Rückseite, sofern sie vorhanden und lesbar ist, transkribiert und übersetzt.

2.1.3. Quellenkritik

Im Zuge des dritten Schrittes wird die Postkarte in ihrer Funktion als Quelle betrachtet und kritisch hinterfragt. Hierbei sind wiederum die beiden Seiten der Postkarte zu berücksichtigen - einerseits die Postkarte selbst, andererseits die Nachricht auf der Postkarte, sofern eine vorhanden ist. Folgende Fragen können dabei eine leitende Funktion übernehmen:

- Wer hat die Postkarte entworfen/in Auftrag gegeben?
- Wo wurde sie gedruckt?
- Wann wurde sie erstmals gedruckt?

- Wer hat die Karte an wen geschickt bzw. von wo wohin?
- Wann wurde sie abgeschickt?
- Warum wurde die Postkarte geschickt? (sofern ersichtlich)

2.1.4. Analyse

Für die Analyse wird die Postkarte historisch eingebettete, dabei muss berücksichtigt werden, wann die Karte entstanden ist und wann sie verschickt wurde. Darüberhinaus ist relevant, wie der damaligen Stand der Suffragettenbewegung war und ob dieser sich in der Darstellung wiederfindet. Um diese Einbettung zu ermöglichen, wird der Karikaturenanalyse eine allgemeine historische Kontextualisierung vorangestellt. Weiters sollen etwaige Fragen, welche bei Schritt 1 und 2 aufgeworfen wurden, beantwortet werden. Folgenden leitende Fragen können dabei hilfreich sein:

- Welche Stilmittel wurden verwendet und was bedeuten sie? (sowohl auf Bild- als auch Textebene, z.B.:
Metaphern, Farben, Ironie usw.)
- Was bedeuten die verwendeten Symbole?
- Welcher Zusammenhang entsteht zwischen Bild und Text?
- Was ist noch unklar? Was kann beantwortet werden?

2.1.5. Interpretation

Im letzten Schritt steht die Interpretation der Karikatur an. Hierfür fließen sämtliche Informationen, welche in den bisherigen Schritten gesammelt wurden, zusammen, um die tatsächlichen Aussagen bzw. den Standpunkt der Karikatur darzustellen. Folgende Fragen sollen dabei beantwortet werden:

- Welche Auswirkungen hatten historische Ereignisse auf die Postkarte?
- Wie ist die Aussage der Karikatur aus heutiger Sicht zu bewerten?

Abschließend soll eine kurze Konklusion formuliert und in Zusammenhang mit der Nachricht gebracht werden.

Arbeit sprengen würde und darüberhinaus redundant wäre, werden nur die wichtigsten Erkenntnisse zu jeder Postkarte in der Arbeit verschriftlicht. Diese Erkenntnisse werden sich aus einer Zusammenfassung der Schritte drei bis fünf ergeben. Die Schritte eins und zwei werden mit der Abbildung der Postkarte abgedeckt.

2.2. Korpusraster

Das Korpus dieser Arbeit besteht ausschließlich aus Postkarten mit Abbildungen zum Thema der Suffragettenbewegung. Da zu dieser Zeit Postkarten ein sehr beliebtes Medium waren, finden sich in diversen Postkartenarchiven mehr als 1.000 unterschiedliche Postkarten, deshalb ist eine Einschränkung des Korpus unbedingt notwendig. Dafür wurden mehrere Kriterien geschaffen, die in einem Raster transparent dargestellt werden konnten und weiter unten genauer erläutert werden. Mittels dieses Rasters konnte das Korpus auf 20 Postkarten reduziert werden, welche anschließend mit der bereits vorgestellten Methode analysiert werden. Um diese Reduktion möglichst transparent zu gestalten, wurde ein Raster erstellt, in dem mehrer Auswahlbedingungen festgelegt wurden, welche im Folgenden genauer erläutert werden.

Die Postkarten wurden in einem Zeitraum zwischen 1890 und 1920 gedruckt. Dabei ist das Ziel, wenn möglich, eine breite Streuung der Druckjahre darzustellen, jedoch ist das gleichzeitige Erscheinen mehrer Postkarten kein Ausschlusskriterium. Außerdem müssen die Erscheinungsorte der Postkarten in Großbritannien und den USA liegen, hierbei wird auf eine möglichst gleichmäßige Aufteilung geachtet. Darüberhinaus sind ausschließlich englischsprachige Postkarten für den Korpus relevant, um auch einen transparenten Vergleich zwischen den Postkarten zu ermöglichen, ohne Gefahr einer potentiellen Verfälschung durch eine Übersetzung. Auch die Karikaturen selbst sind Teil der Auswahlbedingungen, allen voran werden ausnahmslos Karikaturen und keine Fotos verwendet werden. In den Karikaturen

sollen ausschließlich Menschen als handelnde Objekte dargestellt werden, Tiere dürfen keine anthropomorphe Rollen einnehmen, sondern ausschließlich als Haustiere oder Tiere abgebildet werden. Die bedeutungstragenden Rollen werden ausschließlich von Menschen eingenommen, die zu vermittelnde Botschaften können zusätzlich durch Schilder und Texte hervorgehoben werden. Dies ist vor allem hinsichtlich der Beantwortung der Forschungsfragen essentiell, da ein Fokus auf die Motive gelegt werden soll, mit denen Frauen und Männer dargestellt werden, z.B. Gewand, Tätigkeiten und Emotionen. Insgesamt sollen 20 Postkarten ausgewählt werden, die sich möglichst gleichmäßig hinsichtlich ihrer Erscheinungsorte und der Pro- bzw. Kontrainhalte verteilen sollen. Die unterschiedlichen Postkarten können auch in einer Reihe erschienen sein oder den selben Auftraggeber bzw. Herausgeber haben. Weiters werden Postkarten, welche mit einer Nachricht versendet wurden, bevorzugt sowie Postkarten die eine vollständige Quellenangaben besitzen (Erscheinungsort, -jahr, Auftraggeber u.ä.). Postkarten, die nicht versendet wurden, werden jedoch nicht ausgeschlossen.

2.3. Das Korpus

Unter Anwendung dieser Auswahlbedingungen wurden 20 Postkarten ausgewählt, die Einhaltung der oben erwähnten Aufteilung konnte gewährleistet werden. Die Postkarten sind alle in einem Zeitraum zwischen 1907 und 1915 entstanden, einige haben keine genaue Jahresangabe, sondern weisen nur auf einen Zeitraum hin, welcher ebenfalls zwischen den vorgegebenen Jahreszahlen liegt. Bemerkenswert ist, dass mehr Postkarten mit Karikaturen gegen die Suffragettenbewegung gefunden werden können, die Pro-Suffrage-Bewegung verwendete deutlich weniger Karikaturen und setzte vermehrt auf Fotos von Paraden und bekannten Frauen der Bewegung oder auf reine Textpostkarten ohne Abbildungen. Diese Erkenntnis soll nur am Rande angemerkt werden, da diese Arten von Postkarten nicht im Zuge dieser Arbeit behandelt werden können, jedoch eine starke Präsenz der Pro-Suffrage-Bewegung widerspiegeln.

Die Postkarten wurden in unterschiedlichen Online-Katalogen gefunden, diese sind sowohl privat als auch von Museen und Universitäten geführt. Als besonders umfangreich zeigt sich die digitale Postkartensammlung von Catherine Palczewski, einer Professorin am Institut für Soziale Kommunikation der University of Northern Iowa, die sich über mehrere Jahre hinweg entwickelt hat und auch Fotografien enthält.³ Aber auch über die Glasgow Women's Library Collection, The Suffrage Postcard Projekt, die Ann Lewis Women's Suffrage Collection sowie die Sammlung des Museum of London konnten einige Postkarten und Informationen erschlossen werden.

³ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/ (zugegriffen am 22.03.2022).

3. Historischer Überblick

Der Begriff Suffragette leitet sich von dem Wort *suffrage* ab, welches sowohl im Englischen als auch Französischen soviel wie Abstimmung oder Wahlstimme bedeutet. *Suffrage* wiederum stammt vom lateinischen Begriff *suffragium* ab, welcher das Stimmrecht bezeichnete. Die Bezeichnung Suffragette ist auf einen Artikel der *Daily Mails* aus dem Jahr 1906 zurückzuführen. In diesem Artikel wurde über die neue militante Frauenrechtsbewegung berichtet und die Bezeichnung als Schmähung verwendet. Die *Women's Social and Political Union (WSPU)*, auf die im Artikel Bezug genommen wurde, verwendete ihn daraufhin als Selbstbezeichnung.⁴ Heute ist der Begriff nach wie vor für militante Frauen in den Sprachgebrauch übergegangen, jedoch ist er nicht positiv besetzt, auch wenn er im deutschen Sprachgebrauch eher von der Schmähung Kampfemanze ersetzt wurde und somit durchaus offen für ein nunmehr positive Konnotation wäre.

Die weltweiten Frauenrechtsbewegungen werden in Wellen eingeteilt. Als Beginn der ersten Welle wird die Französische Revolution gesehen, welche die westliche Gesellschaftsordnung und somit auch die Familienordnung und die traditionellen Geschlechterbeziehungen in Frage stellte.⁵ Das Ziel dieser ersten Bewegung war es, das Wahlrecht zu erlangen. Damit einher ging ein Kampf um juristische Gleichstellung, das Recht auf Bildung und freie Berufswahl. Getragen wurde diese Bewegung vor allem von der Mittel- und Oberschicht, deren Wunsch auf Gleichstellung einem vorrangig differenzfeministischen Ansatz entspringt, dem zufolge die Geschlechter einander ergänzen und somit den Frauen eher kulturelle Aufgaben zuteil werden sollen. Das Ende der Bewegung wird mit dem Ende des Ersten Weltkriegs verbunden, da zu diesem Zeitpunkt ein Großteil der US-amerikanischen und europäischen Frauen das Wahlrecht zugesprochen bekommen

⁴ Vgl. Karl, Michaela: „Wir fordern die Hälfte der Welt“. Der Kampf der englischen Suffragetten um das Frauenwahlrecht. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 2009, S. 11.

⁵ Vgl. Gerhard, Ute: Frauenbewegung und Feminismus. Eine Geschichte seit 1789. München: C. H. Beck 2018, S. 10.

hatte und die Ziele der Bewegung zu weiten Teilen als erreicht galten.⁶

In der Zwischenkriegszeit wird es ruhiger um die Frauenrechtsbewegungen und während des Zweiten Weltkriegs erliegen sie vollständig. Nach dem Zweiten Weltkrieg macht sich ein konservatives Frauenbild breit, jedoch wird die Rechtsgleichheit der Geschlechter nicht angefochten, sondern weiter gefestigt. Im Zusammenhang mit einigen anderen Bewegungen, wie beispielsweise der Anti-Vietnamkriegs-Bewegung und den Studentenaufständen, organisiert sich die Frauenrechtsbewegung neu und die zweite Welle breitet sich ausgehend von den USA nach Westeuropa aus. Während die englische Suffragettenbewegung die erste Welle maßgeblich beeinflusste, spielte der Einfluss der englischen Frauenrechtsbewegung in der zweiten Welle eine untergeordnete Rolle. Tonangebende waren Bewegungen aus Frankreich und den USA. Der Anfang der zweiten Welle wird mit der Mitte des 20. Jahrhundert angesetzt und ist geprägt vom Kampf um die Selbstbestimmung der Frau, über ihren Körper, ihre Sexualität, ihr Leben und die Sprache. Gleichzeitig wurde eine psychologische Loslösung vom Mann vollzogen und der Fokus auf weibliche Vorbilder und die Bildung einer weiblichen Gegenkultur gelegt. Einhergehend mit dem Wunsch auf Selbstbestimmung der Frau wurden übernationale Kampagnen zur Aufhebung des Abtreibungsverbots oder Straffreiheit der Abtreibung geführt. Weiters wurden unabhängige Frauenprojekte eingerichtet, wie Frauenhäuser und Frauennotrufe, aber auch Kulturprojekte und Verlage. Diese weibliche Gegenkultur zur bis dahin hegemonial männlichen Kultur schuf bei vielen Frauen ein neues weibliches Selbstbewusstsein.⁷

Der Anfang der dritten Welle wird mit dem Beginn der 90er-Jahren angesetzt. Hierbei lässt sich vor allem eine Institutionalisierung der Frauenpolitik feststellen, aber

⁶ Vgl. Karl, Michaela: Die Geschichte der Frauenbewegung. Ditzingen: Reclam 2021, S. 12-13.

⁷ Vgl. ebd., S. 13-14.

auch die Realisierung vieler eigenständiger Frauenprojekte, welche sich vor allem auf die Rolle der Frau in den neuen Technologien fokussieren. Darüber hinaus hat sich in einem wissenschaftlichen Diskurs die Unterscheidung zwischen sozialem und biologischem Geschlecht durchgesetzt, wodurch der Gender-Mainstream hinterfragt wird. Die dritte Welle ist vielfältig in ihrem Themen und Zielen und nicht auf eine konkrete Errungenschaft oder einen bestimmten Einfluss einzuengen. Somit kann sie hier auch nur stark zusammengefasst wiedergeben werden. Die thematische Vielfalt dieser Welle ist als für diese Zeit notwendig anzusehen, da Bereiche wie Wissenschaft, Gesellschaft und Politik von einem starken Diskurswechsel geprägt waren und bis heute sind. Während nach der dritten Welle eine Frauengeneration herangewachsen ist, welche sich wenig bis gar nicht benachteiligt fühlte, ist die Frauenbewegung gegenwärtig wieder verstärkt vertreten. In aktueller Literatur wird vom Beginn einer vierten Welle ausgegangen, welche mit Bewegungen wie der #MeToo-Debatte oder den Slutwalks gegen sexualisierter Gewalt und Schönheitswahn stark macht.⁸ Diese vierte Welle steht erst am Anfang ihrer Entstehung. Hinsichtlich sexualisierter Gewalt und Täter-Opfer-Umkehr ist noch zu viel zu leisten, um Frauen ein sicheres Umfeld zu schaffen, in dem sie sich zu jeder Tages- und Nachtzeit auch ohne männlicher Begleitung ungezwungen bewegen können und ihnen ihre Kleidungswahl nicht als Teilschuld ausgelegt wird.

Nach diesem stark verkürzten Überblick, wird im Folgenden ein historischer Überblick über den Verlauf der Frauenrechtsbewegungen der ersten Welle in den USA und Großbritannien gegeben. Besonders soll auf den Verlauf der Bewegung eingegangen werden, um eine historische Eingliederung der Postkarten zu ermöglichen. Darüberhinaus werden die Gründe und die Ziele der Bewegung diskutiert. Auch die Entstehung des Mediums Postkarte und dessen historische Bedeutung wird dargelegt, um den Einfluss der Postkarten nachvollziehen zu können.

⁸ Vgl. Karl 2020: S. 14-15.

3.1. Ein historischer Rückblick zur Entstehung von Postkarten

Die schnelle Kommunikation über weite Distanzen ist schon lange ein wichtiger Faktor in der Geschichte der Menschheit, wie bereits der legendäre Botenlauf während der Schlacht von Marathon zeigt. Bereits ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. wurden erste Ansätze eines Nachrichtensystems überliefert, welche sich auf bestimmte Strecken fokussierte.⁹ Ab dem 4. Jahrhundert findet sich der Begriff *cursus publicus*, also staatliche Beförderung, für eine staatliche und institutionelle Transporteinrichtung in Quellen. Diese Quellen zeigen, dass es Wechselstationen auf bestimmten Strecken gab, bei denen Botschaften weitergegeben werden konnten sowie Unterkunft und Rast geboten wurde. Mit der geographischen Erweiterung von Herrschaftsgebieten war ein umfassendes Netzwerk der Kommunikations- und Transporteinrichtungen für einen langfristigen Machterhalt notwendig, so sind beispielsweise Bemühungen von Kaiser Augustus überliefert, die zu einer rascheren Kommunikation zwischen ihm und den Provinzen führen sollten.¹⁰ Während der *cursus publicus* ausschließlich für die Kommunikation und Transporte von militärischen und politische Belangen war, war es der Bevölkerung erst viele Jahrhunderte später möglich, Nachrichten über staatliche und institutionelle Transporteinrichtung zu verschicken. In Österreich wurde Ende des 15. Jahrhunderts unter Kaiser Maximilian erstmals die regelmäßige Postverbindung auch für private Post ermöglicht.¹¹ In Großbritannien übernahm die Institution Royal Mail den politischen, royalen und militärischen Briefverkehr, der private Briefverkehr wurde anfänglich von Boten und Bediensteten übernommen. Ab dem 16. Jahrhundert konnten private Sendungen auch durch die Foreigners' Post oder die Merchant

⁹ Vgl. Kolb, Anne: Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich, Berlin: Akademie Verlag, 2009, S. 18-19.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 49-54.

¹¹ Vgl. k.A.: Konzerninformation. Geschichte, In: Post, kA. <https://www.post.at/co/c/ge-schichte> (zugegriffen am 07.04.2022).

Adventurers' Post versendet werden.¹² Charles I. führte 1635 mit dem öffentlichen Postdienst die erste staatlich institutionelle Möglichkeit ein, um auch als Privatperson Briefe versenden zu können. Der öffentliche Postdienst arbeitete sehr langsam, da die Sendungen entlang bestimmter Straßen verliefen und bei jeder Poststation sämtliche Briefe der Umgebung aussortiert wurden, um anschließend weiter versendet zu werden. Die Zustellung fand sowohl per Pferd als auch zu Fuß statt. Im Jahr 1657 wurden die Kosten für die Versendung von Briefen staatlich festgelegt, welche von der empfangenden Person übernommen wurden, sofern diese den Brief auch annahm. Versuche, den Briefverkehr in London schneller zu gestalten, führten zur Zusammenlegung des London Mail Systems mit dem Post Office. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts veränderte sich das Postsystem in Großbritannien kaum. Die Zustellung dauerte weiterhin lange und war unsicher, da die Postboten oftmals Briefe nicht zustellten und versendete Objekte selbst stahlen oder überfallen wurden. Diese Probleme sollten durch die Zustellung per Postkutsche beseitigt werden, was anfänglich gut funktionierte, aber rasch immer teurer wurde. Mit der Einführung der Briefmarke änderte sich das Postsystem nachhaltig. Durch den Kauf einer Briefmarke wurden Briefe je nach Gewicht bereits vor der Versendung bezahlt und somit wurden unbezahlte Zustellungswege umgangen.¹³

In den USA entwickelte sich erst ab 1753 unter Benjamin Franklin, welcher von 1753 bis 1774 den britischen Kolonialpostdienst beaufsichtigte, das Postwesen von einem simplen Kuriersystem zu einer effizient arbeitenden Organisation. Neben dem Kolonialpostdienst wurde die Constitutional Post gegründet, um eine Kommunikation außerhalb des britischen Einflussbereichs zu gewährleisten. Bereits

¹² Vgl. Hemmeon, J. C.: The History of the British Post Office. Cambridge: Harvard University, 1912, S. 6, [https://www.gbpo.org.uk/information/downloads/historical-studies/The%20History%20of%20the%20British%20Post%20Office%20\(1912\)%20-%20J.C.Hemmeon.pdf](https://www.gbpo.org.uk/information/downloads/historical-studies/The%20History%20of%20the%20British%20Post%20Office%20(1912)%20-%20J.C.Hemmeon.pdf) (zugegriffen am 07.04.2022).

¹³ Vgl. Starmans, Barbara J.: Royal Mail History. In: The Social Historian, <https://www.thesocialhistorian.com/royal-mail-history/> (zugegriffen am 07.04.2022).

1775, also noch vor der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung, wurde die Constitutional Post zum Postamt der Vereinigten Staaten ernannt und bildete einen Grundpfeiler für die spätere Regierung und die Wahrung der Unabhängigkeit. Die Bedeutung der Post für eine Demokratie wurde schnell erkannt und im Jahr 1792 wurde ein Programm entwickelt, welches mit den hohen Preise für Briefe die Zustellung von billigen und unzensierten Zeitungen subventionierte. Da Briefe damals vor allem von Geschäftsleuten und Anwälten versendet wurden, wurde das System auch Robin Hood Scheme genannt. Somit konnten Informationen kostengünstig im ganzen Land zugänglich gemacht werden, was die USA in kurzer Zeit führend auf dem Gebiet der Kommunikation machte. Mitverantwortlich für die rasche Zustellungen war auch die Eisbahn, welche weite Zustellungsstrecken übernahm. Bevor die Eisenbahn sämtliche Gebiete erschlossen hatte, übernahm auch der sogenannte Pony Express die Zustellungen von Briefen und Paketen. Ab 1910 wurden zunehmend auch Automobile für weite Zustellungswege eingesetzt. Als außergewöhnliche Zustellungsmethode soll hier auch der Hundeschlitten genannt werden, der in den Wintern des späten 19. und frühen 20. Jahrhundert in Alaska zum Einsatz kam. Durch die anhaltend hohen Portokosten, wichen die Bürger zunehmend auf günstigere private Zusteller aus, was die Post in den 1840er-Jahren in eine Krise stürzte. Um die Post zu retten, wurde sie durch einen Kongressbeschluss zu einem Öffentlichen Dienst gewandelt. Diese Änderung ermöglichte der Post die Senkung der Kosten, da sie nicht länger kostendeckend agieren musste. Auch im Zuge des Bürgerkriegs spielte die Post eine wichtige Rolle und wurde weiter ausgebaut. Darüberhinaus war sie die erste große Institution, welche eine hohe Anzahl an Frauen und Afroamerikaner:innen beschäftigte.¹⁴

Die Post als Kommunikations- und Informationsmedium ist schon früh maßgeblich an der Entwicklung und dem Erhalt von Regierungen und Herrschaftsformen beteiligt, ermöglichte aber einige Jahrhunderte später auch die Kommunikation

¹⁴ Vgl. Gallagher, Winifried: A Brief History of the United States Postal Service. In: Smithsonian Magazin, Okt. 2020, <https://www.smithsonianmag.com/smithsonian-institution/brief-history-united-states-postal-service-180975627/> (zugegriffen am 14.04.2022).

zwischen Privatpersonen. Neben der Zustellung ist aber vor allem das Medium, welches zugestellt wurde von großer Bedeutung, da es unterschiedliche Ansprüche erfüllt. Neben Briefen, Zeitschriften und Paketen spielen auch Postkarten zunehmend eine wichtige Rolle in der Kommunikation zwischen Privatpersonen.

Während es bei postalischen Zustellungen lange Zeit um militärische und politische Nachrichten ging, wurde es auch für Privatpersonen zunehmend wichtiger, Kontakt zu Menschen zu halten, welche sich nicht in der unmittelbaren Umgebung befanden. Dieses Bedürfnis wurde jedoch erst einige Jahrhunderte nach der Einführung des Postwesens von staatlichen Institutionen berücksichtigt und lag davor oftmals in privaten Händen. Mit der Verstaatlichung des Postwesens wurde die schriftliche Kommunikation zumeist auch finanziell reglementiert. Briefe waren somit das Hauptkommunikationsmedium, um mit anderen Menschen außerhalb des täglichen Lebens zu kommunizieren. Diese Kommunikationsform war von bestimmten Umgangsregeln geprägt und somit verhältnismäßig zeitaufwendig und trotz der staatlichen Kostendeckelung oftmals teuer. Somit wurde bereits früh nach Alternativen gesucht. Im Jahr 1777 versuchte ein französischer Kupferstecher mit vorgedruckten Grußkarten die Umständlichkeit von Briefen zu umgehen. Da die Nachrichten auf den Grußkarten jedoch für jeden leicht lesbar waren, setzte sich diese Idee nicht durch. Der Wunsch nach einer günstigeren Kommunikationsvariante flammte 1840 wieder auf und die Einführung der Briefmarke in England setzte einen wichtigen Schritt hinsichtlich der Vorausbezahlung und der Reformierung des Postwesens. In den USA wurde 1861 das Senden von privatgedruckten Karten ermöglicht, wodurch auch die Idee der Postal Card geboren wurde. Durch den Beginn des Amerikanischen Bürgerkriegs kurz darauf geriet die Idee jedoch wieder in Vergessenheit. Im Deutschen Reich versuchte Generalpostdirektor Heinrich von Stephan 1865 die Idee eines offenen Postblattes durchzusetzen, um sowohl Arbeitszeit als auch Papierkosten einzusparen. Doch auch diese Idee konnte sich nicht durchsetzen, da die Komplexität und die Kosten, welche die Umsetzung dieses offenen Postblattes mit sich bringen würde, als zu hoch eingeschätzt wurden. Erst ein

Artikel des österreichischen Ökonomen Dr. Emanuel Herrmann in der Neuen Freien Presse bewegte die Österreichische Post dazu, eine Alternative zum Brief zu entwickeln. Die Ideen von Hermann resultierten in der sogenannten Correspondenz-Karte, welche am 1. Oktober 1869 erstmals physisch vorhanden war. Die Karte hatte Platz für eine kurze Nachricht und die Adresse und kostete nur die Hälfte eines Briefs. Die Einführung der Correspondenz-Karte gilt weithin als die Geburt der Postkarte.¹⁵ Der deutsche Buchhändler August Schwarz versendete im Juli 1870 die erste Ansichtskarte, also ein auf Kartonpapier gedrucktes Bild, und gilt somit als Erfinder dieser.¹⁶

Mit diesen beiden Vätern dieses Mediums zeigt sich auch, dass Unterscheidungen zwischen den unterschiedlichen Postkartenkategorien getroffen werden können. So gibt es Ansichtskarten, also Postkarten mit Bildern, und Postkarten, ein Begriff, der einerseits als Überbegriff für alle Kartenkategorien verwendet wird und andererseits als Bezeichnung für Karten ohne Bilder genutzt wird. Die Ansichtskarte lässt sich in weitere Unterkategorien unterteilen wie Genre-, Motiv- oder Gelegenheitskarte. Der Begriff Postkarte setzte sich erst um die Jahrhundertwende durch. Davor wurde in Österreich lange Zeit von der Correspondenz-Karte gesprochen, aber auch Postblatt oder Briefkarte waren geläufige Bezeichnungen, da der Begriff Postkarte in damaligen Zeiten mehrdeutig war und als missverständlich wahrgenommen wurde. Die Postkarte stellte als Kommunikationsmedium ein absolutes Novum dar. Sie war einerseits günstig zu erwerben und auch in der Versendung deutlich preiswerter als ein Brief oder gar ein Telegramm. Darüberhinaus war das Schreiben eines Briefes an Umgangsregeln geknüpft, welche diese Art der Kommunikation oftmals auch sehr aufwändig gestalteten. Deshalb verbreitete sich die Postkarte auch rasch und bereits 1874 setzte sie sich neben Deutschland und Österreich in 20 weiteren europäischen

¹⁵ Vgl. World Postcard Day: History of Postcards. <https://worldpostcardday.com/history> (zugriffen am 31.03.2022).

¹⁶ Vgl. Müllenberg, Wolf-Hendrik: Gruß und Kuss! Der Siegeszug der Ansichtskarte. In: NRD.de, 30. Sept. 2019, <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/150-Jahre-Bild-Postkarte-Gruss-und-Kuss-,postkarte234.html> (zugegriffen am 14.04.2022).

Ländern durch. Auch die multifunktionale Verwendung der Postkarte war vor allem im fortschreitenden bürgerlich-industriellen Zeitalter von großem Interesse, da auf der einen Seite kurze Nachrichten verfasst werden konnten und sich auf der anderen Seite eine kulturelle, politische oder geographische Nachricht befand, welche nicht zwangsläufig in Verbindung mit der gesendeten Nachricht stand.¹⁷

In der hier vorliegenden Arbeit werden ausschließlich bildtragende Karten, genauer Genrekarten, analysiert. Da jedoch der Begriff Postkarte gemeinhin für sämtliche Karten geläufig ist, welche eine Vorderseite mit vorgefertigter Botschaft, sowohl Bild als auch Text, und einer Rückseite mit Adresszeilen, Briefmarkenplatz und Platz für eine selbstgeschriebene Nachricht haben, wird er auch in dieser Arbeit für die analysierten Quellen verwendet.

3.2. Die Frauenrechtsbewegung in Großbritannien

Der Beginn der Frauenrechtsbewegung in Großbritannien wird unterschiedlich festgelegt. Fest steht, dass sie sich nicht im Zuge einer politischen Revolution verselbstständigt hat, sondern in einer Zeit des Auf- und Umschwungs entstanden ist. In Großbritannien veränderte die Industrialisierung die gesellschaftlichen Normen sehr. Einerseits kommt es zu enormen Wachstum und Reichtum, andererseits ist aber großes Elend eine Folge dieser Zeit. Um eine Revolution zu verhindern, wurden staatliche Reformen eingeleitet, die aber eine verstärkte Emanzipation der Bürger ermöglichten. Durch die Wahlrechtsreform von 1832 erlangten viele Männer das Zensuswahlrecht, im selben Jahr brachte Henry Hunt eine Petition im Unterhaus ein, welche das Wahlrecht für Frauen verlangte. Für einige hat hier die Frauenrechtsbewegung ihre Anfänge. Andere sehen die Verteilung von Flugblättern zum Frauenstimmrecht durch Anne Knight 1846 als den Beginn der Bewegung. In manchen Kreisen gilt die Gründung der Sheffield Female Political Association im Jahr 1851 als Beginn der englischen Frauenrechtsbewegung. Als ein weiteres

¹⁷ Vgl. Holzheid, Anett: Das Medium Postkarte. Eine sprachwissenschaftliche und medien-geschichtliche Studie, Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2011, S. 9-43.

Startsignal für die Bewegung gilt auch das Jahr 1867, in dem einem weiteren Anteil der männlichen Bevölkerung das Wahlrecht zugesprochen wird, ausgeschlossen sind nur noch Soldaten, Bedienstete sowie Söhne, die nicht zu Hause leben - und natürlich Frauen. Im selben Jahr bringt John Stuart Mill ein Amendement zu dieser Wahlrechtsreform (Second Reform Bill) ein, in welchem das Wahlrecht für Frauen gefordert wird. Die Petition wurden von einem Zusammenschluss einiger Aktivistinnen, unter anderem der Stieftochter Mills, an ihn herangetragen. Der genaue Ursprung ist also nicht eindeutig festzustellen, jedoch zeigt sich, dass das Frauenwahlrecht bereits Jahrzehnte vor der militanten Suffragettenbewegung thematisiert wurde und stark mit dem Männerwahlrecht verknüpft ist, da jede Wahlrechtsreform von einem Ansuchen um das Miteinbeziehen von Frauen begleitet wird. Im Jahr 1884 erhalten etwa zwei Drittel der männlichen Bevölkerung Großbritanniens das Wahlrecht zugesprochen, das nach wie vor vom Zensus abhängig war, nur Kriminelle und Geisteskranke waren von diesem Recht noch vollständig ausgeschlossen. Frauen musste jedoch noch weitere 30 Jahre kämpfen um eine annähernde Gleichstellung zu erlangen.¹⁸

Während die Wurzeln der Frauenrechtsbewegung in Großbritannien in den 1830er-Jahren liegen, ist der Startschuss für ein organisiertes Vorgehen im Kampf um das Frauenwahlrecht mit der Einreichung der Petition 1867 anzusetzen. Der darauffolgende Kampf dauerte 53 Jahre und die Vorgehensweisen und Akteurinnen entwickeln sich im Zuge dieser Zeit. Der gesamte Kampf kann in drei Phasen eingeteilt werden. Die erste Phase von 1866 bis 1870 ist jene, in der dem Parlament erstmalig Petitionen vorgelegt wurden. Es ist eine Zeit, in der die Frauenbewegungen optimistisch agieren, ohne Unruhen zu stiften. Die Jahre 1870 bis 1905 markieren die zweite Phase, in welcher individuelle Gruppierungen von Frauenrechtsbewegungen entstehen. Diese sind in ihrer Zielsetzung variabel und streben auch eine allgemeine Verbesserung der rechtlichen Stellung der Frau an, wie beispielsweise eine Reform der Eigentumsrechte von verheirateten Frauen und

¹⁸ Vgl. Karl 2020: S. 63-66.

Zugang zu Bildung, was dazu führt, dass nur wenig hinsichtlich des Frauenstimmrecht erreicht wird. In der dritten Phase wird der Fokus erneut auf das Frauenwahlrecht gesetzt. Sie ist geprägt vom militanten Vorgehen der Suffragetten ab 1905 und endet mit dem Eintritt in den Ersten Weltkrieg, was auch zum Ende des Frauenwahlrechtskampfs führte. Nach dem Krieg wird Frauen ab 30 das Wahlrecht zugesprochen, die Gleichstellung zum Männerwahlrecht folgt 1928.¹⁹

Grundsätzlich geht die gesellschaftliche Diskussion über die Stellung der Frau auf die Französische Revolution zurück. In Großbritannien entstehen zu dieser Zeit literarische Salons für Frauen, in welchen ein erster Gedankenaustausch stattfindet. Besonders bekannt sind die Blue Stocking Ladies, welche selbst nicht am Rollenbild rüttelten, jedoch den Weg für einen radikalen feministischen Diskurs ebneten. Beginnend mit einem Ruf nach Bildung wurden Mädchenschulen eröffnet und die Alphabetisierung der Bevölkerung stieg bis zum Ende des 19. Jahrhundert auf 97 Prozent an, jedoch war das vermittelte Frauenbild immer noch das des Heimchens am Herd. Die Möglichkeit, akademische Bildung und Titel zu erlangen, wurde in den 1870er-Jahren geschaffen, auch wenn diese für die meisten Frauen aus der arbeitenden Bevölkerung trotz eines eigenen College für arbeitende Frauen kaum erreichbar war. Nachdem ein Bildungsweg für Frauen zumindest in Ansätzen ermöglicht wurde, lag der Fokus der englischen Frauenbewegung auf dem Erwerb des Wahlrechts. Themen wie Bildung und freie Berufswahl nehmen nur mehr eine untergeordnete Rolle ein, auch wenn der partielle Zugang zur Bildung diese Bewegung erst beflügelte.²⁰

Mit der bereits erwähnten Petition der Kensington Society, welche forderte, mit der Second Reform Bill auch das Frauenwahlrecht einzuführen, wird die Debatte über das Frauenwahlrecht als eröffnet gesehen. Bereits ein Jahr später wurde das

¹⁹ Vgl. Crozier-De Rosa, Sharon; Mackie, Vera: Remembering Women's Activism. London, New York: Routledge, 2019, S. 20-21.

²⁰ Vgl. Karl 2020: S. 65-66.

Manchester Women's Suffrage Committee gegründet, welches als Vorreiter für viele weitere Frauenrechtsbewegungen galt. Um die unterschiedlichen Bewegungen zusammenzuführen, gründete Lydia Beck 1868 die National Society for Women's Suffrage (NSWS), welche im April des selben Jahres in Manchester die erste öffentliche Versammlung zum Frauenstimmrecht abhielt, bei der Lydia Beck selbst als Rednerin auftrat. Die NSWS ist der erste Versuch, die regionalen Frauenstimmrechtsbewegungen zusammenzufassen. Da es jedoch inhaltliche Meinungsunterschiede gab, zerbrach diese NSWS über den Contagious Diseases Act (CDA) aus dem Jahr 1871, welcher zur Minimierung von Geschlechtskrankheiten eine zwangsweise Untersuchung von Prostituierten und Frauen, die dafür gehalten werden, ermöglichte. Während die Ladies National Association (LNA) offen dagegen kämpfte, wurde dies nicht von allen Mitgliedern der NSWS mitgetragen. In dieser Meinungsverschiedenheit zeigten sich jedoch auch weitere ideologische Differenzen. Während das führende LNA-Mitglied Josephine Butler einen differenzfeministischen Ansatz verfolgte, nachdem sich die Geschlechter ergänzen und die Frau die moralische Verantwortung hat, sah Emily Davids die Gleichstellung der Geschlechter als vorderstes Ziel. Für beide war das Frauenwahlrecht unabdingbar zur Erreichung ihrer Rollenvorstellungen, jedoch legte Davids einen ausschließlichen Fokus auf das Frauenstimmrecht, während sich Butler auch für andere Themen stark machte wie das CDA. Diese Unterschiede führten zur Spaltung der NSWS in zwei Organisationen, welche erst 1877 unter dem Dachverband New Central Committee of National Society for Women's Suffrage erneut zusammengeführt werden konnten.²¹

Während das nationale Wahlrecht den Frauen weiterhin verwehrt blieb, kam es zu einer teilweisen Besserstellung auf lokaler Ebene. So durften alleinstehende oder verwitwete Frauen, welche Steuern zahlten, an Gemeindewahlen teilnehmen. Durch diese zumindest lokale Verbesserung entdeckten politische Parteien Frauen als mögliches zukünftiges Klientel und so wurden die ersten Frauenorganisationen mit

²¹ Vgl. Karl 2020: S. 66-68.

politischen Hintergrund gegründet, wie die konservative Primrose League, sowie die liberale Women's Liberal Federation. Das ändert nichts an den Vorbehalten der Partei gegenüber dem Frauenwahlrecht, jedoch wollte man sich rechtzeitig um die potentiellen Wählerinnen bemühen.²²

Im Jahr 1888 kam es erneut zur Diskussionen und Differenzen im Dachverband und die New Central Committee of National Society for Women's Suffrage spaltete sich wie bereits einige Jahre zuvor die NSWS. Diesmal sind die Gründe jedoch nicht die grundlegenden ideologischen Unterschiede, sondern die Art und Weise, wie das Ziel Frauenwahlrecht erreicht werden soll. Einige Mitglieder empfanden eine radikalere Vorgehensweise als erstrebenswert, während andere ihren bisherigen Weg nicht ändern wollten. Somit entstand die radikale Central National Society for Women's Suffrage (CNSWS) und das gemäßigtere Central Committee of the National Society for Women's Suffrage (CCNWS). Die CNSWS spaltete sich erneut aufgrund der unterschiedlichen Meinung über das Frauenwahlrecht von verheirateten Frauen. Dadurch wurde die Women's Franchise League (WFrL) gegründet, welche als erste Bewegung auch ausdrücklich das Wahlrecht für verheiratete Frauen forderte. Mit dem Local Government Act von 1894 bekamen alle Frauen, ob verheiratet oder nicht, das Recht, sich an Kommunalwahlen zu beteiligen, sofern sie die finanziellen Voraussetzungen dafür erfüllten. Durch dieses Gesetz wurde der Streitpunkt um das Wahlrecht von verheirateten Frauen bereinigt und alle Organisationen bezogen somit auch verheiratete Frauen in ihre Forderung nach dem Frauenstimmrecht ein.²³

Im Jahr 1897 konnten alle siebzehn Organisationen erneut zu einer großen Bewegung zusammengefasst werden, der National Union of Women's Suffrage Societies (NUWSS). Die NUWSS agierte als Bindeglied zwischen den lokalen Vereinen untereinander, welche weiterhin ihre Eigenständigkeit behielten, sowie als

²² Vgl. ebd., S. 68.

²³ Vgl. Karl 2020: S. 68-69.

Vermittlerin zwischen den einzelnen Vereinen und den ihnen wohlgesonnenen Parlamentsabgeordneten. Durch die vermittelnde und nicht entscheidende Rolle der NUWSS sollten zukünftig Abspaltungen verhindert werden, jedoch minderte sich dadurch auch die eigene Durchsetzungskraft. Darüberhinaus fühlte sich die NUWSS nicht nur dem Kampf um das Stimmrecht für Frauen verpflichtet, sondern war auch an generellen sozialen Reformen interessiert, welche die Situation der Frauen verbessern sollten. Dadurch wurde der Kontakt zu Frauengewerkschaften aufgenommen, welche sich ab 1872 selbstständig organisierten. Mit der ersten Arbeiterinnendemonstration 1891 im Hyde Park nahm erstmals auch die Arbeiterinnenschicht am Kampf um das Frauenwahlrecht teil. Der Einfluss der Arbeiterinnen war vor allem in den nördlichen Industriezentren zu spüren, deshalb wurde die North England Society for Women's Suffrage gegründet, welche vor allem Arbeiterinnen ansprach. 1901 reichte die Nordgruppe mit Hilfe der NUWSS eine Petition zur Gleichstellung der Frau im Unterhaus ein, welche von 29.000 Arbeiterinnen unterschrieben wurde. Die große Anzahl der Arbeiterinnen stärkte die NUWSS, führte jedoch auch zu Problemen innerhalb der Bewegung, da die bisherigen Mitstreiterinnen der Organisation aus der Mittel- und Oberschicht stammten und für ein Frauenwahlrecht kämpften, welches mit dem der Männer gleichzustellen war und somit die Arbeiterinnen weiterhin ausgeschlossen hätte. Das Streben nach einem universellen Wahlrecht hielten viele für eine Erschwernis, somit kam es 1903 zur Gründung einer eigenen Organisation der Arbeiterinnen. Das Lancashire and Cheshire Women's Textile and Other Workers' Representation Committee (LCWT) setzte sich für den Kampf der Arbeiterinnen ein und kooperierte mit den Frauengewerkschaften.²⁴

Der Kampf der NUWSS um das Frauenstimmrecht beschränkte sich vor allem auf das Einreichen von Petitionen und das Abhalten öffentlicher Versammlungen sowie das Publizieren von Artikeln in eigenen Zeitschriften. Durch ihre stetige Arbeit hatte die Frauenstimmrechtsorganisation bis zum Ersten Weltkrieg 100.000 Mitglieder und

²⁴ Vgl. Karl 2020: S. 69-71.

vereinte über 600 lokale Verbände unter ihrem Dach. Die Arbeit der NUWSS bewegte sich stets im legalen Rahmen, war jedoch nicht von Erfolg gekrönt. Deshalb gründete Emmeline Pankhurst im Oktober 1903 die Women's Social and Political Union (WSPU) in Manchester, welche radikale Methoden für den Kampf um das Frauenwahlrecht forcierte und die Heimat der Suffragetten darstellte. Obwohl sie von ihrer Mitgliederanzahl nie an die NUWSS herankam, erreichte ihre Zeitschrift Votes for Women deutlich mehr Auflagen als jene der NUWSS. Die WSPU war geprägt vom Einfluss der Mittel- und Oberschicht, auch wenn sie anfänglich noch viele Arbeiterinnen zu ihren Mitgliedern zählte und eine Verbindung zu Labour Party hatte sowie in den nördlichen Industriegebieten Propaganda betrieb. Diese Nähe zur Arbeiterinnenschicht endete jedoch mit dem Verlegen der Zentrale nach London, wo unter Christabel Pankhurst, der Tochter der Gründerin, ein zunehmend elitäres Denken die Bewegung prägte.²⁵ Obwohl die Organisation für das demokratische Recht der Frau eintrat, hatte sie eine undemokratische Struktur. Sowohl das Zentralkomitee als auch das Unterkomitee setzte sich aus Verwandten und Freunden der Pankhursts zusammen, welche von Emmeline Pankhurst bestimmt wurden. Diese beiden Komitees bestimmten sämtliche Vorgänge und Pläne der WSPU, Mitgliedern wurde kein Mitspracherecht eingeräumt. Dieses innerlich undemokratische Vorgehen und die militante Herangehensweise brachte der Organisation viel Kritik ein, gleichzeitig aber auch große Bewunderung.²⁶

Obwohl die Frauenstimmrechtsbewegung durchzogen von internen Zersplitterungen und Meinungsverschiedenheiten war, war die Trennung von NUWSS und WSPU wohl einer jener Trennungen mit den größten Differenzen und Folgen. Während die NUWSS weiterhin legale Vorgehensweisen, vor allem parlamentarischen Lobbyismus, pflegte, beschritt die WSPU bewusst einen radikaleren Weg, auf dem auch Sachbeschädigungen, Haftstrafen und Todesopfer

²⁵ Vgl. Karl 2020: S. 71-72.

²⁶ Vgl. Karl 2009: S. 183.

nicht ausblieben. Deshalb kam es zu einer sprachlichen Differenzierung zwischen den Mitgliedern der beiden bekannten Organisationen. Die gemäßigten NUWSS-Mitglieder wurden als Suffragisten bezeichnet, während die militanten WSPU-Mitglieder als Suffragetten bekannt wurden.²⁷ Neben der unterschiedlichen Herangehensweise ähnelten sich die beiden Organisationen aber in ihrer innerlichen Zusammensetzung, da sowohl die führenden Mitglieder der NUWSS als auch die der WSPU vorrangig aus der Mittel- und Oberschicht kamen. Vor allem die NUWSS hatte vielfach verheiratete Frauen aus gutem Hause in ihrer Mitte. Während wie erwähnt auch Arbeiterinnen zunehmend für das Wahlrecht der Frau kämpften, hatten diese meist nicht die finanziellen Möglichkeiten, ihre Zeit der politischen Arbeit zu widmen, was der Grund für die starke Repräsentation der Mittel- und Oberschicht in der Führungsriege war. Obwohl männliche Politiker zu damaliger Zeit ebenfalls eher einen guten finanziellen Hintergrund hatten, wurden den politisch agierenden Frauen vorgeworfen, aus Langeweile heraus zu handeln, und ihrer Vorhaben wurden als Zeitvertreib abgestempelt. Ein Vorwurf, der vor allem durch die Kampagnen der WSPU mehrfach widerlegt wurde.²⁸

Die WSPU zeichnete sich durch einen starken Führungsstil aus, welchem das Charisma der beiden führenden Frauen Emmeline und Christabel Pankhurst zugrunde lag. Beide Frauen waren unter ihren Anhängerinnen hoch angesehen und waren bereit, Risiken für den gemeinsamen Zweck einzugehen. Sie wurden im Laufe des Kampfes Leitfiguren der Bewegung, die von den Anhängerinnen bewundert und verehrt wurden sowie eine mystisch überhöhte Darstellung erfuhren. Heftige Kritik oder Widerspruch war in den eigenen Reihen nicht erwünscht, die Pankhursts sahen die WSPU als Armee für den Kampf um das Frauenstimmrecht. Diese harte Führungslinie führte zu einer Abspaltung innerhalb der WSPU. 1907 trennte sich eine wichtige Mitstreiterin, Teresa Billington-Greig, von der Gruppe, da sie den autoritären Führungsstil nicht mittragen mochte und stattdessen eine

²⁷ Vgl. Karl 2020: S. 69.

²⁸ Vgl. Karl 2009: S. 182-183.

demokratischere Struktur wünschte, sie und weitere Frauen, die eine Demokratisierung der WSPU wünschten, gründeten die Women's Freedom League. Fünf Jahre später hinterfragte das befreundete Ehepaar Emmeline und Frederick Pethick-Lawrence die zunehmende Gewalt in der Vorgehensweise der WSPU. Beide waren bis dahin starke Unterstützer der Organisation, sie waren Herausgeber der Zeitschrift Votes for Women, hatten ihr Haus als Hauptquartier zu Verfügung gestellt und hatten mehrfach Haftstrafen und Hungerstreiks in Kauf genommen. Ihre Kritik führte zum sofortigen Ausschluss aus der WSPU. Die dritte Spaltung passierte im Jahr 1914, da die zweite Tochter Emmelines, Sylvia Pankhurst, die konservative Wende der WSPU nicht unterstützte und sich zunehmend auch für die soziale Besserstellung der Frau, insbesondere die der Arbeiterinnen, einsetzte. Da die WSPU ausschließlich für das Frauenstimmrecht kämpfte, wurde Sylvia vor die Wahl gestellt, auszustiegen oder ihre weiteren Bestrebungen aufzugeben. Daraufhin trennte sie sich von der WSPU und gründete die East London Federation of Suffragettes (ELFS).²⁹ Es zeigte sich, dass die Anführerinnen der WSPU alles, auch persönliche und familiäre Belangen, der Bewegung hintanstellten, was auch die zunehmend radikalere Form des Aktivismus bezeugte.

Den Beginn des Kampfs der Suffragetten markiert eine Parteiversammlung der Liberalen in Manchester am 10. Oktober 1905. Christabel Pankhurst unterbrach diese mit der Frage nach dem Frauenstimmrecht. Während sie des Saales verwiesen wurde, entrollten weitere Aktivistinnen ein Banner mit der Forderung „Votes for Women“, welche anschließen zum Slogan der Bewegung wurde. Obwohl die Konsequenz nur eine geringe Geldstrafe für die Aktivistinnen war, zahlten sie diese nicht und saßen ihre Strafe im Gefängnis ab. Eine Entscheidung, welche die WSPU in die landesweiten Schlagzeilen brachte und den Kampf um das Stimmrecht ins Scheinwerferlicht rückte. Die Bewegung startete eine moderne Kampagne mit Wimpel, Buttons, Fahnen, Postkarten und zahlreichen weiteren Werbeträgern, welche in ganz London bei spontanen Reden an öffentlichen Plätzen verteilt wurden.

²⁹ Vgl. Karl 2009: S. 185-186.

Im Mai 1906 traf sich der liberale Premierminister Campbell-Bannerman mit der WSPU und erklärte, dass es innerhalb der Partei keine Mehrheit für das Frauenstimmrecht gab und die Regierung somit nichts für die Aktivistinnen tun konnte. Die jahrzehntelange Zusammenarbeit zwischen der Frauenrechtsbewegungen, allen voran der NUWSS, und der liberalen Partei war somit hinfällig und die WSPU sprach sich offen gegen die Regierungspartei aus. Die gezielte Agitation der WSPU führte zu einem Mandatsverlust der Liberalen bei den Nachwahlen zum Parlament. Im Februar 1907 wurde parallel zur Eröffnung der parlamentarischen Sitzungsperiode die erste Sitzung des Frauenparlaments eröffnet. Ein Akt, der ab dann traditionell stattfand, bis auch Frauen als gewählte Abgeordnete an der Parlamentseröffnung teilnehmen konnten.³⁰

Im Jänner 1908 ketteten sich zwei Suffragetten an das Geländer vor dem Wohnsitz des Premierministers, was erneut zu Verhaftungen führte. Einige Monate später trat der Premierminister zurück und Henry Herbert Asquith, ein offener Gegner der Suffragetten, wurde sein Nachfolger. Das motivierte die Suffragettenbewegung zu ihrer bis dahin größten Demonstration im Zeichen des Frauenwahlrechts. 500.000 Frauen zogen durch London, gekleidet in den Farben der Bewegung: Weiß, Grün und Violett. Trotz der zahlreichen Teilnehmerinnen und weiteren friedlichen Aktionen bekamen die Frauen nicht die gewünschte Aufmerksamkeit der Regierung, was zu einer ersten Eskalation führte. Nachdem eine weitere Demonstration aufgelöst wurde, schossen Suffragetten die Fenster des Premierministers in der Downing Street 10 mit Steinen ein. Die im Anschluss inhaftierten Suffragetten forderten den Status politischer Gefangener, um diesen zu erreichen, gingen sie in den Hungerstreik. Der Gesundheitszustand einiger war daraufhin so schlecht, dass sie vorzeitig entlassen wurden. Der schlechte Zustand der entlassenen Suffragetten führte zur Kritik an der Regierung, die Suffragetten sahen den Hungerstreik als ein neues Druckmittel gegen die Staatsgewalt. Um dem Druck der Öffentlichkeit zu entgehen und den Suffragetten ihre Gefängnisfrei-Karte zu nehmen, kam es zur

³⁰ Vgl. Karl 2020: S. 72-73.

Zwangsernährung der Hungerstreikenden unter brutalen und unhygienischen Bedingungen. Der Kampf der Aktivistinnen ging jedoch weiter, so wurden weitere Parteiversammlungen gesprengt, öffentliche Reden gehalten und Politiker, etwa Winston Churchill, attackiert, darüberhinaus kam es weiterhin zu großen Paraden. Die militanten Aktionen der Suffragetten wurden zunehmend zum Problem der Politiker, somit schlug eine Gruppe Parlamentarier vor, parteiübergreifend ein Gesetz zum Zensuswahlrecht für Frauen einzubringen.³¹ Die sogenannte Conciliation Bill wurde 1910 im Unterhaus eingebracht und verabschiedet.³² Dieser scheinbare Etappensieg entschärfte die Lage nur kurz, denn die Regierung mit Asquith an der Spitze verhinderte die Lesung und Abstimmung der Gesetzesvorlage zwei Jahre lang und kündigte 1912 einen Gesetzesentwurf zum allgemeinen Männerwahlrecht an. Dieser Rückschlag führte zu einer erneuten Eskalation um das Frauenstimmrecht.³³

So wurden in zahlreichen Einkaufsstraßen Schaufenster eingeworfen, was zu einer Verhaftung von über 200 Suffragetten sowie der Verhaftung der führenden Mitglieder führte. Während das Ehepaar Pethick-Lawrence und Emmeline Pankhurst zu neun Monaten Haft verurteilt wurden, konnte Christabel Pankhurst nach Paris fliehen und führte von dort aus den Aufstand der Suffragetten weiter. Emmeline und die Suffragetten traten in den Hungerstreik, was zu qualvoller Zwangsernährung führte. Währenddessen stieg der Druck auf die Regierung erneut, was zu einer früheren Entlassung aller Aktivistinnen führte, der Kampf um das Wahlrecht ging jedoch weiter.³⁴ Es kam zu Verätzungen von zahlreichen Golfplätzen, Inbrandsetzung von öffentlichen und privaten Gebäuden sowie Zerstörung von öffentlichen und privaten Eigentum. Außerdem wurden die Telefonleitungen zwischen London und Glasgow gekappt und mehrfach Bomben gezündet. Diese hohe Anzahl an

³¹ Vgl. Karl 2020: S. 74-76.

³² Vgl. Karl 2009: S. 255-256.

³³ Vgl. Karl 2020: S. 74-76.

³⁴ Vgl. Karl 2009: S. 259-262.

Anschlägen führte zur erneuten Verhaftung Emmeline Pankhursts, doch noch während der Verhandlung wurde ein neues Gesetz verabschiedet, welches gemeinhin als Cat and Mouse Act bezeichnet wurde. Dieses Gesetz ermöglichte es, Hungerstreikende aufgrund ihrer Gesundheit zu entlassen, um sie nach ihrer Genesung ohne erneuten Haftbefehl wieder einsperren zu können. Es entwickelte sich als ein Katz-und-Maus-Spiel zwischen Haft, Hungerstreik, Entlassung, Genesung, Inhaftierung und erneutem Hungerstreik.³⁵

Mit dem Tod von Emily Wilding Davidson erhielt die Bewegung der Suffragetten ihre erste Märtyrerin. Diese stürmte während eines Pferderennens die Rennbahn und warf sich vor das Pferd von König Georg V. Daraufhin traten die inhaftierten Suffragetten zusätzlich zum Hungerstreik auch in den Durststreik. Die bürgerkriegsähnlichen Zustände spitzen sich weiter zu und es kam zu einem Anschlag auf ein Gemälde in der National Gallery, was in einigen Museen zum Zutrittsverbot für Frauen führte. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs hörten sämtliche Aktionen der WSPU auf und die Bewegung verkündete den patriotischen Schulterschluss mit der Regierung und forderte das Recht zu dienen. Lloyd George, der Rüstungsminister, finanzierte die Demonstrationen der WSPU, welche Frauen dazu aufforderte, sich in den Munitionsfabriken zu melden. Dieser inhaltlicher Wandel der Bewegung führte jedoch erneut zu einer Spaltung, da nicht alle Mitglieder diesen plötzlichen Patriotismus und den Weg in den Krieg befürworteten. Es entstanden zwei Splittergruppen, die Suffragettes of the Women's Social and Political Union (SWSPU) und die Independent Women's Social and Political Union (IWSPU), beide hatten jedoch nur geringen Einfluss. Auch bereits ausgetretene Frauen, wie Emmeline Pethick-Lawrence oder Sylvia Pankhurst, nutzten ihren Einfluss und sprachen sich gegen den Krieg aus. Die NUWSS folgt dem patriotischen Aufruf der WSPU, hatte allerdings auch mit inneren Konflikten zu kämpfen, da auch hier einige Untergruppen als Kriegsgegnerinnen auftraten. Als 1915 die Koalition der Labour und Liberals die Regierung stellte und erstmals Befürworter des

³⁵ Vgl. Karl 2020: S. 76.

Frauenstimmrechts in das Kabinett einzogen, nahm die NUWSS ihre Lobbyarbeit erneut auf. Im Sommer 1916 verkündete der erklärte Widersacher des Frauenstimmrechts, Asquith, im Parlament, dass bei der Wahlrechtsreform nach dem Krieg auch Frauen miteinbezogen waren. Der Jahrzehnte lange Kampf, die zahlreichen friedlichen und militanten, legalen und illegalen Aktivitäten sowie die Arbeitsbereitschaft der Frauen während des Krieges hatten dazu geführt, dass am 6. Februar 1918 im Zuge des Representation of the People Act allen Frauen über 30 das Wahlrecht zugesprochen wurde. Die erste Frau im Parlament zog 1919 mit Nancy Astor ins Unterhaus ein. Die folgenden Jahre brachten entscheidende Verbesserungen für Frauen in Großbritannien hinsichtlich medizinische Versorgung, Scheidung, elterlicher Rechte und Pflichten, sexueller Doppelmoral und Abtreibung. Im Zuge der thematischen Änderungen benannte sich die NUWSS in National Union of Societies for Equal Citizenships (NUSEC) um. Am 2. Juli 1928 wurden in einer Änderung des Representation of the People Act die Frauen im Wahlrecht den Männern gleichgestellt.³⁶ Der Kampf der Suffragetten war beendet, die Frauenbewegung jedoch erst am Anfang eines bis heute andauernden Kampfes um die Gleichstellung der Frau.

3.3. Der Kampf um das Frauenwahlrecht in den USA

Der Kampf um das Wahlrecht für Frauen begann in den USA bereits in der Zeit nach dem Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Der nun unabhängige Staat musste das Staatsbürgertum und die damit einhergehenden Rechte und Pflichten festlegen sowie die Republik und die Demokratie rechtlich verankern. Dabei wurde auch die Rolle der Frau und ihre politische Partizipation festgelegt. Während die traditionelle Sicht der Frau als Mutter und Ehefrau nicht zur Debatte stand, wurde ihre politische Wirkungsmacht erkannt und instrumentalisiert. Durch die Idee der Republican Motherhood bekamen die Frauen zwar nicht die Möglichkeit der Staatsbürgerschaft, aber erfüllten dennoch einen politischen Zweck. Das Leben der Republican Mother

³⁶ Vgl. Karl 2020: S. 76-80.

stand im Zeichen der bürgerlichen Tugend, welche sie an ihre Söhne weitergibt und aus der heraus sie die Fehler ihres Mannes korrigiert. Sie hat die moralische Instanz der staatsbürgerlichen Pflichten, ohne selbst Rechte zu haben. Dadurch erlangte die amerikanische Frau aber auch die Möglichkeit, sich öffentlich um die Tugendhaftigkeit der Gesellschaft zu bemühen. Das Bild der Republican Motherhood limitierte die Rolle der Frau auf der einen Seite auf die einer passiven Teilnehmerin, welche innerhalb ihrer Familie einen patriotisch-politischen Einfluss nehmen sollte, ermöglichte ihr allerdings auf der anderen Seite sich auch im öffentlichen Raum für eine bürgerliche Kultur und der Verantwortung gegenüber dem Staat auszusprechen. Die daraus resultierenden feministischen Bewegungen widersprachen dem Konzept der Republican Motherhood, was zu einem ambivalenten Verhältnis zwischen Mutterschaft und Staatsbürgerschaft führte, welches noch lange Zeit Einfluss auf das gesellschaftliche Bild der Frau hatte.³⁷

Diese moralische Verantwortung der Frau dem Staat und der Gesellschaft gegenüber ermöglichte bereits frühe weibliche Gruppierungen, welche sich für bestimmte gesellschaftliche und religiöse Themen stark machten. Vor allem im Zuge des Second Great Awakenings schlossen sich Frauen zusammen, um für gemeinnützige Zwecke zu sammeln sowie um mütterliche und religiöse Diskussionsrunden zu führen. Diese freiwillige Wohltätigkeitsarbeit war kein weibliches Monopol, sondern oft männlichen Verbänden unterstellt. Dies ermöglichte vielen Frauen, tätig zu werden und Einfluss zu nehmen, ohne jedoch an dem ihnen auferlegten Rollenbild zu rütteln. Das Ziel war, Grundlagen zu schaffen, durch die eine dem christlichen Glauben entsprechende moralische Gesellschaft entstehen und bewahrt werden konnte. Demzufolge gab es nicht nur missionarische Bestrebungen, sondern auch Forderungen zu Verhaltensrichtlinien, welche die gewünschte Tugend und Frömmigkeit gewährleisten sollten. So wurden

³⁷ Vgl. Kerber, Linda: The Republican Mother: Women and the Enlightenment - An American Perspective. In: Women and Politics. Volume 18/1, 1976 hrsg. von Nancy Cott, Berlin, Boston: K. G. Saur, S. 3-21. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110971088.3> (zugeschrieben am 21.07.2022).

Gesellschaften gegründet, welche sich für Frieden, Abstinenz oder eine Aufhebung der Sklaverei bemühten und unter der Führung männlicher Gesellschaften standen. Da von einigen Frauen jedoch besonders das Verhalten von Männern als Gefahr für die gewünschte Frömmigkeit gesehen wurde, kam es auch zu Gruppierungen, welche eine Reform der Moral forderten und nicht unter einem männlich dominierten Dachverband standen.³⁸

Die Moral Reform war eine Bestrebung der 1830er und frühen 1840er Jahre, bei der vor allem die sexuellen Doppelstandards kritisiert wurden. Während Männer nicht dem Ideal der Reinheit entsprechen mussten, wurden Frauen, welche der Zügellosigkeit der Männer zum Opfer fielen, aus der Gesellschaft ausgestoßen. Es war ein Kampf um die eigene Sicherheit, bei dem sämtliche Missbräuche, von der Verführung bis hin zur Prostitution, als problematisch erkannt wurden. Die Bewegung ist jedoch nicht als Frauenhilfe, sondern als Kampagne der Frauen zu sehen. Während das Bestreben nach einer moralischen Reform als solches nicht erfüllt wurde, verband die Bewegung Wohltätigkeitsarbeit mit radikaleren Vorstellungen. Dadurch waren die Ideen der Moral Reform auch in späteren Frauenrechtsbewegungen wie der Anti-Sklaverei-Bewegung oder der Frauenstimmrechtsbewegung verankert. Während die Moral-Reform-Bewegung einerseits die Stärken, andererseits aber auch die Grenzen der weiblichen Gruppierungen zeigte, ermöglichte die Abolitionismus-Bewegung erstmalig eine Teilnahme an einer öffentlichen politischen Debatte, welche zur einer langjährigen Diskussion der Frauenrolle führte.³⁹

Die Benachteiligung der Frau und der Sklaven in einer weißen, patriarchalen Gesellschaft verband die Frauenrechtsbewegung mit der 1831 beginnenden

³⁸ Vgl. Woloch, Nancy: Women and the American Experience. New York : Knopf 1984, S. 168-172.

³⁹ Vgl. Woloch 1984: S. 172-175.

Abolitionismus-Bewegung.⁴⁰ Zum ersten Mal nahmen Frauen zu einem politischen Thema Stellung, das nicht in den traditionell-politischen Aufgabenbereich der Frau fiel und sie auch nicht direkt betraf. Sie verstanden sich selbst als Mitstreiterinnen neben den Männern im Kampf gegen die Sklaverei, was nicht in das gesellschaftliche Rollenbild passte. In der Frage nach der Berechtigung ihrer Teilhabe an dem Diskurs zeigte sich der limitierte politische Einfluss, den die Frauen bis dahin hatten, und führte zu einem Wunsch nach Änderung.⁴¹ Unter den Abolitionistinnen stechen die Schwestern Sarah und Angelina Grimké hervor. Mit ihren politischen Reden erreichten sie unzählige Frauen, was dazu führte, dass Angelina Grimké als erste Frau vor einer gesetzgebenden Körperschaft in den USA, dem Parlament von Massachusetts, sprach. Die öffentlichen Auftritte der Schwestern führten jedoch auch zu viel Kritik, so bezeichnete die Kirche sie in einem Hirtenbrief als unweiblich und unchristlich. In einer Antwort wiesen die Schwestern erstmalig auf eine Verbindung zwischen der Sklavenbefreiung und der Befreiung der Frau hin.⁴² Es zeigt sich, dass die Abolitionismus-Bewegung einen wichtigen Impuls für die Frauenrechtsbewegung in Amerika setzte, jedoch diente diese Befreiungsbewegung den Frauen zusätzlich als Möglichkeit, die Grundlagen für solch eine soziale Bewegung zu erlernen - das Fundament für den Kampf um Gleichstellung und das Frauenwahlrecht war gelegt.⁴³

Obwohl es bereits vor und während der Abolitionismus-Bewegung Frauen gab, die politisch aktiv waren und eine rechtliche Besserstellung der Frau sowie das Wahlrecht für Frauen forderten, zählt erst die Convention in Seneca Falls 1848 als Geburtsstunde der Frauenrechtsbewegung in Amerika. Diese war eine Reaktion auf den Ausschluss der amerikanischen Frauen bei der World Anti-Slavery Convention

⁴⁰ Vgl. Karl 2020: S. 38.

⁴¹ Vgl. Buechler, Steven M.: The Transformation of the Woman Suffrage Movement: The Case of Illinois. New Brunswick, New Jersey: Rutgers University Press 1986, S. 2-3.

⁴² Vgl. Karl 2020: S. 38-39.

⁴³ Vgl. Buechler 1986: S. 2-3.

1840 in London. Dabei wurde den Frauen erneut aufgezeigt, dass ihre politische Einflussnahme klare Grenzen hatte, denen sich Elizabeth Cady Stanton und Lucretia Mott nicht weiter beugen wollten. Bei der Convention in Seneca Falls wurde deshalb eine von Stanton verfasste Declaration of Rights and Sentiments unterschrieben, welche die Forderungen der Frauen zusammenfasste. Sprachlich orientierte sich Stanton sehr an der Declaration of Independence, dabei berief sie sich auf die Gleichheit aller Männer und Frauen und deren unabdingbaren Rechten. Außerdem kritisierte sie, wie Thomas Jefferson, die herrschende Macht, welche nun jedoch der amerikanische Mann darstellte und nicht mehr der britische König. Neben dem in den eigenen Kreisen umstritten Ruf nach dem Stimmrecht forderte Stanton auch Bildungs-, Ehe- und Eigentumsreformen. Vor allem der Wunsch nach dem Stimmrecht führte zu einer große mediale Diskussion.⁴⁴

Dieser wegweisenden Convention folgten einige Kongresse, in denen sich die allgemeinen Rechte der Frau als Hauptforderungen herauskristallisierten. Treibende Kräfte der Bewegung waren Elizabeth Cady Stanton, Lucretia Mott, Lucy Stone und Susan B. Anthony, es formte sich jedoch keine zentrale Organisation. Mit dem Sezessionskrieg von 1861 bis 1865 änderten sich die Lebensumstände vieler Frauen. Unzählige übernahmen die Arbeit ihrer kämpfenden Männer oder wurden zur Pflege von Soldaten eingesetzt. Die Frau trug maßgeblich zur Erhaltung des Staates bei und somit stieg auch ihr politisches Selbstbewusstsein. 1863 wurde die erste nationale politische Frauenorganisation mit Stanton als Präsidentin und Anthony als Sekretärin gegründet, die Women's National Loyal League (WNLL), welche sich politisch hinter Lincoln stellte. Um den 13. Verfassungszusatz zu unterstützen, sammelten die Frauen Unterschriften und sprachen sich für den Freiheitskampf aus.⁴⁵ Mit der Befreiung der Sklaven ging eine weitere Änderung der Verfassung einher, die Staatsbürgerschaft sollte für alle Menschen gelten, welche in den USA

⁴⁴ Vgl. Neuman, Johanna: *And Yet they Persisted. How American Women Won the Right to Vote*. New Jersey: Wiley-Blackwell 2020, S. 47-49.

⁴⁵ Vgl. Karl 2020: S. 40-41.

geboren oder eingebürgert werden. Dieser allgemeine Zugang zu den Rechten eines Staatsbürgers hielt jedoch der Diskussion im Kongress nicht stand und somit wurde 1868 im 14. Zusatzartikel das Wahlrecht auf männliche Staatsbürger beschränkt - erstmalig wurde das Geschlecht als exkludierender Faktor in der Verfassung erwähnt. Stanton bemühte sich noch während der Diskussionen im Kongress darum, dass das Wort *male* nicht in die Verfassung übernommen wird. Doch sowohl ihre Petitionen als auch die Bemühungen von den dem Frauenwahlrecht wohlgesonnenen Abgeordneten blieben erfolglos. Zwei Jahre später wurde der 15. Verfassungszusatz ratifiziert, der eine Wahldiskriminierung aufgrund von Hautfarbe, Ethnie oder vorhergegangener Leibeigenschaft untersagt. Die Forderung nach der Inklusion von Frauen blieb ungehört, was zu einem Bruch zwischen den Abolitionisten und der Frauenrechtsbewegung führte und Nährboden für noch lange nachwirkende rassistische Argumentationen und Exklusionen innerhalb der Bewegung darstellte.⁴⁶

Die Frauenrechtsbewegung reagierte auf die neue gesetzliche Situation und fokussierte ihren Kampf zunehmend auf das Erlangen des Wahlrechts. Während Stanton und Anthony 1869 die radikalere National Woman Suffrage Association (NWSA) gründeten, welche ausschließlich Frauen aufnahm und jegliche Zusammenarbeit mit schwarzen Männern ausschloss, gründeten Lucy Stone und Julia Ward Howe im selben Jahr die gemäßigtere American Woman Suffrage Association (AWSA). Obwohl beide das selbe Ziel - das Wahlrecht für Frauen - verfolgten, hatten sie unterschiedliche Zugänge. Die NWSA forderte eine Änderung der Verfassung, während die AWSA das Wahlrecht in Einzelstaaten erlangen wollte. Die zahlreichen Volksabstimmungen zwischen 1867 und 1918 brachten nur wenige Erfolgserlebnisse für die Bewegung. Wyoming führte 1869 das Frauenwahlrecht ein, Utah folgte ein Jahr später, jedoch waren zu diesem Zeitpunkt beide Staaten noch

⁴⁶ Vgl. History, Art & Archives, U.S. House of Representatives, Office of the Historian: The Women's Rights Movement, 1848–1917, Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office, 2007. <https://history.house.gov/Exhibitions-and-Publications/WIC/Historical-Essays/No-Lady/Womens-Rights/> (zugegriffen am 26.07.2022).

keine Bundesstaaten der Vereinigten Staaten. Mit der Aufnahme Wyomings 1890 als Bundesstaat, schlug auch das Frauenwahlrecht erste Wurzeln in den USA.⁴⁷

Die 1870er und 1880er waren für die Frauenbewegung eine Zeit des politischen Aktivismus und der propagandistischen Arbeit. Unter anderem zeigten Frauen 1868 an einem Wahltag in New Jersey, dass die weibliche Bevölkerung bereit wäre zu wählen. Dafür stellten sie eine eigene Wahlurne auf, in der die Frauen ihre Stimmzettel abgaben. Bei der Präsidentschaftswahl 1872 gelang es Susan B. Anthony sich selbst und weitere Frauen auf die Wahlliste schreiben zu lassen und zur Wahl zu gehen. Der Aktion folgte eine Gerichtsverhandlung, welche Anthony als Bühne für eine Rede für das Frauenwahlrecht nutzte. Sechs Jahre später wurde ein Gesetzesentwurf für das Frauenstimmrecht im Kongress eingebracht. Dieser wurde dem Kongress ohne Änderung immer wieder vorgelegt, bis er 1920 tatsächlich als das 19. Amendement ratifiziert wurde, gemeinhin auch als Anthony Amendement bekannt. Großen Zulauf erhielt die Bewegung von der Abstinenzbewegung, die Women's Christian Temperance Union (WCTU) war einer der größten Frauenorganisationen in Amerika. Durch die fehlenden Rechte und den fehlenden politischen Einfluss waren Frauen den Folgen der Alkoholsucht ihrer Männer vollständig ausgeliefert und somit wurde für ein Verbot von Alkohol gekämpft. Um ihre Familien auch wirklich schützen zu können, verfolgte die Temperanzbewegung auch bald das Ziel des Frauenwahlrechts. Mit der großen Unterstützung der Abstinenzbewegung erhielten die Frauenrechtskämpferinnen auch einen starken Gegner, da die Alkohol-Lobby massive Einbußen befürchtete, wenn Frauen zu Wahlen zugelassen werden würden. Eine begründete Sorge, denn der starke Einfluss der Temperanzbewegung führte bereits vor der Einführung des Frauenwahlrechts zur verfassungsmäßigen Prohibition auf Bundesebene.⁴⁸

Während ein stetiges Bemühen um das Wahlrecht die Jahrzehnte überdauerte,

⁴⁷ Vgl. Karl 2020: S. 42-43.

⁴⁸ Vgl. ebd., S. 43-44.

änderte sich die Methodik der Bewegung immer wieder. In den 1890er Jahren kam es verstärkt zur Gründung von Clubs. Diese Clubbewegung war vor allem im Süden, wo sich die Frauenrechtbewegung deutlich langsamer etablieren konnte, von großer Wichtigkeit.⁴⁹ Die Clubs ermöglichten den Frauen des Mittelstands, am öffentlichen Leben teilzunehmen und gleichzeitig die häuslichen Werte zu bewahren, ohne sich einer radikaleren Bewegung wie der Temperanzbewegung oder der Frauenwahlrechtsbewegung anzuschließen. Neben einem anfänglich sozialen Zweck übernahmen die Clubs zunehmend auch eine bildende und politisierende Funktion, gesellschaftliche Trennungen zeigten sich jedoch weiterhin deutlich innerhalb der Clubbewegung. Neben einer Trennung nach Hautfarben gab es auch oftmals Trennungen nach gesellschaftlicher Schicht, der Einfluss der einzelnen Clubs war demnach sehr unterschiedlich und hing weniger von der Aktivität als viel mehr vom Status der Mitglieder ab. Im Jahr 1890 wurden die weißen Frauenclubs unter dem Dachverband der General Federation of Women's Clubs (GFWC) zusammengefasst, welche die verstärkte Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Rolle der Frau mittrug. Da schwarze Frauen in den meisten Clubs nicht aufgenommen wurden, organisierten sich diese in eigenen Clubs, welche ebenso als wichtige soziale und politischen Treffpunkte für Frauen dienten. Ähnlich der GFWC wurde 1896 die National Association of Colored Women's Club gegründet (NACW).⁵⁰ Die NACW war lange Zeit einer der wichtigsten Organisationen schwarzer Frauen, eine Annäherung an die GFWC scheiterte immer wieder an den Mitgliedern der weißen Frauenclubs und zeigt die rassistischen Tendenzen innerhalb der Frauenbewegung. Vor allem im Süden der USA wurde verstärkt auf rassistische Argumentation im Sinne des Frauenwahlrechts gesetzt. Das Frauenwahlrecht wurde als Mittel für den Schutz vor dem übermäßigen Einfluss der Afro-Amerikanischen Bevölkerung propagiert. Außerdem begründeten weiße Frauen aus der Ober- und Mittelschicht ihren Anspruch auf das Wahlrecht mit dem vorurteilshaften Bild des ungebildeten schwarzen Mannes, welcher das Recht zu

⁴⁹ Vgl. Karl 2020: S. 44.

⁵⁰ Vgl. Woloch 1984: S. 290-292.

wählen bereits hatte. Zusätzlich sprachen sich einige innerhalb der Frauenrechtsbewegung explizit gegen das Wahlrecht schwarzer Frauen aus. Auch bei Paraden und Umzügen traten die schwarzen und weißen Frauenrechtlerinnen in getrennten Blöcken auf.⁵¹

Neben der Anzahl der Frauenclubs stieg in den 1890er-Jahren auch die Zahl der Frauen in den High Schools und den Colleges. Die zunehmend höhere Bildung in der weiblichen Bevölkerung gab der Frauenbewegung zusätzlichen Antrieb. Diesen Aufwind wussten die Frauenrechtlerinnen zu nutzen und die beiden bisher rivalisierenden Flügel der Bewegung, die NWSA und die AWSA, wurden 1890 zur National American Women Suffrage Association (NAWSA) zusammengeführt. Der Zusammenschluss wurde auch durch die inhaltliche und politische Annäherung der beiden Bewegungen möglich. Das Ziel der NAWSA war vorrangig das Wahlrecht für Frauen und in dieser Bestrebung ging die Organisation zunehmend professionell vor und man einigte sich auch hinsichtlich der Vorgehensweise. Von nun an lag der Fokus auf einer Änderung des Wahlrechts auf Landesebene und nicht mehr auf Bundesebene. Neue Mitglieder wie Carrie Chapman Catt brachte frischen Wind in die Bewegung, auch wenn die Bemühungen weiterhin nicht zu dem gewünschten Erfolg führten. Dennoch erfuhr die Frauenwahlrechtsbewegung zwischen 1896 und 1910 einen verstärkten Zulauf und profitierte von neuen Führungspersönlichkeiten und Argumenten. Die NWSA wuchs in der Zeit zu einer nationalen Bewegung, auch wenn ihr Einfluss im Süden überschaubar blieb. So stark der Zuspruch auch anstieg, war die Frauenwahlrechtsbewegung eine Minderheitenbewegung innerhalb der Frauenbewegungen, da die meisten Bewegungen, wie die Temperanzbewegung und die Clubbewegung, das Frauenwahlrecht nicht als Priorität sahen.⁵²

Die Jahrhundertwende brachte weitere Veränderungen für die amerikanischen Frauen mit sich. Während die zunehmende Industrialisierung und Urbanisierung

⁵¹ Vgl. Karl 2020: S. 45.

⁵² Vgl. Woloch 1984: S. 333-336.

neue Berufsfelder für Frauen öffneten, war das je nach Bundesstaat mit unterschiedlichen Vor- und Nachteilen verbunden. Vor allem in den südlicheren Bundesstaaten hatten Frauen teilweise noch immer kein Recht auf Eigentum und auch in Scheidungsfällen waren sie meist deutlich schlechter gestellt. Aber auch in den andern Teilen des Landes wurden Frauen in der männlich dominierten Arbeitswelt mit dem Problem der fehlenden Selbstverantwortlichkeit konfrontiert. Während Frauen mit höherer Bildung und akademischen Abschlüssen bewiesen, dass sie das selbe leisten konnten wie ihre männlichen Mitbürger, kämpften die Arbeiterinnen in verschiedenen Branchen darum, eine gewerkschaftliche Vertretung zu erhalten. Die besser ausgebildeten Frauen schlossen sich zu Organisationen zusammen und traten für das Wahlrecht ein, die gegründeten Gewerkschaften der Arbeiterinnen zerfielen jedoch immer wieder. Mit der zunehmenden Zahl an Arbeiterinnen konnten in der Textilbranche schließlich dauerhafte Arbeiterinnengewerkschaften etabliert werden. Die Arbeiterinnenbewegung gewann in den folgenden Jahren zunehmend an Aufmerksamkeit, das Frauenstimmrecht blieb jedoch ein Randthema. Mit der Industrialisierung stieg auch die Notwendigkeit an sozialer Hilfe, vor allem Frauen waren oftmals darauf angewiesen. Ein Projekt für Frauen von Frauen war die Settlement-Häuser, diese dienten als Begegnungszentren in benachteiligten Vierteln und ermöglichten Hilfe zu Selbsthilfe.⁵³ Die Progressivität der Zeit verdeutlichte die überlappenden Interessen der unterschiedlichen Frauenbewegungen und die Notwendigkeit eines sozialen Feminismus. Diese Erkenntnis führte dazu, dass bisherige Differenzen zwischen der Bewegungen überwunden werden konnten. Vor allem die Frauenwahlrechtsbewegung profitierte davon, da das Frauenwahlrecht zunehmend als einzige Möglichkeit gesehen wurde, die gewünschten sozialen Reformen herbeiführen zu können. Der Wechsel der Führungsmitglieder der NAWSA führten zu einer Änderung der Taktik im Kampf um das Frauenwahlrecht. Unter der Führung von Elizabeth Cady Stanton und Susan B. Anthony wurde vorrangig aufgeklärt, das Frauenwahlrecht wurde als grundlegendes Recht gesehen und die Ungleichstellung zwischen Mann und Frau als unrechtmäßig.

⁵³ Vgl. Karl 2020: S. 46-49.

Mit Carrie Chapman Catt und Anna Howard Shaw als führende Mitglieder änderte sich die Argumentation. Sie strichen die Besonderheiten der Frau hervor, die positiven Auswirkungen, welche die Frauen mit ihrem Stimmrecht haben könnten, und stellten das Frauenwahlrecht als Werkzeug des Wohlwollens dar. Das Wahlrecht sollte die Rolle der Frau nicht mehr radikal ändern, sondern dem gesellschaftlichen Bild der Frau entsprechen und ihr somit mehr Möglichkeiten geben, Gutes zu tun und ihrer Verantwortung gegenüber ihrer Familie und dem Staat gerecht zu werden.⁵⁴

Trotz taktischen und argumentativen Änderungen kamen die Frauen dem Wahlrecht nicht näher, was 1907 zu einer Abspaltung von der NAWSA und der Gründung der Equality League of Self-Supporting Women führte. Drei Jahre später wurde diese zur Women's Political Union, welche schnell wuchs und im ganzen Land große Versammlungen abhielt. Ab 1910 erlangte die Frauenwahlrechtsbewegung erste große Erfolge mit dem Frauenwahlrechtsreferendum in Kalifornien. Ein Jahr später wurde Frauen das Wahlrecht in sechs Bundesstaaten zugesprochen. Im Jahr 1913 gründeten Alice Paul und Lucy Burns die Congressional Union, welche mit Autokorsodemonstrationen der Frauenbewegung eine neue Facette verlieh.⁵⁵ Während 1914 die konservative General Federation of Women's Clubs sich für die Frauenwahlrechtsbewegung aussprach und die NAWSA ab 1915 mit Carrie Chapman Catt an der Spitze einen noch gemäßigeren Weg verfolgte, rebellierte die Congressional Union gegen die NAWSA. Im Jahr 1916 schloss sich die Congressional Union und die neu gegründete National Women's Party (NWP) zusammen ein weitere Schlag gegen die NAWSA, nicht zu letzt, weil diese eine nicht-parteiliche Vorgehensweise bevorzugte. Die NWP kritisierte die Demokraten auf Grund ihrer Untätigkeit hinsichtlich des Frauenwahlrechts und erinnert in ihrer Argumentation an die Anfänge der Frauenwahlrechtsbewegung unter Stanton und Anthony, nur dass ihre radikalen Ansätze diesmal nationale Unterstützung erhielten.

⁵⁴ Vgl. Woloch 1984: S. 336-337.

⁵⁵ Vgl. Karl 2020: S.49.

Obwohl sich die NAWSA von der NWP distanzierte, gab es Medial oftmals keine Unterscheidung der beiden Organisationen. Carrie Chapman Catt ließ sich dennoch nicht von ihrem Plan abbringen und unterstützte bei der Präsidentschaftswahl 1916 den demokratischen Kandidaten Wilson, der als Befürworter des Frauenwahlrechts galt. Auch seine Haltung gegen den Krieg war den meisten Frauenbewegungen willkommen, welche sich Anfang des 20. Jahrhundert verstärkt für den Frieden einsetzten. Der Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg im April 1917 und die immer radikalere Vorgehensweise der NWP warfen Catt in ihrem geplanten Vorgehen jedoch zurück.⁵⁶

Die NWP übte zunehmend mehr Druck mit den Aktionen, die Alice Paul aus ihrer Zeit in London der dortigen Suffragettenbewegung abgeschaut hatte, aus. Den Höhepunkt stellte ein 18-monatiger Streikposten vor der Weißen Haus dar. Beginnend im Jänner 1917 demonstrierte Alice Paul mit mehreren Frauen täglich still vor dem Weißen Haus, einzig die vorbereiteten Plakate forderten vehement das Wahlrecht für Frauen. Mit der Festnahme von Alice Paul und weiteren Streikenden eskalierte die Situation weiter. Paul wurde zu sieben Monaten Haft verurteilt, in denen sie erneut eine Taktik der Suffragetten anwendete und einen Hungerstreik organisierte. Das brutale Vorgehen gegen die Frauenrechtlerinnen und die Zwangsernährung brachte den Frauen das Wohlwollen einiger Zeitungen ein, welche auch in der Öffentlichkeit Verständnis für die Inhaftierten und zusätzliche Stimmen für das Frauenwahlrecht generierten.⁵⁷ Zeitgleich nutzte die NAWSA den Krieg als neue Argumentation für das Frauenwahlrecht, indem man darauf hinwies, dass Demokratie zu Hause beginnen müsse und die Last, welche die Frauen im Krieg mittrügen, nicht ungesehen bleiben könne.⁵⁸ Darüberhinaus begann im Frühjahr 1917 die erste Sitzungsperiode des Kongresses, bei der eine Frau, Jeanette

⁵⁶ Vgl. Woloch 1984: S. 350-352.

⁵⁷ Vgl. Michals, Debra: Alice Paul. National Women's History Museum. 2015. <https://www.womenshistory.org/education-resources/biographies/alice-paul> (zugegriffen am 29.07.2022).

⁵⁸ Vgl. Woloch 1984: S. 352.

Rankin aus Montana, teilnahm. Das Zusammenspiel der ersten Erfolge des jahrzehntelangen Kampfes, dem stetigen und gemäßigten Vorgehen der NAWSA und der kurzen radikalen Spitzen der NWP führten dazu, dass sich am 10. Jänner 1918 das Repräsentantenhaus für das Anthony Amendement aussprach. Die Ratifizierung nahm noch weitere zwei Jahre in Anspruch, somit wurden am 26. August 1920 allen amerikanischen Frauen durch den 19. Zusatzartikel der Bundesverfassung das Wahlrecht zugesprochen.⁵⁹

⁵⁹ Vgl. Karl 2020: S. 50.

4. Analyse der Postkarten

Die Analyse der Postkarten wird nach der Grundlage der Karikaturenanalyse von Ulrich Schnakenberg durchgeführt. Diese ist eine geschichtsdidaktische Methode, welche vor allem für die Analyse im Geschichtsunterricht erstellt wurde und aus vier Schritten besteht. Um sie an die Ansprüche einer geschichtswissenschaftliche Arbeit und an die Analyse von Postkarten anzupassen, wurde die Analyse um einen fünften Schritt erweitert und die einzelnen Schritte adaptiert, um neben den Karikaturen auch Besonderheiten des Mediums Postkarte berücksichtigen und analysieren zu können. Die vollständige fünfstufige Schritt-für-Schritt-Analyse der einzelnen Postkarten ist dem Anhang zu entnehmen, im folgenden Kapitel ist die Konklusion der Analyse und die historische Einbettung der Postkarte verschriftlicht. Die jeweils analysierten Postkarten sind ebenfalls abgebildet, finden sich aber auch im Anhang wieder. Es wurden zehn Postkarten mit Karikaturen pro Land ausgewählt, von denen jeweils fünf die Frauenwahlrechtsbewegung unterstützen und fünf gegen das Frauenwahlrecht sind, die Kriterien dieser Auswahl sind dem Korpusraster im Kapitel 2.2 zu entnehmen.

4.1. Postkarten der Anti-Suffrage-Bewegung in Großbritannien

Die folgenden Karikaturen sind inhaltlich der Anti-Frauenwahlrechtsbewegung in Großbritannien zuzuordnen. Sie stellen einen Auszug dar und sollen einen Einblick in die Karikaturen der Anti-Frauenwahlrechtsbewegung und deren Argumentation geben. Von den fünf Postkarten wurden vier verschickt, eine davon international. Die Postkarten stammen aus dem Zeitraum von 1908 bis 1914. Alle Postkarten sind mit Vorder- und Rückseite abgebildet. Im Folgenden werden die Karikaturen nach der bereits vorgestellten Methode analysiert, dabei wird auch das Medium Postkarte einbezogen. Der jeweilige Titel der Postkarte ist an jenen aus den Archiven orientiert und bezieht sich auf den Inhalt oder den Text der Karikatur.

4.1.1. Safe in the Arms of the Policeman



Abb. 1: Safe in the Arms of the Policeman - Front.
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/625/



Abb. 2: Safe in the Arms of the Policeman - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/626/

Dies hier abgebildete Postkarte ist Teil des Palczewski Suffrage Postcard Archives und wurde von der Valentine's Company Ltd. in Dundee publiziert.⁶⁰ Das Publikationsjahr wird auf 1908 geschätzt.⁶¹ Wie der Poststempel zeigt, wurde die Karte am 3. August 1911 um 19:30 Uhr versendet. Während der Absendeort nicht lesbar ist, ist ersichtlich, dass die Postkarte nach Llandundo in Wales geschickt wurde. Es gibt keine Informationen darüber, ob diese Postkarte ein Auftrag einer Anti-Suffrage-Bewegung war oder ob die Valentine's Company Ltd. diese selbstständig

herausgebracht hat. Obwohl das Entstehungsjahr ein Schätzung ist, belegt der Poststempel, dass die Postkarte vor 1911 oder im selben Jahr publiziert wurde. Auf dieser zeitlichen Einschränkung beruht die folgende historische Einbettung. Die Postkarte fällt in die dritte Phase der englischen Frauenwahlrechtsbewegung, was auch aus der abgebildeten Szene geschlossen werden kann. Ab 1905 beginnt die WSPU ihre Vorgehensweise zunehmend aufsehenerregend zu gestalten. Anhand der

⁶⁰ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/625/ (zugegriffen am 01.08.2022).

⁶¹ Vgl.: Prints Online. Mary Evans Picture Library: Photographic Print of Suffragette, Safe in the Arms of a Policeman. <https://www.prints-online.com/suffragette-safe-arms-policeman-14161469.html> (zugegriffen am 01.08.2022).

im Hintergrund angedeuteten gotischen Spitzbögen, kann auf das ebenfalls gotische Parlamentsgebäude geschlossen werden, vor dem ab 1908 verstärkt protestiert und demonstriert wurde. Die Szene kann auch eine Anspielung auf die Massendemonstration im Juni 1908 sein, bei der geschätzte 500.000 Menschen für das Frauenwahlrecht auf die Straße gingen und welche von der Polizei aufgelöst wurde.⁶² Es ist jedoch nicht eindeutig festzustellen, dass es sich dabei um diese Demonstration handelt, da Auflösungen von Frauenwahlrechtsdemonstrationen ab 1908 sehr häufig vorkamen und ebenso häufig Suffragetten von der Polizei festgenommen wurden.

Der Satz „Safe in the Arms of the Policeman“ ist durchaus als hämische Aussage zu lesen, denn die Gewalt mit der die Polizei gegen die Suffragetten vorging, stieß in weiten Teilen der Bevölkerung auf Ablehnung und hatte teilweise auch schwere bis tödliche Folgen. Aus Sicht der Anti-Suffragetten-Bewegung kann der Satz aber auch als Herstellung der Sicherheit für die Bevölkerung gelesen werden, da die Suffragetten zunehmend radikalere und brutalere Vorgehensweisen nutzten, um sich Gehör zu verschaffen.

Besonders ins Auge stechen auch die Farben der Karikatur, diese beschränken sich nämlich auf die Farben Schwarz, Weiß und Rot, wobei die rote Farbe auch unterschiedlich starke Nuancen hat. Die Farben der Suffragetten sind grün, violett und weiß und werden somit nicht widergespiegelt. Es lässt sich jedoch erkennen, dass ausschließlich die demonstrierenden Frauen rote Kleidung tragen, die unbeteiligten Zuseher und die Polizisten sind gänzlich schwarzweiß, und nur im Gesicht mit einem blassen Rot gezeichnet. Das deckende Rot der Kleider der Suffragetten unterstreicht die durch Mimik und Gestik vermittelte aggressive Wirkung der Frauen. Neben der farblichen Hervorhebung sind die im Vordergrund stehende Suffragetten mit verzerrten Gesichtern und leicht zerzausten Haaren gezeichnet, was sie alt und hässlich wirken lässt. Nur im Hintergrund steht eine

⁶² Vgl. Karl 2009: S. 221-223.

jünger aussehende Suffragette, welche sich nicht wehrt, aber die Ereignisse verfolgt. Sie wird von einem ernst aussehenden Polizisten gehalten. Beide Polizeimänner wirken in der Darstellung nicht aggressiv, sondern pflichtbewusst. Während einer die scheinbar jünger Suffragette ruhig festhält, bemüht sich der andere Polizist darum, die sich wild gebärdende Frau behutsam wegzutragen und erduldet dabei auch einen Schlag auf die Nase.

Die Postkarte zeigt eine typische Szene der Suffragettenbewegung, bleibt dabei aber nicht objektiv. Sie greift den Topos der hässlichen, alten Suffragette auf und stellt diese darüberhinaus auch als aggressiv und brutal dar. Die Polizisten hingegen wirken bemüht, aber auch überfordert, womit der Aussage der Karte Ironie verliehen werden soll. Der Spruch „Safe in the Arms of the Policeman“ ist in seiner damaligen Wirkung nicht mehr nachzuvollziehen, aus heutiger Sicht kann der Satz nur als hämisch gelesen werden, da die Sicherheit der Frauen in der Obhut der Polizei nicht gewährleistet war. Die Nachricht auf der Rückseite steht in keinem erkennbaren Zusammenhang mit der Botschaft der Vorderseite, sondern ist eine normale Grußkarte an Verwandte, welche über die politischen Gedanken der Schreibenden keinen Aufschluss gibt.

4.1.2. Well I'm ...

Bei der folgenden Postkarte handelt es sich um eine Produktion des Kunstverlags C. W. Faulkner and Company. Sie wurde zirka um 1908 erstmals gedruckt und ist aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive.⁶³ Der Kunstverlag war in London angesiedelt und produzierte zwischen 1870 und den 1950er-Jahren Spiele und Postkarten, darunter mehrere Anti-Suffrage-Postkarten.⁶⁴ Die hier vorliegende Postkarte wurde am 7. November 1908 von London nach Brüssel geschickt, wo sie

⁶³ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/625/ (zugegriffen am 03.08.2022).

⁶⁴ Vgl. Artist Biographies: C. W. Faulkner & Co. <https://www.artbiogs.co.uk/2/organizations/c-w-faulkner-co> (zugegriffen am 3.8.2022).



Abb. 3: Well I'm ... - Front.
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/247/



Abb. 4: Well I'm ... - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/248/

am 8. November 1908 ankam. Die Karikatur zeigt einen Mann, der in seine leere und unordentliche Wohnung zurückkommt. Er findet eine Notiz vor, in der seine Frau ihre Abwesenheit erklärt und die den Mann über das Verbleiben seiner Kinder und seines Essens aufklärt. Zeitlich fällt sie in die dritte Phase der Frauenwahlrechtbewegung, der Zeit der militanten Suffragetten.

Die Karikatur selbst lässt keinen Schluss auf diese ereignisreiche Phase zu, denn regelmäßige Meetings zum Frauenwahlrecht gab es ab dem Beginn der Bewegung, welche sich unter anderem aus den privaten Salons entwickelten, welche Raum für

literarischen Diskussionsrunden boten.⁶⁵ Im Februar 1907 berief die WSPU erstmals das Frauenparlament ein. Dieses tagte in Caxton Hall parallel zur Eröffnung der neuen parlamentarischen Sitzungsperiode und wurde zur Tradition, welche erst mit der ersten gewählten Abgeordneten ein Ende fand. Die WSPU hatte auch zahlreiche

Meetings in ihrem Hauptquartier, welches ab 1906 im Clement's Inn war und nach dem Abgang des Ehepaars Pethick-Lawrences 1912 ins Lincoln's Inn House in Kingsway verlegt wurde.⁶⁶ Vor allem das spätere Hauptquartier der WSPU war auf

⁶⁵ Vgl. Karl 2020: S. 65.

⁶⁶ Vgl. Iglowski-Broad, Vicky: 'Raided!!' London headquarters of the Women's Social and Political Union. 13.06.2018. <https://blog.nationalarchives.gov.uk/raided-london-headquarters-womens-social-political-union/> (zugegriffen 03.08.2022).

Grund der zunehmenden Militanz der Bewegung als Guerilla-Tearoom bekannt.⁶⁷ Aber auch die NUWSS und die verschiedenen Frauenstimmrechtsverbände und Frauenrechtsorganisationen hatten in unterschiedlichen Abständen Sitzungen, in denen das weitere Vorgehen beschlossen wurde. Die Karikatur gibt keinerlei Hinweise zu welchem Meeting die Frau gegangen ist.

Die Karte nutzt auch besondere farblichen Hervorhebungen, einzig das „Womens Rights“ ist in einem knalligen rot und lässt das Thema der Karte schnell erkennen. Die restliche Szene ist in gedeckten Farben gemalt und stellt eine herkömmliche mittelständige Wohnung dar, welche jedoch deutliche Mängel aufweist, wie kaputte Bilder an den Wänden und Putz, der von der Decke bröckelt. Der gut gekleidete Mann passt nicht in die heruntergekommene Wohnung, es ist jedoch klar, dass diese sein Zuhause ist. Der Brief auf dem Tisch lässt auf den Grund für diese Dissonanz zwischen Bewohner und Wohnung schließen - eine abgelenkte Frau. Der Brief, in dem sie darüber informiert, dass sie bei einem Meeting ist und das Plakat im Hintergrund lassen darauf schließen, dass es sich dabei um ein Veranstaltung zum Frauenwahlrecht handelt. Er erklärt auch, dass die Kinder bei den Nachbarn und das kalte Abendessen in der Speisekammer ist. Damit erschließt sich das gesamte Bild der Familie: ein arbeitender, scheinbar gut verdienender Mann, Kinder und eine Frau, welche auf Grund der Wahlrechtsbewegung ihre hausfraulichen Pflichten vernachlässigt. Neben einer schlechten Hausfrau wird sie auch als schlechte Mutter und Ehefrau gezeichnet, da sie die Kinder zu den Nachbar abschiebt und dem Ehemann keine warme Mahlzeit serviert. Die Karikatur bedient den Topos, dass Suffragetten oder Suffragisten ihre weiblichen Pflichten vernachlässigen und sich dies mit der Einführung des Frauenwahlrechts nicht ändern würde. Es käme zu einer deutlichen Verschlechterung für die Ehemänner und Kinder, also zu einer Situation, in der ausschließlich die Frau gewinne und der Rest der Gesellschaft mit den Folgen leben müsse.

⁶⁷ Vgl. Karl 2009: S. 255.

Das äußerliche Auftreten des Mannes und der Umstand, dass der Fokus der Frau unter normalen Umständen auf dem Haushalt und der Kindererziehung läge, lässt darauf schließen, dass die Familie grundsätzlich gut situiert ist und die Frau vermutlich nicht arbeitet. Diese Darstellung trifft auf den Großteil der Mitglieder der NWUSS und der WSPU zu, die vorrangig aus der Mittel- und Oberschicht kamen.⁶⁸ Arbeiterinnen wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts aktiver im Kampf um das Stimmrecht, jedoch lag ihr Fokus oftmals auch auf den Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und anderen Themen, mit denen sich vor allem die WSPU nicht auseinandersetzte, da sich diese vollkommen dem Erlangen des Frauenwahlrechts verschrieben hatte.⁶⁹

Aus heutiger Sicht hat sich diese Darstellung und Prophezeiung nur teilweise bewahrheitet. Die Frau hat politische Müdigkeit erlangt und besitzt rechtliche und finanzielle Unabhängigkeit von den Männern in ihrem Leben. Dass Frauen nicht nur in Österreich nach wie vor eher von Armut und Altersarmut betroffen sind⁷⁰ und somit trotzdem in finanzieller Abhängigkeit zu ihren Ehemännern stehen und weltweit Frauen nach wie vor den Großteil der unbezahlten Arbeitslast tragen, ist aber ebenfalls Realität.⁷¹ Die gesellschaftliche Erwartung an die Frau hat sich nicht zur Gänze gewandelt, sondern um einige Ansprüche erweitert. Eine arbeitende oder politische Frau ist zu einem normalen Bild geworden, ihrer Rolle als Mutter, Ehefrau und Hausfrau muss sie zusätzlich gerecht werden. Die Ängste, welche die Karikatur aufzeigt, sind als solche nicht bestätigt worden, auch wenn diese im Topos der erfolgreichen Karrierefrau, welche eine schlechte Ehefrau und Mutter sein müsse,

⁶⁸ Vgl. Karl 2009: S. 171 u. 180.

⁶⁹ Vgl. Karl 2020: S. 70-72.

⁷⁰ Vgl. Statistik Austria: Gender Statistiken. Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung. 28.04.2022. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/armuts-oder-ausgrenzungsgefaehrung> (zugegriffen am 03.08.2022).

⁷¹ Vgl. Suhr, Frauke: Frauen arbeiten länger unbezahlt. 21.01.2020. <https://de.statista.com/infografik/20558/bezahlte-taegliche-arbeitszeit-von-frauen-und-maennern-weltweit/> (zugegriffen am 03.08.2022).

weiterleben.

Die Nachricht auf der Rückseite der Postkarte ist schwer zu entziffern und besteht nur aus zwei Worten, eines davon ist wohl „imprimé“, französisch für gedruckt oder veröffentlicht. Möglicherweise lässt sich das Wort aber auch als "impressioné" lesen, womit der Absender ausdrücken will, dass er "überrascht" oder "beeindruckt" ist: Je suis impressionné. Das andere Wort stellt den Namen dar, welcher nicht entziffert werden kann. In Verbindung mit der Vorderseite der Karte, auf der die Bildunterschrift „Well I’m ...“ lautet, könnte der Sender der Karte seine leichte Verwirrung wegen des Bruchs mit den geschlechtlichen Rollenbilder ausdrücken. Eine Verbindung zwischen Nachricht und Karikatur kann aber aufgrund der schlecht leserlichen Schrift nicht klar hergestellt werden. Die Karikatur selbst ist als Kritik an der Frauenrechtsbewegung zu sehen, welche sowohl die Sorgen der Frauenwahlrechtsgegner:innen zum Ausdruck bringt und dabei die Anhängerinnen in ein schlechtes Licht stellt.

4.1.3. This is the House that Man built - Policeman

Die Postkarte *This is the House that Man built - Policeman* kommt aus dem Verlag Birn Brothers Ltd., und wurde in London publiziert. Sie wurde zwischen 1908 und 1909 erstmalig gedruckt und ist Teil einer zwölfteiligen Postkartenreihe, welche sowohl Karikaturen für als auch gegen das Frauenwahlrecht beinhaltet.⁷² Die hier analysierte Postkarte ist aus der Women’s Suffrage Collection der Glasgow Women’s Library. Die Postkarte wurde am 6. September 1909 von Morecambe-Lancashire um 17 Uhr versendet. Der Zielort ist nicht klar entzifferbar, lag aber vermutlich in Keighley, einer Stadt in der Grafschaft Yorkshire. Die vermutete Entstehungszeit zwischen 1908 und 1909 bettet die Postkarte in die dritte Phase der Frauenrechtsbewegung. Auch die Verwendung des Wortes Suffragette, welches

⁷² Vgl. Museum of London: Online Collection. This is the House that Man built. <https://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/453951.html> (zugegriffen am 07.08.2022).

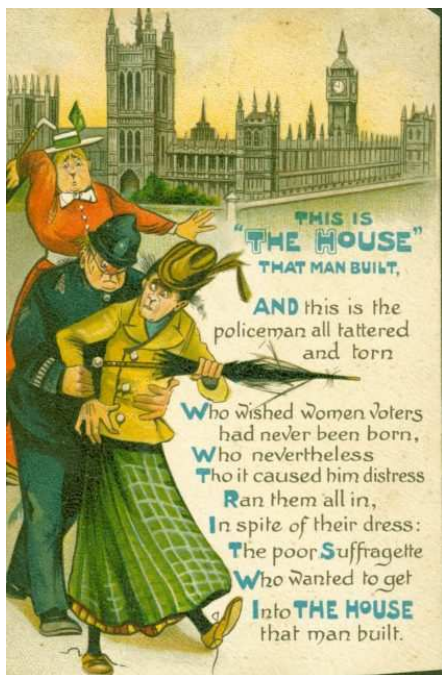


Abb. 5: This is the House/Police-
man - Front
<https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-anti-suffrage/>



Abb. 6: This is the House that Man built/Police-
man - Back
<https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-anti-suffrage/>

erstmalig 1906 als Bezeichnung für die Mitglieder der militanten Frauenbewegung verwendet wurde,⁷³ bestätigt die vermutete Entstehungszeit. Die dritte Phase war geprägt von Demonstrationen und aufsehenerregenden Aktionen der Frauenwahlrechtsbewegungen. Diese führte oftmals zur Auflösung der Demonstrationen und Festnahmen. Ein solches Zusammentreffen von Polizei und Suffragetten zeigt die Postkarte, deren Karikatur gegen die Suffrage-Bewegung gerichtet ist. Besonders sticht das Gedicht hervor, welches ein Drittel der Postkarte einnimmt. Es hat kein festgelegtes Reimschema und auch die farbliche Markierung der Zeilenanfänge ist nicht

durchgängig. Der Titel des Gedichts bezieht sich auf den englischen Kinderreim *This is the House that Jack built*. Auch die erste Zeile des Postkartenreims, welche „And this is the policeman all tattered and torn“ lautet, erinnert an das Kindergedicht, welches die achte Strophe mit der Zeile „This is the man all tatter'd and torn“⁷⁴ beginnt und erstmals 1731 schriftlich überliefert wurde.⁷⁵ Die Anlehnung an den

Kinderreim ist das Element, welches die gesamte zwölfteilige Postkartenreihe prägt.

⁷³ Vgl. Karl 2009: S. 11.

⁷⁴ *The Nursery Rhymes of England: Collected Chiefly from Oral Tradition*. Hrsg. von James Orchard Halliwell. 4. Auflage. London: John Russell Smith 1844, S. 177.

⁷⁵ Vgl. ebd., S. 178.

Neben dem Gedicht sind drei Figuren abgebildet. Ein Polizist in Uniform und zwei Frauen mit Hüten, Kleidern und Schirmen. Die gesamte Karikatur ist in realitätsnahen Farben gehalten, die beiden Frauen tragen etwas Grünes, was als Hinweis ihrer politischen Orientierung gelesen werden kann, da Grün neben Violett und Weiß die Erkennungsfarben der Suffragettenbewegung waren, welche sie kombiniert oftmals als Zeichen der Zugehörigkeit trugen.⁷⁶ Darüber hinaus sind die drei Figuren in ein Handgemenge verwickelt, in dem der Polizist eine der beiden Suffragetten abführen möchte. Die verhaftete Frau hat zerzaustes Haar, offene Schuhbänder und ihr Schirm ist zerbrochen. Dies wirkt, als hätte sie sich bereits unter Anwendung von Gewalt gegen den Polizisten gewehrt, welcher einen zerbeulten Helm auf dem Kopf trägt und eine rote Nase hat. Die zweite Frau steht hinter dem Polizisten, auch sie hat ein Schirm, mit welcher sie gerade zum Schlag gegen den Polizisten ausholt. Ihre Haare und ihre Kleidung sitzen ordentlich, sie mischt sich offenbar erst jetzt in die Auseinandersetzung ein. Das obere Drittel der Karikatur zeigt in einiger Ferne das sehr detailliert gezeichnete Parlamentsgebäude, das vermutlich das „House that Man built“ darstellen soll. Das Gedicht bezieht sich darauf, dass die Suffragetten versuchen, in das Parlamentsgebäude einzudringen, jedoch von einem Polizisten daran gehindert werden. Der Polizist ist gegen das Frauenwahlrecht und leidet unter den Suffragetten, dennoch stellt er sich ihnen und verhaftet sie alle. Besonders sticht im Zusammenhang mit der Festnahmen die Zeile „In spite of their dress“ hervor. Er nahm sie also trotz ihrer Kleider oder Kleidung fest. Die Art der Kleidung gibt Aufschluss darüber, aus welcher gesellschaftlichen Schicht die Frauen kamen, und diese waren oftmals aus gutem Hause. Außerdem waren Frauen nicht nur rechtlich schlechter gestellt als Männer, sie galten auch als das schwächere Geschlecht, welches angeblich zur Hysterie neigte und aus Langeweile demonstrieren ging. Der Hinweis darauf, dass sie trotz ihrer Kleider festgenommen wurden, zeigt, dass der Polizist weder nach Herkunft noch Geschlecht unterscheidet und alle Unruhestifter festnimmt. Die Darstellung der Szene vor dem Parlamentsgebäude entspricht einem sehr wichtiger Ort der

⁷⁶ Vgl. Karl 2009: S. 222.

Bewegung, da eine Vielzahl an Demonstrationen und Aktionen vor oder in diesem Gebäude statt fanden und das Erhalten des Wahlrechts auch mit dem Mitspracherecht im Parlament verbunden war.

Sehr markant sind neben dem Gedicht die Gesichter der Figuren, alle drei haben ausgeprägte Philtren, welche ihren Gesichtern tierische Züge verleihen. Diese tierische Andeutung könnte eine Anspielung auf den Kinderreim sein, in dem mehrere Tiere vorkommen, unter anderem drei Tiere welche eine sichtbare Spalte in ihrem Nasenspiegel haben, eine Ratte, eine Katze und eine Hund. Mit etwas interpretatorischer Freiheit lassen sich zwei der drei Tiere erkennen, die beiden Suffragetten als Katzen und der Polizist als Hund. Inhaltlich deckt sich die Auslegung der Karikatur teilweise mit dem Original, in dem der Hund die Katze ärgert.

Neben der außergewöhnlichen Gesichtszüge der Figuren fällt auch die generelle Darstellung der Frauen ins Auge, diese sind nicht schön und eher älter. Die festgenommene Frau ist sehr schlank und wirkt durch ihr unordentliches Auftreten und die weit aufgerissenen Augen alt und hysterisch, die zweite Frau ist korpulent und auch älter. Außerdem sind beide offensichtlich aggressiv gegenüber dem Polizisten und stellen eine Gefahr für die Allgemeinheit dar, sie entsprechen nicht dem gesellschaftlichen Leitbild der liebevollen und fürsorglichen Frau. Während auch der Polizist nicht schön dargestellt wird, erfüllt er pflichtbewusst seine Aufgabe, ohne dabei brutal oder aggressiv zu wirken. Im Gesamten lädt die Karikatur zum Lachen ein, es ist eine Schmähung aller Beteiligten, wenn auch die Frauen das Hauptziel sind.

Dass die Frauen Polizisten bewusst angegriffen haben, war keine klassische Taktik der Suffragetten. Eine Ausnahme stellte die Ohrfeige dar, welche Emmeline Pankhurst am 29. Juni 1909 bei einem Versuch, dem Premierminister eine Bittschrift zu übergeben, austeilte. Die Übergabe sollte von zwölf vom Frauenparlament entsendeten Frauen, darunter auch ältere Frauen, vorgenommen werden. Dies

wurde mit einem großen Polizeiaufgebot unterbunden. Da ein Rückzug nicht denkbar war, und um Handgreiflichkeiten zu umgehen und die betagteren Frauen vor Gewalt zu schützen, schlug Pankhurst einem Polizisten direkt ins Gesicht und erzwang damit eine sofortige Festnahme.⁷⁷ Bei den Aktionen der Suffragetten kam es oftmals zu brutalen Übergriffen der Polizei, welche in manchen Fällen die Eskalation auch selbst herbeiführten.⁷⁸ Die Karikatur zeigt somit eine häufige Szene der dritten Phase und nimmt dabei klar eine Position gegen die Frauenrechtsbewegung ein, indem sie das Leid des Polizisten sichtbar macht und die Probleme der Frauen vollkommen außer Acht lässt.

4.1.4. Development of a Suffragette

Die hier abgebildete Postkarte ist aus der Sammlung des Palczewski Suffrage Postcard Archives, ist auch Teil einiger anderen Sammlungen, welche unterschiedliche Informationen über die Postkarte haben. Während Palczewski weder Herausgeber noch Erscheinungsjahr feststellen kann, wird die Postkarte vom The Suffrage Postcard Projekt dem Kunstverlag Millar & Lang Ltd. zugeschrieben,⁷⁹ welcher bekannt für das Emblem mit der Inschrift „National Series“ ist, das auf der Rückseite der Postkarte zu finden ist.⁸⁰ Als Publikationsort werde London und Glasgow genannt. Darüber hinaus wird die Karte von The Suffrage Postcard Projekt mit 1909 datiert, während das Erscheinungsjahr der Karte in der Ann Lewis Women's Suffrage Collection zwischen 1910-1915 geschätzt wird.⁸¹ Eine genaue Datierung ist

⁷⁷ Vgl. Karl 2009: S. 228.

⁷⁸ Vgl. ebd., S. 240-241.

⁷⁹ Vgl. The Suffrage Postcard Project: ORIGIN AND DEVELOPMENT OF A SUFFRAGETTE. <https://thesuffragepostcardproject.omeka.net/items/show/163> (zugegriffen am 09.08.2022).

⁸⁰ Vgl. Heritage Auctions: Woman's Suffrage: Eleven Miller and Lang Postcards. Description. <https://historical.ha.com/itm/political/small-paper-pre-1896-/woman-s-suffrage-eleven-miller-and-lang-postcards-total-11-items-/a/6032-47420.s> (zugegriffen am 09.08.2022).

⁸¹ Vgl. Ann Lewis Women's Suffrage Collection. Postcard: Origin and Development of a Suffragette. <https://lewissuffragecollection.omeka.net/items/show/2032> (zugegriffen am 09.08.2022).

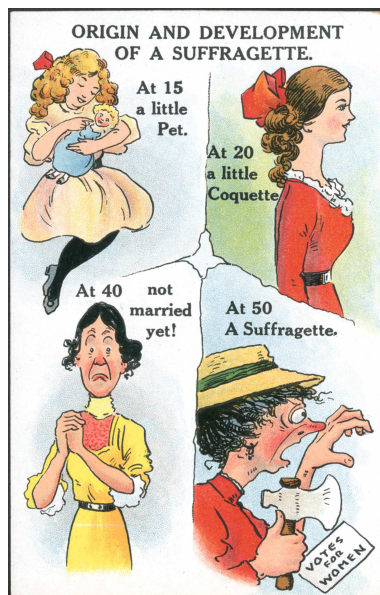


Abb. 7: Development of a Suffragette - Front
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/401/



Abb. 8: Development of a Suffragette - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/402/

also nicht möglich, jedoch fällt die Karte eindeutig in die dritte Phase der englischen Frauenwahlrechtsbewegung. Nicht zuletzt belegt dies auch die Verwendung des Begriffs Suffragette, da dieser erst im Jahr 1906 geprägt wurde.⁸² Für die zeitliche Einordnung der Karte ist vor allem das vierte Bild interessant, in der die Frau eine Axt hält. Die Suffragettenbewegung war geprägt von einem standhaften Vorgehen der Mitglieder, welches zunehmend militanter wurde. Ihre Hauptwaffe waren Steine, mit denen sie sowohl Fensterscheiben von Politikern aber auch von öffentlichen Gebäuden

einwarfen, dementsprechend gleicht die Abbildung mit einer Axt nicht dem gemeinhin bekannten Vorgehen der Suffragetten. Jedoch kam es im Juli 1912 in Dublin zu einem Angriff auf den Premierministers Asquith, bei dem das WSPU Mitglied Mary Leigh eine Axt in dessen Kutsche warf. Zusätzlich soll sie einen Insassen der Kutsche in die

Wange gebissen habe. Anschließend half sie noch dabei, ein Theater, welches Asquith kurz davor besucht hatte, in Brand zustecken.⁸³ Ob die Karikatur sich tatsächlich auf diesen Vorfall bezieht, kann nicht nachgewiesen werden, auch ist nicht feststellbar, ob die gezeichnete Suffragette Mary Leigh darstellt. Zwar passen Haarfarbe und Waffe zu Leigh und auch der Biss könnte mittels der zur Krallen verkrampften Hand und dem offenen Mund dargestellt werden, jedoch war das WSPU-Mitglied zu dem Zeitpunkt noch keine 30 Jahre alt, während die Karikatur-

⁸² Vgl. Karl 2009: S. 11.

⁸³ Vgl. Karl 2009: S. 263.

Suffragette bereits 50 Jahre ist.⁸⁴ Auch wenn das Alter nicht dem von Leigh entspricht, kann die Tat von Mary Leigh dennoch als Inspiration für die Karikatur gedient haben, womit sie mit Juli 1912 datiert werden könnte. Ein anderer berühmter Axt-Anschlag der Suffragetten ist die Attacke auf das Gemälde Venus vor dem Spiegel durch Mary Richardson im Jahr 1914.⁸⁵ Wie auch der Angriff von Mary Leigh könnte diese Aktion als Vorlage für die Darstellung in der Karikatur sein, was ihre Entstehungsjahr jedoch auf 1914 datieren würde.

Die Karikatur besteht aus einem vierzeiligen Gedicht und einer bildlichen Darstellung jeder Zeile. Die Überschrift betitelt das Bild als die Herkunft und Entwicklung einer Suffragette und zeigt das Heranwachsen einer Frau, welche von einem netten Mädchen zu einer koketten jungen Frauen, dann zu einer alleinstehenden Frau mittleren Alters wird, welche sich schließlich - wohl nicht zuletzt, weil Sie keinen Ehemann erhalten hat - zu einer Suffragetten radikalisiert. Das Gedicht ist schematisch ein Haufenreim und dadurch sehr einfach und eingängig. Die Karikatur ist bunt, jedoch sind die Farben nicht mit dem Inhalt des Gedichts in Zusammenhang zu bringen und dienen nur einem ansprechend-künstlerischen Aspekt.

Auch bei dieser Karikatur lässt sich der Topos der hässlichen und alten Suffragette wiederfinden. Außergewöhnlich ist, dass die Frau in jungen Jahren hübsch dargestellt wird, diese Schönheit aber aufgrund des Alters und ihres Frustes verloren hat. Ihr Frust, welcher auf das Fehlen eines Ehemannes zurückgeführt wird, gipfelt in der Radikalisierung zur Suffragette. Während die Argumente der Karikatur leicht nachzuvollziehen und durch die gereimte Formulierung auch sehr eingängig sind, sind sie leicht zu widerlegen. Viele WSPU-Mitglieder waren verheiratet und unter 50

⁸⁴ Vgl. Women's Suffrage. History and Citizenship resources for schools: Mrs Mary Leigh. <https://www.suffrageresources.org.uk/database/2130/mrs-mary-leigh> (zugegriffen am 31.07.2023).

⁸⁵ Vgl. BBC: Rokeby Venus: The painting that shocked a suffragette. 10. März 2014. <https://www.bbc.com/news/blogs-magazine-monitor-26491421> (zugegriffen am 31.07.2023).

Jahre alt. Zwar waren die meisten Frauen aus gutem Haus und hatten Zeit um ihr politisches Mitspracherecht zu kämpfen, jedoch lag der sie antreibende Frust in ihrer Schlechterstellung und nicht an einer fehlenden Aufgabe im Leben begründet. Noch heute ist sexueller Frust ein oft genannter Grund für die vermeintliche Aufsässigkeit von Frauen. Erst das Fehlen eines Partners oder einer Familie, um die sie sich kümmern kann, führe dazu, dass sich Frauen anderen Dingen zu widmen - also erst ein unerfülltes Leben macht Probleme sichtbar, die davor vermeintlich nicht existenten. Ein Argument, scheinbar so alt wie die Frauenbewegung selbst, dass sich über die bisherigen drei Wellen der Frauenbewegung hartnäckig gehalten hat.

4.1.5. The Southwold Express

Die Postkarte *The Southwold Express* ist Teil vieler Sammlungen zum Frauenwahlrecht, die hier abgebildete Karte ist aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive. Sie wurde von Reginald Arthur Lay Carter, einem Cartoonisten aus Southwold, entworfen und herausgegeben und von der Southwold Press gedruckt. Darüberhinaus wurde sie als Teil einer sechsteiligen Serie in Southwold Suffolk veröffentlicht. Die Erstveröffentlichung der Karte wird von den meisten Sammlungen auf das Jahr 1910 datiert, David Lee und Rob Shorland-Ball datieren sie jedoch mit 1914.⁸⁶ Die Postkarte fällt in die dritte Phase der Frauenwahlrechtsbewegung und davon zeugt auch die Bomben werfende Frau auf der Karikatur. Die Karikatur ist in Schwarz-Weiß gehalten und ist sehr detailreich, auf den ersten Blick ist nicht zu erkennen, was das Thema der Karte ist und ob sie sich für oder gegen das Frauenwahlrecht ausspricht. Die Karikatur wird von der Eisenbahn dominiert, welche der Bildunterschrift nach einen Maschinenschaden hat. Dabei handelt es sich um den Southwold Railway, eine Schmalspurbahn, welche von 1879 bis 1929 auf der ca. 14 km langen Strecke zwischen Halesworth und Southwold fuhr. Die Bahn wurde sowohl als Personentransport als auch als Güterzug verwendet und hatte ein

⁸⁶ Vgl. Lee, David; Taylor, Alan; Shorland-Ball, Rob: *The Southwold Railway 1879–1929: The Tale of a Suffolk Byway*. Yorkshire/Philadelphia: Pen and Sword Transport 2019, S. 16.
https://books.google.at/books?id=LU4IEAAQBAJ&pg=RA1-PA17&hl=de&source=gbs_to-c_r&cad=3#v=onepage&q&f=false (zugegriffen am 10.08.2022).



Abb. 9: The Southwold Express - Front
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/395/



Abb. 10: The Southwold Express - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/396/

Geschwindigkeitslimit von etwa 26 km/h.⁸⁷ Diese Schmalspurbahn ist ein beliebtes Thema von Reg Carter, welcher die Bahn in seinen Karikaturen auch mit aktuellen Geschehnissen verknüpfte, so wie es bei der vorliegenden Karte der Fall ist. Es gibt keine Belege dafür, dass Suffragetten die Southwold Railway angegriffen habe. Wenn die Karte bereits 1910 gedruckt wurde, ist der Bombenwurf der Suffragette als Zeichen der steigenden Militanz zu lesen. In diesem Jahr wurde die Conciliation Bill im Unterhaus eingebracht und verabschiedet, jedoch wurde die dritte Lesung im Parlament von Premierminister

Asquith mehrfach vertagt. Bei einer darauffolgenden Demonstration bekamen die Polizisten die Anweisung, die Frauen nicht festzunehmen, sondern durch Gewalt zum Rückzug zu zwingen, was in einer mehrstündigen Straßenschlacht endete. Dieses brutale Vorgehen der Exekutivbeamten führte dazu, dass zahlreiche Fenster in den darauffolgenden Tagen eingeworfen wurden.⁸⁸ Ist die Karte jedoch erst 1914 erschienen, ist der Bombenwurf als Anspielung auf die guerillaartige Vorgehensweise der Suffragetten zu sehen, die durch die Debatte um die Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts und dem Scheitern eines in Aussicht gestellten Ergänzungsvorschlages zu Gunsten der Frauen von Emmeline und

⁸⁷ Vgl. Southwold Railway Trust: History of the Southwold Railway. <https://www.southwold-railway.co.uk/history/> (zugegriffen am 10.08.2022).

⁸⁸ Vgl. Karl 2009: S. 239-243.

Christabel Pankhurst ab 1913 ausgelöst wurde. Hierbei wurden nicht nur Fester eingeschlagen, Golfplätze mit Säure verätzt und Briefkästen in Brand gesetzt, sondern auch Sitze in Eisenbahnwaggons aufgeschlitzt, Bomben gelegt und Bahnhöfe in die Luft gesprengt.⁸⁹ Dabei handelte es sich um eine Eskalation, welche 1910 in diesem Ausmaß noch nicht stattgefunden hatte und somit nur stark überzeichnet in der Karikatur abgebildet hätte werden könne.

Besonders ist, dass die Karikatur einen humoristischen Rundumschlag tätigt und nicht nur die Suffragette als hässlich und aggressiv darstellt, sondern auch die Bahn als unzuverlässig und die Bahnbetreiber als übervorsichtig. Setzt man die Karikatur in den Kontext der Geschehnisse bis 1914, liest sich das Schild nicht nur als Hinweis für die Fahrgäste, sondern als einen sarkastischen Hinweis auf die aufgeschlitzten Sitze in vielen Eisenbahnwaggons. Die Forderung „Votes for Women“ ist zwar sehr prominent platziert, aber nicht das einzige Thema, mit dem sich die Karte befasst, auch die anderen Karten der Reihe zeigen, dass nicht die Suffragettenbewegung das wiederkehrende Thema ist, sondern der Southwold Railway. Somit stellt die Postkarte die Vorgehensweise der Suffragetten zwar kritisch und auch einseitig dar, bedient sich aber keiner klassischen Argumente gegen die Frauenwahlrechtsbewegung. Ein weiterer interessanter Umstand ist, dass die Bombe, der Schriftzug und die Suffragette nach der Einführung des Frauenwahlrechts von der Postkarte entfernt wurden.⁹⁰ Dies kann als ein weiteres Zeichen dafür gelesen werden, dass die Suffragettenbewegung nicht das Hauptthema der Postkarte war.

Die Postkarte wurde verschickt, die Nachricht steht jedoch nicht im Zusammenhang mit der Postkarte und bezieht sich ausschließlich auf die Stadt Southwold, welche von der Senderin besucht wurde. Die weiteren Andeutungen, die bei der hier

⁸⁹ Vgl. ebd., S. 255 - 274.

⁹⁰ Vgl. The Southwold Museum: Reg Carter. https://www.southwoldmuseum.org/Transport%20popups/railpopups/Reg%20Carter_popup.htm (zugegriffen am 10.08.2022).

durchgeführten Analyse entdeckt wurden, konnten nicht mit der Frauenwahlrechtsbewegung in Zusammenhang gebracht werden. Kurz erwähnt sollen nur die Motive des Ankers und des Cowboys werden, welche die Karikatur prägen, aber nicht weiter entschlüsselt werden konnten.

4.2. Postkarten der Pro-Suffrage-Bewegung in Großbritannien

Im Folgenden werden fünf Postkarten aus Großbritannien analysiert, welche der Pro-Suffrage-Bewegung zuzuordnen sind. Sie stellen einen Auszug dar und sollen einen Einblick in die Karikaturen der Pro-Frauenwahlrechtsbewegung und deren Argumentation geben. Der Entstehungszeitraum der fünf Postkarte beschränkt sich auf die Jahre 1905-1912. Im Vergleich zu den anderen Postkarten, welche in dieser Arbeit analysiert wurden, sind hier nur vier der fünf Postkarten mit Vorder- und Rückseite abgebildet, da die Rückseite einer Postkarte nicht zugänglich war. Drei der hier behandelten Postkarten wurden verschickt, eine davon auch international.

4.2.1. Polling Booth Companions

Die hier abgebildete Postkarte *Polling Booth Companions* ist Teil des Palzewiski Suffrage Postcard Archives. Sie wurde von der 1907 gegründeten Artists' Suffrage League gedruckt und herausgegeben, die Person hinter der Karikatur verwendete das Kürzel C. H.⁹¹ Die Artists' Suffrage League wurde gegründet, um bei der Organisation des sogenannten Mud March zu helfen, welcher von der NUWSS organisiert wurde und am 9. Februar 1907 stattfand.⁹² Auch nach dieser Veranstaltung produzierte die Artist's Suffrage League Propagandamaterial für die Frauenwahlrechtsbewegung und arbeitete dabei auch mit der WSPU zusammen.⁹³

⁹¹ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/115/ (zugegriffen am 07.07.2023).

⁹² Vgl. Crawford, Elizabeth: Woman and her Sphere. Kate Frye's Suffrage Diary: The Mud March, 9 February 1907. <https://womanandhersphere.com/2012/11/21/kate-fryes-suffrage-diary-the-mud-march-9-february-1907/> (zugegriffen am 11.08.2022).

⁹³ Vgl. Artist Biographies: Artists Suffrage League <https://www.artbiogs.co.uk/2/organizations/artists-suffrage-league> (zugegriffen am 11.08.2022).



Abb. 11: Polling Booth Companions - Front

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/115/

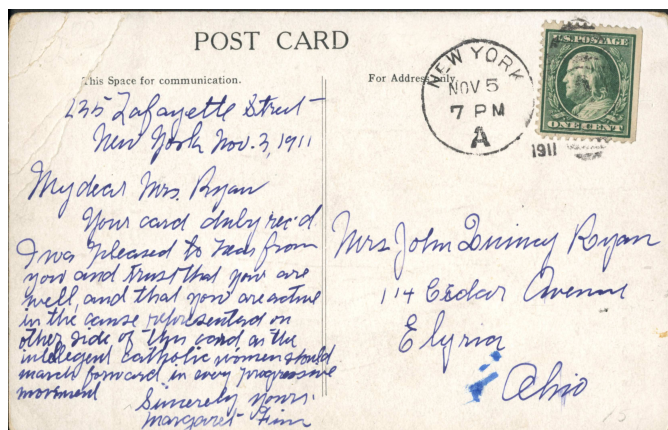


Abb. 12: Polling Booth Companions - Back

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/116/

Die Karte wurde ursprünglich in Chelsea produziert, das Jahr der Erstpublikation ist nicht überliefert, dennoch lässt sich die Entstehungszeit zwischen 1907 und 1911 eingrenzen und fällt somit in die dritte Phase der Frauenwahlrechtsbewegung in Großbritannien. Die Karikatur zeigt keinen konkreten Vorfall oder Aktion, sondern hinterfragt die Tatsache, dass Männer nur dann nicht wählen dürfen, wenn sie im Gefängnis sind, und Frauen unabhängig ihres gesellschaftlichen, finanziellen oder akademischen Standes niemals die Möglichkeit haben zur Wahl zu gehen. Mit dem

Third Reform Act von 1884 wurde das Wahlrecht

im gesamten Land vereinheitlicht

und etwa 60 Prozent der männlichen Bevölkerung erhielten dabei das Wahlrecht.⁹⁴

Ausgeschlossen waren nach wie vor Frauen, Geisteskranke und Kriminelle, eine Klassifizierung, mit der sich die Frauen der

Wahlrechtsbewegung nicht identifizieren konnten, da vor allem

die führenden Persönlichkeiten der Bewegung aus gutem Hause kamen und auch eine gute Ausbildung genossen hatten. Für die Vermittlung dieser Botschaft wird auf einen Paarreim zurück gegriffen, was den Text eingängiger macht. Darüber hinaus unterstreicht die Zeichnung den Inhalt des Gedichts. Die Frau hat feine Gesichtszüge und trägt einen Talar, welcher ihre akademische Ausbildung

⁹⁴ Vgl. UK Parliament: Third Reform Act 1884. <https://www.parliament.uk/about/living-heritage/evolutionofparliament/houseofcommons/reformacts/overview/one-man-one-vote/> (zugriffen 11.08.2022).

hervorhebt. Im Gedicht wird sie als „harmless woman“ bezeichnet, was auch der dargestellten Figur entspricht. Der männliche Häftling hat im Vergleich sehr harte Züge mit abstehenden Ohren, was ihn sowohl brutal als auch dummlich wirken lässt. Im dazugehörigen Text wird er passend dazu als „the harmful man of crime“ beschrieben. Trotz der klar dargestellten Ungleichheiten weist die Karikatur darauf hin, dass sie vor der Wahlkabine „Companions in Disgrace“ seien, da beide ihre Stimme nicht abgeben dürfen.

Die Karikatur bedient sich vor allem sprachlicher Stilmittel, die Zeichnung selbst ist in Schwarz-Weiß gehalten. Die Verfasserin des Gedichts verwendet das Londoner Gefängnis Wormwood Scrubs (im Gedicht „Scrubbs“), stellvertretend für alle Gefängnisse. Dies ist hinsichtlich des Entstehungsorts nicht weiter verwunderlich, ist jedoch ein interessantes Detail in Anbetracht des Absendeorts, welcher New York ist.

Die Postkarte wurde am 5. November 1911 in New York aufgegeben und nach Ohio geschickt. Aus der Nachricht geht hervor, dass die Senderin und auch die Empfängerin für eine aktuelle, progressive Bewegung waren und die Empfängerin diese möglicherweise sogar aktiv unterstützte. Dass es sich dabei um die US-amerikanische Frauenwahlrechtsbewegung handelt, ist aufgrund des Themas der Postkarte, auf das in der Nachricht auch hingewiesen wird, naheliegend. 1911 ist das Jahr, in dem Kalifornien als sechster Bundesstaat das Frauenwahlrecht einführte, und eine Zeit des Aufschwungs für die Wahlrechtskämpferinnen. In Ohio und New York musste noch um das Wahlrecht gekämpft werden, welches in New York 1917 eingeführt wurde, während Ohio erst mit dem 19. Zusatzartikel das Wahlrecht für Frauen dauerhaft einführte.⁹⁵ Eben jener durch den Sieg in Kalifornien erbrachte Aufschwung ist aus der Nachricht herauszulesen: „[...] the intelligent catholic women should march forward in every progressive movement“.

⁹⁵ Vgl. Woloch 1984: S. 349-354.

Die Karte ist aus einer Phase der Frauenwahlrechtsbewegung, in der die Suffragetten noch nicht den Höhepunkt der militanten Eskalation erreicht hatten. Die dargestellte Frau vermittelt Vertrauenswürdigkeit und vor allem Harmlosigkeit, eine Eigenschaft, die den Suffragetten nicht zugesprochen werden kann. Die Artists' Suffrage League arbeitete sowohl mit der NUWSS als auch mit der WSPU zusammen und es ist nicht ermittelbar, ob eine der beiden Bewegungen die Auftraggeberin der Postkarte war. Es wird jedoch ein Frauenbild gezeigt, welches beruhigen soll, eine potentiell wählende Frau soll keine Gefahr sondern Sicherheit vermitteln. Ein Konzept der Propaganda, welchem die Suffragetten in den darauf folgenden Jahren stark entgegenwirkten.

4.2.2. The Moral of It



Abb. 13: The Moral of It - Front

<https://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/289096.html>

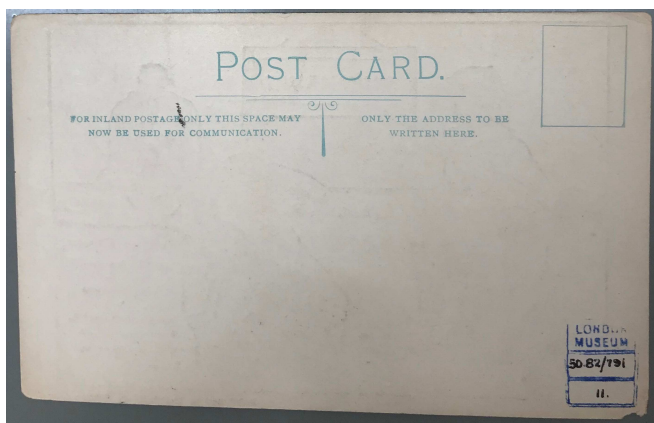


Abb. 14: The Moral of It - Back

Aus dem Archiv des Museum of London Suffrage Atelier Collection - per Mail erhalten

Die Postkarte ist Teil der Online-Ausstellung des Museum of London, welches nur die Vorderseite online zugänglich macht. Eine Fotografie der Rückseite wurde nach einer persönlichen Anfrage von einer Mitarbeiterin des Museum of London per Mail zur Verfügung gestellt. Gezeichnet wurde die Karikatur von Isabel Pocock, einem Mitglied des Suffrage Atelier, welches die Karte 1909 herausgegeben hat. Ein Erscheinungsort ist nicht explizit erwähnt, das Suffrage Atelier war jedoch in London ansässig und es ist davon auszugehen, dass die Karte auch dort publiziert wurde.

Das Suffrage Atelier wurde 1909 gegründet und hatte zum Ziel, Künstler:innen dazu zu bringen, die Frauenbewegung mit künstlerischen Mitteln zu unterstützen.⁹⁶

Die auf den erste Blick sehr einfache Karikatur hat viele versteckte Details, die die eigentliche Aussage hinter der Karikatur verraten. Der zentral abgebildete Spruch „Might is Right“ wird als Redewendung oder Binnenweisheit der Tante dargestellt, welche die Kinder beim Spielen beaufsichtigt. Dieser Spruch lässt sich wortwörtlich mit Macht ist Recht übersetzten, inhaltlich würde er eher als Macht gibt Recht übersetzt werden. Er dient als Begründung dafür, dass nur das starke Geschlecht, also Männer (und davon auch nicht alle), das Wahlrecht haben. Der alten Tante im Hintergrund werden diese Worte in den Mund gelegt, sie ist das Sinnbild der veralteten Sicht auf die Gegenwart und Zukunft, welche von den Kindern dargestellt werden. Darüber hinaus steht der Junge vor einem Gebäude aus Bausteinen, welches an das britische Parlament erinnert. Er steht zwischen dem Gebäude und seiner Schwester, welche ebenfalls mit dem Gebäude spielen möchte. Sieht man sich das Entstehungsjahr der Karte an, wird klar, dass dies eine Anspielung auf die Aktivitäten der Suffragetten und Suffragisten ist. Beide kämpfen darum, im Parlament vertreten zu sein und ein Mitspracherecht zu erhalten. Noch deutlicher wird es, wenn bedacht wird, dass vor allem die Mitglieder der WSPU 1909 immer wieder versuchten, das Parlamentsgebäude zu betreten, um Veranstaltungen und Abstimmungen zu stören. Davon wurden sie von Polizisten mit unterschiedlich großer Gewaltanwendung immer wieder abgehalten. Die starken Männer halten die weniger starken Frauen davon ab, ins Gebäude zu kommen, ähnlich wie es in der Karikatur dargestellt wird.

Weiters sind die Namen der beiden Kinder sehr aussagekräftig. Während der Junge John Bull heißt, hat das Mädchen den Namen Jane Bull. John Bull ist gemeinhin bekannt als die Personifikation des englischen Mannes oder auch der englischen

⁹⁶ Vgl. Museum of London: Online Collection. The Moral oft It. <https://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/289096.html> (zugeriffen am 11.08.2022).

Gesellschaft. Meist wird er als dicker weißer Mann mit einer Weste in den Farben der britischen Flagge dargestellt.⁹⁷ Jane Bull ist als weibliches Pendant zu John Bull zu sehen und somit die Personifikation der englischen Frau, welche hier als vom englischen Mann unterdrückt dargestellt wird.

Neben der Namen bietet der verschriftlichte Dialog zwischen den Geschwistern weitere Symbole, welche die Nähe der Karikatur zur Frauenwahlrechtsbewegung zeigen. Die Überschrift des Dialog ist „The Moral of It“, wobei neben dem Wort Moral ein kleines in Klammern gesetztes Fragezeichen steht, was zu verstehen gibt, dass die Moral der Geschichte nach ihrer Richtigkeit hinterfragt wird. Dabei wird auf die Situation des Mädchens verwiesen, welche die Bausteine mit ihrem eigenen Geld mitfinanziert hat. Dieses Mit-Zahlen von Jane Bull, also der englischen Frauen, weist auf die Steuerzahlungen der Frauen hin, welche damit den Staat mitfinanzieren und deshalb auch mitbestimmen wollen. Ein starkes Argument, welches 1910 zu einem Gesetzesentwurf führte, welcher den Frauen ein Zensuswahlrecht zusprach. Dieser erhielt nie eine Mehrheit im Oberhaus und die Forderung nach einem Zensuswahlrecht für Frauen endete mit der parlamentarischen Debatte über ein allgemeines Männerwahlrecht. Die Gründe dafür sind perfide: Wenn die Männer kein Zensuswahlrecht mehr haben würden, könnten sich auch die Frauen nicht damit zufrieden geben.⁹⁸

Die Karikatur zeigt, wie veraltet der Gedanke ist, dass der Stärkere mehr Rechte habe und auch, dass es unmoralisch sei, den zahlenden Frauen kein Mitspracherecht einzuräumen. Es ist eine Argumentation, die bei einigen im Parlament auf Zuspruch stieß, aber gleichzeitig nur einem Teil der weiblichen Bevölkerung das Wahlrecht zugesprochen hätte. Die Karikatur nimmt klar Position für die Suffrage-Bewegung ein und ist gleichzeitig auch eine Propaganda für die Argumente, welche die

⁹⁷ Vgl. Cambridge Dictionary: John Bull. <https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/john-bull> (zugegriffen am 11.08.2022).

⁹⁸ Vgl. Karl 2020: S. 75.

Frauenrechtsbewegungen 1909 in ihrem Kampf ums Wahlrecht anführten.

4.2.3. The House that Man built - Members

Die Postkarte *The House that Man built - Members* ist wie die Karte *The House that Man built - Police* Teil einer zwölfteiligen Reihe des Verlags BB London' – Birn Brothers Ltd. Die Postkartenserie beinhaltet sowohl Anti-Suffrage als auch Pro-Suffrage thematisierte Karten und der Titel der Reihe, so wie der wiederkehrende Vers *The House that Man built*, beruht auf dem alten englischen Kinderreim *The House that Jack built*. Die hier analysierte Karte stammt aus der *Women's Suffrage Collection* der Glasgow Women's Library.⁹⁹ Ihre Entstehungszeit wird zwischen 1909 und 1910 geschätzt und fällt somit in die Anfänge der dritten Phase der englischen Frauenwahlrechtsbewegung.¹⁰⁰ Die Karte wurde im Februar 1911 von Kensington nach Kent verschickt.

Die Karikatur ist in gedämpften, ruhigen Farbtönen gehalten und zeigt zwei Personen, einen Mann und eine Frau, die eingehakt vor dem englischen Parlamentsgebäude spazieren gehen. Die zwei Personen wirken dabei wie in ein Gespräch vertieft. Die gedämpften Farben deuten darauf hin, dass es schon dämmrig wird, in ihrem Auftreten wirken die zwei Figuren nicht wie ein Liebespaar. Das Gedicht unter dem Bild erläutert, dass die beiden eine Darstellung der Zukunft seien, in welcher Frauen und Männer Abgeordnete im Parlament seien und aus einer langen Besprechung kämen. Die Karikatur vermittelt einen sehr positiven Blick auf die Zukunft, in der ein harmonisches und gleichgestelltes Miteinander herrscht. Das Bild wird von dem darunter stehenden siebenzeiligen Reim erläutert und zusammen vermitteln die beiden Komponenten der Karikatur den Inhalt dieser.

⁹⁹ Vgl. Glasgow Women's Library: Postcard: "This is 'THE HOUSE' that man built..." (Pro-Suffrage) <https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-pro-suffrage/> (zugegriffen 14.08.2022).

¹⁰⁰ Vgl. Ann Lewis Women's Suffrage Collection: POSTCARD SERIES : THIS IS THE HOUSE THAT MAN BUILT. <https://lewissuffragecollection.omeka.net/items/show/2092> (zugegriffen am 14.08.2022).



Abb. 15: The Hous that Man built/Members - Front
<https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-pro-suffrage/>

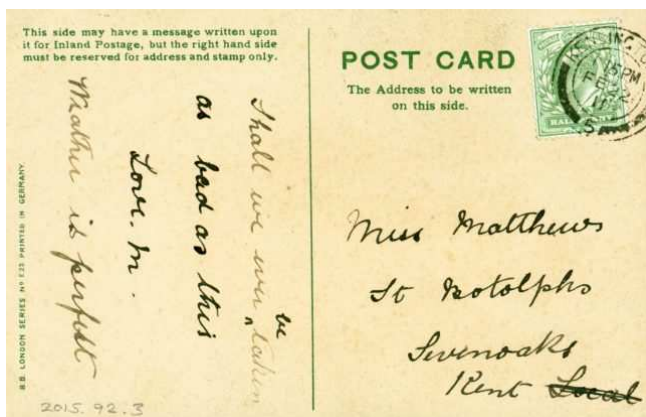


Abb. 16: The Hous that Man built/Members - Back
<https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-pro-suffrage/>

Historisch ist die Postkarte in einer Zeit entstanden, in der die Suffragetten den Kampf um das Frauenwahlrecht maßgeblich mitbestimmten und eine härtere Herangehensweise an den Tag legten. Voran gingen dieser einer Vielzahl an Frauenprozessionen, welche durch London zogen, aber auch Demonstrationen und Versuche, in das Parlamentsgebäude einzudringen, um die dortigen Sitzungen zu stören. Dabei kam es immer wieder zu mitunter brutalen Zusammenstößen mit der Polizei und Verhaftungen. Besonders prägte der Versuch, dem Premier eine Bittschrift zu übergeben, diese Zeit, da den WSPU-Mitgliedern verwehrt wurde, was sie als ihr in der Bill of Rights festgeschriebenes Recht sahen.¹⁰¹

Die Karikatur stellt diese Auseinandersetzungen der Suffragetten nicht dar, ein Umstand der die Vermutung nahelegt, dass die Postkarte im Auftrag der NUWSS gestaltet wurde. Da die Frauenrechtskämpferinnen jedoch als Suffragetten und nicht als Suffragisten bezeichnet wurden, ist das jedoch eher unwahrscheinlich.

Eine Überlieferung des Auftraggebers gibt es nicht, somit ist diese Frage nicht restlos geklärt.

Interessant ist, dass die Karikatur einen Blick in die, aus der Sicht der

¹⁰¹ Vgl. Karl 2009: S. 227-236.

Frauenwahlrechtsbewegung, ideale Zukunft wirft, welche auch möglichst schnell erreicht werden sollte. Es wird das Ziel der Bewegung verdeutlicht und gezeigt, dass Männer und Frauen gemeinsam arbeiten und entscheiden können und es zu keiner Verdrängung des Mannes kommen muss. Weiters wird die Frau, welche als Suffragette bezeichnet wird, jung, schön, intelligent, aber dennoch weiblich dargestellt. Auch der Mann wird dem gesellschaftlichen Ideal entsprechend als wohlhabend, attraktiv und anständig dargestellt und verliert in seiner Gleichstellung mit der Frau seine männliche Rolle nicht. Es ist eine unterschwellige Negierung der Argumente der Anti-Suffrage-Bewegung, welche die klassischen Geschlechterrollen durch das Frauenwahlrecht gefährdet sahen.

Aus heutiger Sicht hat sich die Zukunftsvision der Karikatur insofern bewahrheitet, dass auch Frauen Abgeordnete sein können und zwischen Männern und Frauen ebenbürtige Diskussionen geführt werden. Dies ermöglichte das Frauenwahlrecht zwar, jedoch ist es noch ein weiter Weg zur tatsächlichen Repräsentation im Unterhaus. Bei den Wahlen 2019 wurden 220 weibliche Abgeordnete ins Unterhaus gewählt. Während dies einen neuen Höchstwert an weiblichen Abgeordneten markiert, sind dennoch zwei Drittel der Abgeordneten männlich.¹⁰² Im Oberhaus des Parlaments sind 219 der 760 Mitglieder weiblich, also 28 Prozent.¹⁰³ Im Vergleich dazu zeigen die Bevölkerungsdaten von 2019, dass 50,63 Prozent der britischen Bevölkerung Frauen sind.¹⁰⁴ Dies zeigt, dass Frauen zwar bereits lange ein politisches Mitspracherecht haben, jedoch die Zusammensetzung des Parlament die demografische Lager des Staats nach wie vor nicht widerspiegelt.

¹⁰² Vgl. Duncan, Pamela u. Busby, Mattha (13. Dezember 2019): UK elects record number of female MPs. The Guardian. <https://www.theguardian.com/politics/2019/dec/13/uk-elects-record-number-of-female-mps> (zugegriffen am 14.08.2022).

¹⁰³ Vgl. UK Parliament: Lords membership - by gender. <https://www.parliament.uk/business/commons/> (zugegriffen am 14.08.2022).

¹⁰⁴ Vgl. AdminStat by UrbiStat: Karten, Analysen und Statistiken zur ansässigen Bevölkerung - Großbritannien. <https://ugeo.urbistat.com/AdminStat/de/uk/demografia/eta/grossbritannien/826/1> (zugegriffen am 14.08.2022).

4.2.4. What a Woman may be

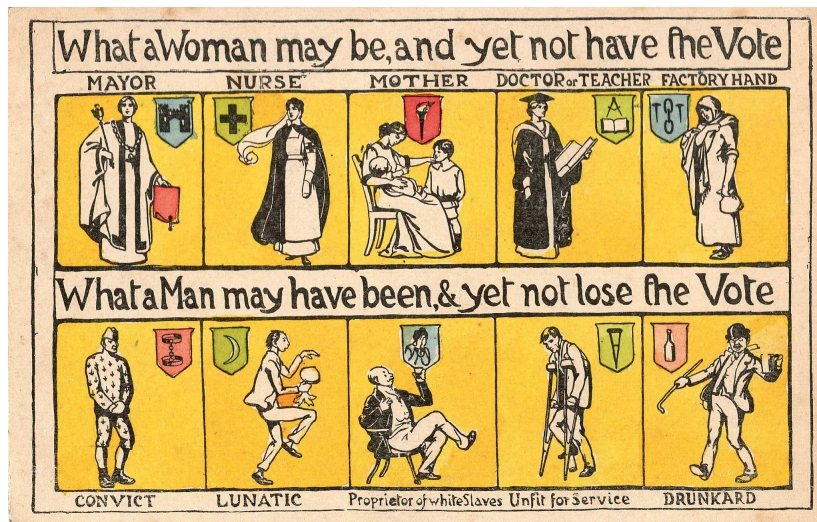


Abb. 17: What a Woman may be - Front

<https://thesuffragepostcardproject.omeka.net/items/show/969>

Die Postkarte *What a Woman may be* stammt aus der Sammlung des The Suffrage Postcard Project, die Rückseite ist nicht überliefert. Ihr Entstehungsjahr wird auf 1912 geschätzt und sie wurde vom Suffrage Atelier herausgegeben.¹⁰⁵

Die Karte zeigt die unterschiedlichen Berufe und Gesinnungen, welche Frauen haben können. Dennoch erhalten sie kein Stimmrecht. Im Vergleich dazu zeigt die Karte, welche Gesinnungen Männer haben können oder konnten, ohne das Wahlrecht dauerhaft zu verlieren. Dabei zeigen je fünf Einzelbilder, welche Aufgaben Frauen haben könnten und welche Gesinnungen Männer. Diese Berufe oder Gesinnungen werden einerseits durch eine Person dargestellt und andererseits durch eine dazugehöriges Wappen, welche die dargestellte Gruppe verdeutlichen soll, zusätzlich ist jedes Einzelbild mit der dazugehörigen Bezeichnung versehen.

Im historischen Kontext bezieht sich diese Karte wohl auf die mehrfache Ablehnung der Conciliation Bill, welche den Frauen ein Zensuswahlrecht zugesprochen hätte. Nachdem dieses 1911 jedoch erneut von der Regierung abgelehnt wurde und eine Diskussion um das allgemeine Männerwahlrecht entstand, beschloss die WSPU, anders als die NUWSS, die Conciliation Bill nicht länger zu unterstützen, stattdessen

¹⁰⁵ Vgl. The Suffrage Postcard Project: WHAT A WOMAN MAY BE, AND YET NOT HAVE THE VOTE. <https://thesuffragepostcardproject.omeka.net/items/show/969> (zugegriffen am 07.07.2023).

ein allgemeines Wahlrecht für Frauen zu fordern und dabei eine harte Gangart als bisher zu wählen. Diese Entscheidung führte dazu, dass sich die Frauen organisierten, um am 1. März 1912 die Schaufenster in mehreren Einkaufsstraßen zeitgleich einzuwerfen.¹⁰⁶ Die Karte zeigt, was es bedeuten würde, wenn ein allgemeines Wahlrecht für Männer eingeführt werden würde. Sämtliche Männer, welche keinen Zweck für die Gesellschaft erfüllten, würden dann ein Stimmrecht erhalten. Die abgebildeten Gruppen beinhalten Sträflinge, Verrückte, Zuhälter - welche in der Karikatur als Besitzer weißer Sklaven bezeichnet werden -, Invalide, Untaugliche und Trunkenbolde. Im Vergleich dazu erhielten Bürgermeisterinnen, Krankenschwestern, Mütter, weibliche Gelehrte und Arbeiterinnen trotz ihres Beitrags zu Gesellschaft kein Mitbestimmungsrecht. Vor allem die Nennung der Arbeiterin zeigt, dass die Karikatur die Bewegung für ein allgemeines Wahlrecht unterstützt, da ein Zensuswahlrecht, wie es die Conciliation Bill vorgesehen hätte, diesen Frauen nicht zugute gekommen wäre.

Besonders sticht die Gruppe der Bürgermeisterinnen heraus. Da Frauen in Großbritannien bis 1918 kein Wahlrecht hatten, ist es überraschend, dass sie dennoch ein politisches Amt ergreifen konnten. Die erste Bürgermeisterin des British Empire war Elizabeth Yates, welche 1893 zur Bürgermeisterin von Auckland gewählt wurde.¹⁰⁷ Dies wurde durch die Einführung des Frauenwahlrechts 1893 in Neuseeland ermöglicht. Neuseeland war somit das erste selbstverwaltete Land weltweit in dem Frauen das parlamentarische Wahlrecht hatte. Das passive Wahlrecht bei parlamentarischen Wahlen erlangten sie erst 1919.¹⁰⁸ Die erste Bürgermeisterin Großbritanniens wurde Margaret Sarah Dockrell, welche 1906 zur

¹⁰⁶ Vgl. Karl 2009: S. 255-256.

¹⁰⁷ Vgl. Ministry for Culture and Heritage: First woman mayor in British Empire elected. <https://nzhistory.govt.nz/elizabeth-yates-elected-mayor-of-onehunga-first-woman-mayor-in-british-empire> (zugegriffen am 15.08.2022).

¹⁰⁸ Vgl. Ministry for Culture and Heritage: Women win the right to vote. <https://nzhistory.govt.nz/womens-suffrage-day> (zugegriffen am 05.02.2025).

Vorsitzende der Blackrock Urban Council in Dublin gewählt wurde.¹⁰⁹ Dieses sowohl aktive als auch passive kommunale Wahlrecht für Frauen wurde durch den irischen Local Government Act 1898 eingeführt und ermöglichte Margaret Sarah Dockrell im selben Jahr noch zur Stadträtin gewählt zu werden.¹¹⁰ Bis zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Großbritannien gab es demnach vereinzelt weibliche Stadträtinnen und Bürgermeisterinnen, welche jedoch selbst kein nationales Wahlrecht hatten. Ein Umstand, der aus heutiger Sicht absurd erscheint, da auf lokaler Ebene Frauen ein politisches Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht eingeräumt wurde, während sie auf nationaler Ebene keine Möglichkeiten der politischen Einflussnahme hatten.

Die Karikatur bedient sich der Darstellung der gesellschaftlichen Bedeutung von Frauen aufgrund deren Leistung. Dem gegenüber steht die gesellschaftliche Belastung, welche manche (männliche) Gruppe darstellen. Es wird auf die zunehmende Unverhältnismäßigkeit hingewiesen, welche durch die Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts eintreten würde. Gleichzeitig wird mit der Darstellung der gesellschaftlichen Bedeutung von Frauenarbeit der generelle Anspruch der Frauen auf das Wahlrecht begründet. Diese Gegenüberstellung zeigt auch deutlich, dass das Wahlrecht als etwas gesehen wurde, das verdient werden musste. Diese problematische Herangehensweise verbindet das Wahlrecht mit einem generellen Nutzen für die Gesellschaft, was langfristig wiederum für einige zum Verlust des Wahlrechts und somit zu einer Ungleichbehandlung führen würde. Die abwertende und ableistische Grundhaltung ist aus heutiger Sicht zu verurteilen, zeigt aber auch eine allgemeine Entwicklung im gesellschaftlichen Umgang mit dem Wahlrecht. Während Anfang des 20. Jahrhunderts versucht wurde das Wahlrecht durch gesellschaftlichen Nutzen zu rechtfertigen, ist es mittlerweile etwas, das in der

¹⁰⁹ Vgl. Late News Notes from Coast Files. (24. April 1906). The Pacific Commercial Advertiser, Honolulu. <https://chroniclingamerica.loc.gov/lccn/sn85047084/1906-04-24/ed-1/seq-4/> (zugegriffen am 05.02.2025).

¹¹⁰ Vgl. Dictionary of Irish Biography: Dockrell, Margaret Sarah. <https://www.dib.ie/biography/dockrell-margaret-sarah-a2647> (zugegriffen am 05.02.2025).

westlichen Welt häufig als so selbstverständlich wahrgenommen wird, dass der Verlust nicht als tatsächliche Möglichkeit gesehen wird. Umso befremdlicher wirkt die Argumentation der hier vorliegenden Postkarte.

4.2.5. Which Way?



Abb. 19: Which Way - Front

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/868/

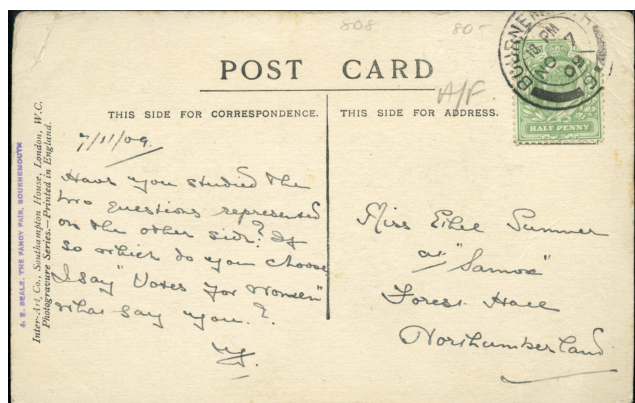


Abb. 20: Which Way - Back

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/867/

Die hier abgebildete und analysierte Postkarte *Which Way?* ist aus dem Palcewski Suffrage Postcard Archive. Herausgegeben wurde die Karte von der Inter.-Art Company, welche ihren Sitz in London hatte. Angaben zum Erscheinungsjahr gibt es keine. Da sie jedoch im November 1909 verschickt wurde, muss sie im selben Jahr oder bereits davor entstanden sein, darauf basiert auch die folgende historische Kontextualisierung.¹¹¹

Der Slogan „Votes for Women“ gilt als Leitspruch der Suffragettenbewegung, welcher auf einem der ersten Plakate der WSPU zu lesen war, als diese 1905 die

Versammlung der Liberalen störte. Demnach können die dargestellten demonstrierenden Frauen als Suffragetten gelesen werden. Darüberhinaus hat die Herstellung von WSPU-Propagandamaterialien, unter anderem auch Postkarten, 1906 begonnen.¹¹² Also kann die Entstehungszeit der Postkarte zwischen 1905/1906

¹¹¹ Vgl. Palcewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/868/ (zugegriffen am 07.07.2023).

¹¹² Vgl. Karl 2009: S. 208 u. 212.

und 1909 eingegrenzt werden, sie fällt somit in die dritte Phase der britischen Frauenwahlrechtsbewegung. Die Jahren 1905 bis 1907 stellen die Anfänge der Suffragettenbewegung dar, in denen mit gezielten kleineren Aktionen Aufsehen erregt wurde und Mitglieder generiert wurden. Dazu kam ein zunehmendes Vorgehen gegen die liberale Regierung. Die wachsenden Teilnehmerinnenzahlen der Kundgebungen führten zu größeren Aktionen wie der Gründung des Frauenparlaments. Die steigende Zahl der Demonstrantinnen führte auch zu einem härteren vorgehen der Polizei gegen sie und zu zahlreichen Festnahmen.¹¹³ im Jahr 1908 wurde die erste Großdemonstration organisiert, welche geschätzte 500.000 Teilnehmer:innen hatte und das allgemeine Interesse der Bevölkerung am Frauenwahlrecht belegen sollte. Nachdem auch dieses Mittel keinen Erfolg brachte, beschloss die WSPU einen zunehmend militanteren Weg einzuschlagen, welcher zu noch mehr Verhaftungen führte. Trotz der zahlreichen Haftstrafen und brutalen Auseinandersetzungen mit der Polizei veranstalteten Suffragetten weiterhin Kundgebungen und Demonstrationen, bei denen verstärkt auch bewusst fremdes oder öffentliches Eigentum beschädigt wurde.¹¹⁴

Die Entstehungszeit der Karte ist geprägt von Demonstrationen und Kundgebungen der Suffragettenbewegung, und eben solch eine Veranstaltung wird auf der Karikatur gezeigt. Eine Frau führt eine Menge von Frauen an, welche Schilder mit dem Spruch „Votes for Women“ tragen. Die Frau wird selbstbewusst, aber auch hart und verbissen dargestellt. Ihr verurteilender Blick gilt der verträumten Frau neben ihr, welcher von vielen kleinen Engeln umflogen und durch Herzen und Amor-Pfeil vom Kampf um die Rechte der Frauen abgelenkt wird. Die Frau auf der linken Seite ist offensichtlich aus gutem Hause und die zahlreichen Herzen lassen vermuten, dass sie sich eher um einen Ehemann bemüht als um das Erlangen von rechtlicher Gleichstellung. Dies wird auch durch einen kleinen Engel verdeutlicht, welcher ein Buch mit dem Titel „Women’s Rights“ trägt und sich von der jungen Frau zu

¹¹³ Vgl. ebd., S. 212-218.

¹¹⁴ Vgl. Karl 2009: S.221-224.

entfernen scheint. Weiters wird die junge Frau vor einer dichten Wolke dargestellt, welche ihr den Blick auf die Frauenwahlrechtsdemonstration versperrt. Insgesamt wird das Bild einer träumenden jungen Frau, welche keinen Blick auf die Realität um sich herum hat, vermittelt. Die Überschrift „Which Way?“ fordert dazu auf, einen der beiden dargestellten Wege zu gehen und dies auch bewusst zu tun. Interessant ist, dass damit vor allem gut situierte Frauen angesprochen werden, da bis 1912 um ein Zensuswahlrecht gekämpft wurde, welches dem des Männerwahlrechts ähnlich war. Dadurch hätten Arbeiterinnen kein Stimmrecht erhalten. Darüberhinaus waren vor allem die führenden Mitglieder der WSPU und der NUWSS aus wohlhabenden und bürgerlichen Verhältnissen.

Hervor sticht auch die Nachricht auf der Rückseite der Postkarte, welche sich ausschließlich auf die Botschaft der Karikatur bezieht. Die sendende Person fragt die Empfängerin, was sie wählen würde, und positioniert sich selbst auf der Seite der Suffragetten. Die Postkarte wurde also bewusst ausgewählt und nur mit dem Grund versendet, ein politisches Statement zu setzen, wenn auch nur in privaten Kreisen.

Die Karikatur problematisiert das Wegsehen vieler junger Frauen, welche sich durch eine romantische Vorstellung von den tatsächlichen Problemen und den Kämpfen der Frauen in Großbritannien ablenken lassen. Die Frage lautet also, ob man weiter ein verträumtes Leben führen oder tatsächlich für seine Rechte aufstehen und kämpfen möchte. Die Karikatur hat eine starke, wenn auch nicht auf den ersten Blick ersichtliche Pro-Suffrage-Botschaft.

4.3. Postkarten der Anti-Suffrage-Bewegung in den USA

Die im Folgenden analysierten Postkarten sind der US-amerikanischen Anti-Suffrage-Bewegung zuzuordnen und stammen aus den Jahren 1907 bis 1910. Die Auswahl stellt einen Auszug aus dem Kontingent der US-amerikanischen Anti-Suffrage-Postkarten dar und soll als Einblick in die Argumentation dieser Bewegung dienen. Sämtliche Postkarten sind mit Vorder- und Rückseite dargestellt. Von den fünf

Postkarten beinhalten vier eine persönliche Nachricht, drei wurden tatsächlich versendet, eine davon international.

4.3.1. Have so many little things to attend to

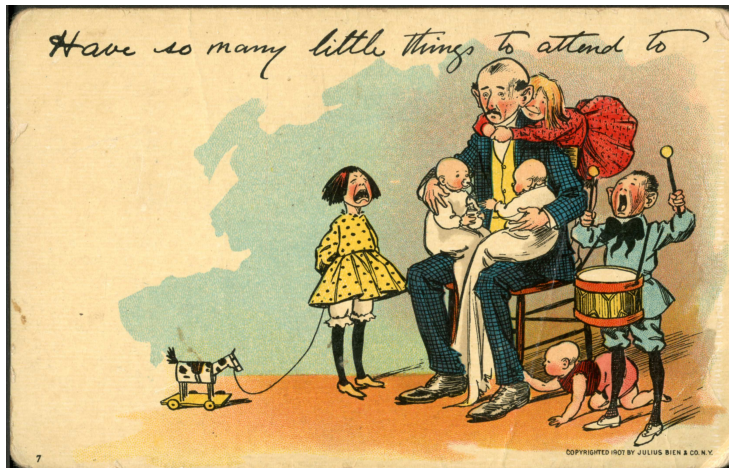


Abb. 21: Have so many little things to attend to - Front
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/575/

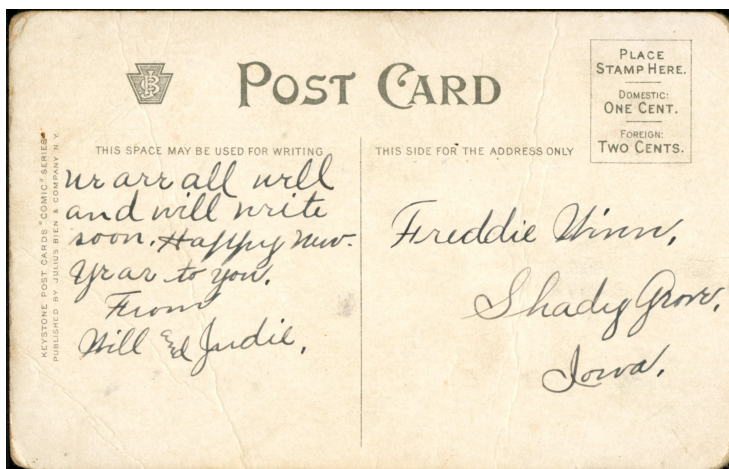


Abb. 22: Have so many little things to attend to - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/576/

Die hier abgebildete Postkarte ist aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive. Sie wurde 1907 vom Verlag Julius Bien & Company in New York herausgegeben.¹¹⁵ Die Karikatur zeigt einen Mann, welcher von seinen sechs Kindern umgeben ist. Jedes einzelne versucht auf seine Weise, die Aufmerksamkeit des Vaters zu erlangen. Über der Darstellung steht der Satz „Have so many little things to attend to“. Das Thema der Karikatur ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich und wird erst im historische Kontext nachvollziehbar.

Die Frauenwahlrechtsbewegung argumentierte seit 1890, dass Frauen den Männern gleichgestellt werden sollten. Die Einführung des Frauenwahlrecht wurde mit dem Ruf nach Gerechtigkeit begründet. Diese Ziele waren jedoch nicht im Sinne aller Amerikaner:innen, viele Männer fürchteten den Verlust ihrer Rechte und ihrer

¹¹⁵ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/575/ (zugegriffen am 22.08.2022).

Stellung als Oberhaupt der Familie. Aber auch viele Frauen fühlten sich in ihrer gesellschaftlichen Rolle, in welcher sie als barmherzig, rücksichtsvoll und mütterlich dargestellt wurden, wohl. Nicht zuletzt auch Frauen, welche sich in Clubs organisierten oder sich für soziale Projekte engagierten. Durch eine Änderung der führenden Mitglieder der NAWSA ab 1900 kam es schließlich zu einer Änderung in der Argumentation. Es wurde zunehmend darauf hingewiesen, wie wichtig das Wahlrecht auch für traditionelle Frau wäre, da sie erst dadurch ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter tatsächlich nachkommen könne.¹¹⁶

Die Karte stellt die Sorgen der Gegenbewegung dar, welche davor warnte, dass das Frauenwahlrecht dem Familienleben schaden und die Rollen sich verschieben würde. Besonders sticht hervor, dass der Mann einen Anzug trägt, was keine passende Kleidung für das Hüten von Kindern ist. Der Vater ist mit der dargestellten Situation überfordert und kann sich auch nicht den im Titel erwähnten Kleinigkeiten widmen. Es ist eine chaotische Situation für den Mann und eine unbefriedigende Situation für die Kinder. Die Kleidung des Vaters vermittelt, dass er nicht nur auf die Kinder aufpasst, sondern auch einem Beruf nachgeht, der angemessene Kleidung verlangt. Der Mann steht somit unter einer Doppelbelastung: Auf der einen Seite sein Beruf mit dem er der gesellschaftlichen Rolle entsprechend Geld verdient und seine Familie ernährt, auf der anderen Seite muss er auch viele Kleinigkeiten erledigen, zu denen auch die Kinder zählen, welche traditionell nicht in seinen Aufgabenbereich fallen.

Ungewöhnlich im Vergleich zu Karikaturen mit ähnlicher Argumentation ist, dass die Frau bzw. die Mutter überhaupt nicht vorkommt. Ihr Fehlen wird nicht kommentiert oder begründet, doch ihre Abwesenheit führt zur dargestellten Überforderung. Durch das nicht näher begründete Fehlen der Frau ist das Thema der Karte nicht sofort ersichtlich, jedoch erschließt sich dieses aus dem Kontext des damaligen politischen Geschehens und muss nicht explizit erläutert werden. Dadurch ist davon

¹¹⁶ Vgl. Woloch 1984: S. 336-338.

auszugehen, dass die angeführten Argumente bereits bekannt sind und die Betrachtenden diese auch ohne weiter Kontextualisierung einordnen können.

Neben den Eigenheiten der Karikaturen ist auch bemerkenswert, dass auf die Rückseite der Postkarte eine Nachricht geschrieben, diese jedoch nicht postalisch verschickt wurde. Es handelt sich dabei um Neujahrsgrüße, welche in keinem Bezug zum Thema der Karte stehen. Es wurde auch eine Anschrift angegeben, jedoch fehlt sowohl eine Briefmarke als auch ein Poststempel, somit ist nicht nachvollziehbar, ob die Karte übermittelt wurde.

Die Tatsache, dass die NAWSA ihre Argumente änderte, zeigt, wie sehr die befürchteten Veränderungen, welche die hier vorliegende Karte darstellt, auf Anklang in der Bevölkerung stießen. Die Sorge vor der Veränderung der traditionellen Aufgabenverteilung war offensichtlich so groß, dass es notwendig wurde, die Notwendigkeit des Wahlrechts für konservative Frauenrolle hervorzuheben. Mitunter kann dies auf die Idee der Republican Motherhood zurückgeführt werden, nach welcher die Frau vor allem in ihrer Mutterrolle politischen Einfluss nahm, indem sie Ihre Söhne erzog und auch politisch bildete.¹¹⁷ Dieser weibliche Einfluss, welcher die staatliche Identitätsbildung mittrug und auch als soziales Sicherheitsnetz galt, wurde durch die neue Argumentationslinie der Frauenwahlrechtsbewegung zu ihren Gunsten genutzt.

4.3.2. I told you so

Die Postkarte mit dem Titel *I told you so* ist ebenfalls Teil des Palczewski Suffrage Postcard Archive. Sie wurde 1909 von Walter Wellman¹¹⁸ entworfen und in den USA

¹¹⁷ Vgl. Kerber 1976: S. 3-21. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110971088.3> (zugegriffen am 08.07.2025).

¹¹⁸ Vgl. Johns Hopkins University women's suffrage collection: Walter Wellman illustrated postcards, 1909. https://space.library.jhu.edu/repositories/3/archival_objects/224954 (zugegriffen am 24.08.2022).

Besonders auffällig sind die Farben der Karikatur, welche nur in Violett, Weiß, Grün und Schwarz gestaltet ist. Während Schwarz vorrangig für Konturen verwendet wurde, wurde mit den anderen drei Farben das Bild koloriert. Bei Violett, Grün und Weiß handelt es sich um die Farben der englischen Suffragettenbewegung. Den Farben wurden von Emmeline Pankhurst auch unterschiedliche Bedeutungen zugesprochen: Während Weiß für die Ehrenhaftigkeit der Frauen steht, symbolisiert Violett das königliche Blut und Grün die Hoffnung. Erstmals getragen wurden die drei Farben bei der Massendemonstration am 21. Juni 1908, von da an galten sie als Zeichen der Bewegung und wurden von Unterstützer:innen getragen.¹²⁰ Die Farben verweisen somit auf die militante Frauenrechtsbewegung aus England, welche in der auf der Postkarte gezeigten Zukunft auch in den USA eine einflussreiche Rolle einnehmen und letztlich sogar die Präsidentin stellen würde. Sowohl der Mann als auch die Frau tragen die Farben der Suffragetten und zeigen sich somit als Unterstützer:innen der Bewegung. Jedoch scheint der Mann trotz der Perspektive deutlich kleiner als seine Frau zu sein. Der Mann wirkt im Verhältnis zur Frau wie ein Kind, was als Hinweis auf das Machtverhältnis zwischen den zwei Personen gelesen werden kann. Darüber hinaus lässt der Gesichtsausdruck des Mannes darauf schließen, dass ihn die gelesene Nachricht traurig stimmt, was erneut andeutet, dass er von seiner Frau unter Druck gesetzt wird, die Farben zu tragen, obwohl er die Bewegung nicht unterstützt. Die Aussage „I told you so“ ist hingegen nicht klar zuzuordnen. Sie kann sowohl als triumphierende Aussage der Frau gelesen werden, als auch als Aussage des Mannes, der die Frauenwahlrechtsbestrebungen von sich aus nicht unterstützt hätte. Die Aussage kann aber auch als Warnung des Künstlers gelesen werden, der eine Zukunft zeigt, in der eine Frau an der Regierungsspitze Amerikas steht, jedoch nicht die dafür notwendigen Kompetenzen hat.

Historisch gesehen ist die letzte Auslegung der Aussage „I told you so“ besonders interessant, da die amerikanische Frauenwahlrechtsbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts gemäßigt war und im Vergleich zu anderen

¹²⁰ Vgl. Karl 2009: S.221-222.

Frauenbewegungen als eine Minderheitenbewegung zu sehen ist. Um die Wichtigkeit des Frauenwahlrechts auch für andere Frauenbewegungen zu verdeutlichen, entschied sich die NAWSA einer zunehmend konservativen Argumentationslinie zu folgen.¹²¹ Der Kampfgeist der britischen Suffragettenbewegung wurde erst mit der Rückkehr von Alice Paul in den USA erstmals sichtbar. Ihre größte Aktion begann im Jänner 1917, dabei hielt Alice Paul über einen Zeitraum von 18 Monaten täglich Demonstrationen vor dem Weißen Haus ab, nach ihrer Verhaftung ging sie in den Hungerstreik, welcher zur Zwangsernährung führte.¹²² Walter Wellman sah den Einfluss der Suffragettenbewegung bereits früh voraus, bewertete diesen aber als einflussreicher, als er eigentlich war. Aus heutiger Sicht ist vor allem darauf zu verweisen, dass die USA bislang keine Präsidentin hatten und sich die zukunftsweisende Karikatur auch dahingehend nicht bewahrheitet hat.

4.3.3. Suffragette Madonna

Die Postkarte *Suffragette Madonna* ist ebenfalls aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive und die erste Karte der zwölfteiligen Suffragette Series des Lithographieunternehmens Dunston-Weiler. Sie wurde erstmals 1909 in New York veröffentlicht. Die gesamte Postkartenreihe richtet sich gegen die Frauenwahlrechtsbewegung und stellt häufig angeführte Argumente gegen das Wahlrecht für Frauen bildlich dar.¹²³ Die hier vorliegende Postkarte zeigt einen Mann, der ein Kind in der Hand hält. Die beiden Figuren werden dabei so in Szene gesetzt, dass sie an typische, biblische Mariendarstellungen mit Jesuskind erinnern. Auch der Titel der Karikatur weist auf diesen Vergleich hin. Die analysierte Postkarte

¹²¹ Vgl. Woloch 1984: S. 336-337.

¹²² Vgl. Michals, Debra: Alice Paul. National Women's History Museum. 2015. <https://www.womenshistory.org/education-resources/biographies/alice-paul> (zugegriffen am 26.08.2022).

¹²³ Vgl. Palczewski, Catherine: Postcard Archive. University of Northern Iowa. <https://sites.uni.edu/palczewski/NEW%20postcard%20webpage/Dunston%20Weiler.html> (zugegriffen am 27.08.2022).



Abb. 25: The Suffragette Madonna - Front
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/203/

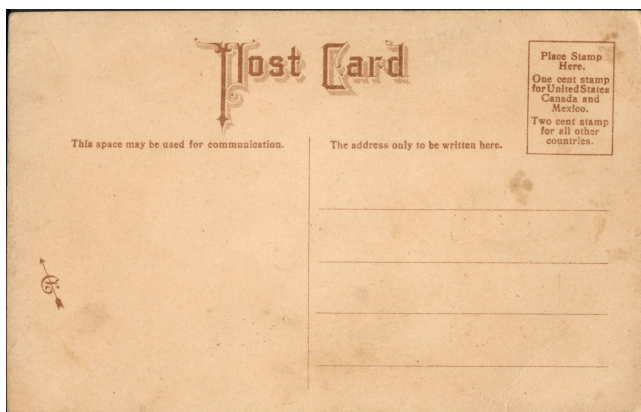


Abb. 26: The Suffragette Madonna - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/204/

wurde nicht versendet und enthält auf der Rückseite auch keine Nachricht.

Die Madonna ist oftmals ein Zeichen für einen Neuanfang, Reinheit, Liebe und Mutterschaft. Aus biblischer Sicht ist Maria das Idealbild der Mutter, ihre Empfängnis ist unbefleckt und sie gebärt den Sohn Gottes. In den USA wurde nach der Unabhängigkeitserklärung die Idee der Republican Motherhood ausschlaggebend für das gesellschaftliche Bild der Frau. Ihre Aufgabe ist rein häuslicher Natur, sie soll ihre Söhne zu

nationalbewussten Staatsbürgern erziehen und die Grundlagen der Demokratie schützen. Sie ist ähnlich wie Maria ein Werkzeug, mit welchem die Zukunft geformt werden soll. Dementsprechend muss die Frau im Gedanken der Republican Motherhood die Verantwortung für die bürgerliche Tugendhaftigkeit ihrer Familie

übernehmen und gilt somit als Instanz der staatsbürgerlichen Pflichten, ohne selbst eine Staatsbürgerin zu sein.¹²⁴ Der Kampf um die Staatsbürgerschaft und das Wahlrecht stehen dem gesellschaftlichen Rollenbild der Frau ambivalente gegenüber. Einerseits ist die Frau eine wichtige sozialpolitische Komponente, andererseits könnte sie mit dem Erlangen der staatsbürgerlichen Rechte auch andere Aufgaben als die ihr vorgesehenen anstreben. Diese Sorge wird durch die

¹²⁴ Vgl. Kerber 1976: S. 3-21. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110971088.3> (zugegriffen am 27.08.2022).

Karikatur Suffragette Madonna dargestellt. Die Gegner:innen des Frauenwahlrechts fürchten eine Verschiebung der familiären Aufgaben, welche den Mann dazu drängen würde, die weibliche Rolle auszufüllen. Eine Sorge, die sich noch heute als falsch erweist, da Frauen nach wie vor weltweit den Großteil der unbezahlten Arbeit leisten.¹²⁵

Die Entstehungszeit der Postkarte fällt in eine Zeit, in der sich die nationale Frauenwahlrechtsbewegung NAWSA eher konservativer Argumente bediente und sich auf das klassische Frauenbild besann. Die Jahre davor wurde der Kampf um das Wahlrecht mit der Ebenbürtigkeit der Geschlechter und einem angeborenem Recht auf das Wahlrecht begründet. Die Karikatur stellt sich gegen eben jene Argumentation und weist auf die Verschiebung der Aufgabenteilung nach Erhalt des Frauenwahlrechts hin. Die zunehmend konservative Haltung versuchte eben diese Sorgen zu entkräften und die Notwendigkeit des Wahlrechts damit zu begründen, dass die Frauen die ihnen angedachte Rolle nur mit einem politischen Mitspracherecht erfüllen können. Diese Änderung der Argumentationslinie führte innerhalb der Bewegung zu Abspaltungen und zur Gründung weniger gemäßigter Gruppen. Bis in das Entstehungsjahr der Karte, 1909, hatte die Frauenwahlrechtsbewegung nur kleine Erfolge erzielen können. In den darauffolgenden Jahren erhielten Frauen in mehreren Bundesstaaten das Wahlrecht und der Kampf um das Frauenwahlrecht wurde zunehmend zur Priorität innerhalb der unterschiedlichen Frauenbewegungen.¹²⁶

¹²⁵ Vgl. Suhr, Frauke: Frauen arbeiten länger unbezahlt. 2020. <https://de.statista.com/info-grafik/20558/bezahlte-taegliche-arbeitszeit-von-frauen-und-maennern-weltweit/> (zugegriffen am 27.08.2022).

¹²⁶ Vgl. Woloch 1984: S. 336-337; 349-351.

4.3.4. What would you do?



Abb. 27: What would you do?

- Front

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/539/

Die hier abgebildete Postkarte ist ebenfalls aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive und wurde von der Taylor, Platt & Company in New York herausgegeben.¹²⁷ Das genaue Erscheinungsjahr ist nicht bekannt, wird jedoch von The Suffrage Postcard Project zwischen 1909 und 1910 geschätzt.¹²⁸ Die analysierte Postkarte wurde im November 1910 innerhalb von Illinois versendet, was die geschätzte Entstehungszeit bestätigt. Die Karikatur zeigt einen Vater, der sein Kind zu Hause pflegt, da es an Koliken leidet, durch ein Fenster kann die Mutter gesehen werden, welche für ihr Stimmrecht demonstriert. Weiters stellt die

Karikatur die Frage „What would YOU do in a case like this?“.

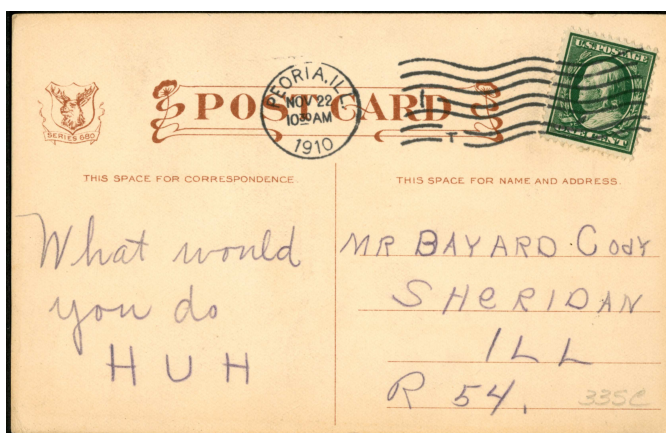


Abb. 28: What would you do? - Back

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/540/

Die Postkarte stammt aus einer Zeit, in der die NAWSA einen Führungswechsel durchgemacht und damit einhergehend ihre Argumentationslinie geändert hat.

Während die Frauenwahlrechtsbewegung bis zur

Jahrhundertwende ihren Anspruch auf das Wahlrecht mit Gerechtigkeit und der Ebenbürtigkeit der Geschlechter begründet hatte, wurde mit Carrie Champman Catt

¹²⁷ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/539/ (zugegriffen am 28.08.2022).

¹²⁸ Vgl. The Suffrage Postcard Project: NOW WHAT WOULD YOU DO IN A CASE LIKE THIS? <https://thesuffragepostcardproject.omeka.net/items/show/61> (zugegriffen am 28.08.2022).

und Anna Howard Shawn an der Spitze eine konservative Argumentationslinie geführt. Die Rolle der Frau sollte nicht mehr verändert werden, stattdessen sei das Wahlrecht als Werkzeug des weiblichen Wohlwollens zu sehen, welches sich in der Idee der Republican Motherhood begründete und somit lange Zeit das gesellschaftliche Frauenbild prägte.¹²⁹ Dies war auch der Versuch, die Argumente der Gegenbewegungen zu entkräften, welche die Veränderung der weiblichen Rolle ablehnten.

Die Karikatur verdeutlicht die Sorge vor dem Rollentausch. Der Mann trägt über seinem alltäglichen Gewand eine weiße Schürze und eine weiße Haube. Sie sind beide Teile einer Krankenschwestertracht, ein Symbol fürsorglicher Weiblichkeit. Der Mann kümmert sich auch um sein an Koliken leidendes Kind und erfüllt hiermit eine typische Aufgabe einer Mutter. Im Vergleich dazu trägt die Frau über ihrem Kleid eine Uniformjacke, ein Kleidungsstück, welches Männern zugeschrieben wird. Ihre großen Schritte und ihr offener Mund verdeutlichen ihr starkes und hartes Auftreten, Eigenschaften die ebenfalls Männern zugesprochen werden. Politisches Engagement ist nicht untypisch für US-amerikanische Frauen, da diese auch starke Unterstützerinnen der Abolitionismus-Bewegung und Temperenzbewegung waren.¹³⁰ Der Kampf um das Wahlrecht für Frauen wurde unter der Führung von Elizabeth Cady Stanton jedoch auch als Kampf um eine Änderung der Frauenrolle gesehen und somit von Kritiker:innen und Gegner:innen als unweiblich wahrgenommen. Interessant ist, dass die Karikatur vor allem den Männern einen Verlust durch die Emanzipation der Frauen unterstellt. Die Frau würde zwar an Herzlichkeit und Wärme verlieren, der Mann sei jedoch gezwungen zu Hause zu sein und die weibliche Rolle auszufüllen.

Die Frage „What would YOU do in a case like this?“ ist vorrangig an Männer gerichtet. Der Künstler versucht dabei, den Betrachter darauf hinzuweisen, dass er

¹²⁹ Vgl. Woloch 1984: S. 336-337.

¹³⁰ Vgl. Karl 2020: S. 38 u. 44.

aktiv etwas gegen diese Veränderung tun müsse, um sich nicht in einer Situation wie der dargestellten wiederzufinden. Diese Frage wird auch in der Nachricht der sendenden Person wiederholt. Dies lässt darauf schließen, dass es sich um eine Person handelt, welche sich gegen die Frauenwahlrechtsbestrebungen positioniert und somit die Karte und ihre Botschaft bewusst ausgewählt hat.

Die Anti-Suffrage-Argumente sind auch heute noch in antifeministischen Kreisen verbreitet. Nach wie vor werden Männern und Frauen unterschiedliche charakterliche Eigenschaften unterstellt und damit das traditionelle Rollenbild begründet. Dadurch hat sich die über 100 Jahre alte Sorge, dass Männer die Hausarbeit und Kinderbetreuung übernehmen müssen, bis heute nicht bewahrheitet, da Frauen noch immer die Hauptlast der unbezahlten Arbeit leisten.¹³¹

4.3.5. I want to Vote but, ...

Die Postkarte *I want to Vote but, ...* ist Teil des Palczewski Suffrage Postcard Archives und wurde 1909 von der Dunston-Weiler Lithograph Company herausgegeben. Sie ist, wie auch die Postkarte Suffragette Madonna, Teil der zwölfteiligen Suffragette Series und hat darin die Nummer 11. Publiziert wurde die Karte in New York, die hier analysierte Karte wurde jedoch innerhalb des Bundesstaates Illinois versendet.¹³² Die Karikatur zeigt einen Mann beim Wäschewaschen, während er auf ein Kleinkind und eine Katze aufpasst. Ein Bild mit einem Spruch weist drauf hin, dass die Frau eine Suffragette ist und nicht arbeitet. Der Text unterhalb der Karte ist als Aussage des abgebildeten Mannes zu verstehen. Zwar würde er gerne wählen, seine Frau verbiete ihm dies jedoch. Die Postkarte wurde im Oktober 1912 versendet, die Nachricht ist an Freunde oder Familie

¹³¹ Vgl. Suhr, Frauke: Frauen arbeiten länger unbezahlt. 21.01.2020. <https://de.statista.com/infografik/20558/bezahlte-taegliche-arbeitszeit-von-frauen-und-maennern-weltweit/> (zugegriffen am 28.08.2022).

¹³² Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/241/ (zugegriffen am 08.01.2023).



Abb. 29: I want to Vote but - Front

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/241/

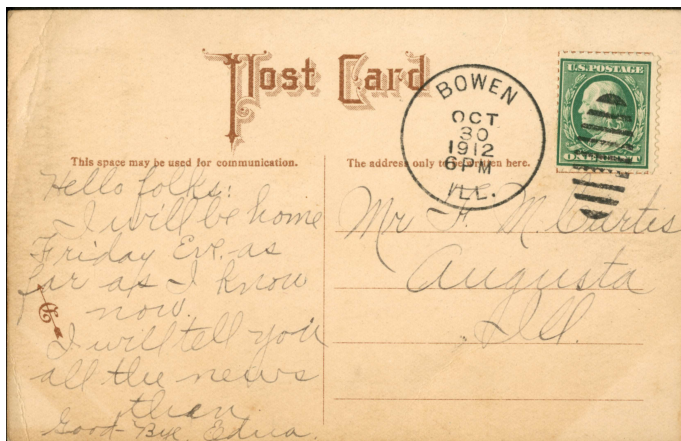


Abb. 30: I want to Vote but - Back

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/242/

gerichtet und bezieht sich weder auf die Karikatur noch auf die Frauenwahlrechtsbewegung.

Die Karikatur bedient drei Argumente gegen das Frauenwahlrecht. Am auffälligsten ist die Verschiebung der Geschlechterrollen. Während herkömmlicherweise die Frau die häuslichen Aufgaben erfüllt, tut dies hier der Mann. Er wäscht die Wäsche und hütet gleichzeitig das Kind und die Katze. Bei genauerer Betrachtung fällt auch eine Schürze auf, welche der Mann umgebunden hat.

Diese hat Ähnlichkeiten zu einem Rock, was als zusätzlicher Hinweis auf die zunehmende

Verweiblichung des Mannes gelesen werden kann. Das zweite Argument findet sich in der roten Schrift unterhalb des Bildes: „I want to vote but my wife wont let me“. Dies ist als Zeichen für die Unterdrückung des Mannes zu werten, welche durch eine politisch mündige Frau befürchtet wurde. Das dritte Argument findet

sich in einem Spruch wieder, welcher als Bild getarnt ein Teil der Karikatur ist: „Everybody works but Mother, she’s a Suffragette“. Dieser Spruch weist einerseits darauf hin, dass die Ehefrau und Mutter der Familie für das Wahlrecht für Frauen kämpft, andererseits wird die Frau dadurch als faul dargestellt. Die Aussagen der Karikatur sprechen jedoch durch ihre Verortung im Alltag eine breite Mittelschicht an, welche sich durch eine potenzielle Geschlechterrollenverschiebung bedroht fühlte.

Historisch reiht sich die Postkarte in jene Zeit ein, in der die nationale US-amerikanische Frauenrechtsbewegung, die NAWSA, einen Wechsel der Führungspositionen erlebte und damit auch einen Wechsel der Argumentationslinie. Während bis 1900 unter Stanton und Anthony tatsächlich nach einer Veränderung der Geschlechterrollen, allen voran der Frauenrolle angestrebt wurde, veränderte sich dies unter Catt und Shaw, welche eine konservative Herangehensweise forcierten. Es kommt zunehmend zu einer Rückbesinnung auf altbekannte weibliche Werte, welche schon Teil der Republican Motherhood waren und eine breitere Masse ansprechen sollten.¹³³ Bis 1912, dem Jahr, in dem die abgebildete Karte versendet wurde, haben die Frauenwahlrechtsbewegungen erste Erfolge eingefahren. Mit einer gewonnen Abstimmung zum Frauenwahlrecht in Kalifornien hatten im Jahr 1911 sechs US-Bundesstaaten das Frauenwahlrecht eingeführt. Die Karte wurde 1912 innerhalb von Illinois versendet, wo im darauffolgenden Jahr Frauen das nationale und regionale Wahlrecht zugesprochen wurde, davon ausgenommen waren nur noch Wahlen von Kongressabgeordneten, Gouverneuren oder Staatsvertretern.¹³⁴

Durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in den USA 1919 haben sich die in der Karikatur angeführten Argumente gegen das Frauenwahlrecht nicht bewahrheitet. Nach wie vor übernehmen Frauen mehr Aufgaben im Haushalt als Männer. Erst seit den 200er Jahren hat sich dies gewandelt und immer mehr Haushalte geben an, sich die anfälligen Haushaltsaufgaben gleichmäßig zu teilen, dennoch übernehmen nach wie vor Frauen den Großteil dieser Aufgaben, ausgenommen davon sind die Themen Autoservices, Gartenarbeit und Ersparnisse sowie Investments.¹³⁵ Die Sorge der Suffrage-Gegner:innen haben sich somit bis

¹³³ Vgl. Woloch 1984: S. 336-337.

¹³⁴ Vgl. Illinois History & Lincoln Collection: Votes for Women. <https://publish.illinois.edu/ihlc-blog/exhibits/votes-for-women/> (zugegriffen am 29.08.2022).

¹³⁵ Vgl. Brenan, Megan (29. Jänner, 2020). Women Still Handle Main Household Tasks in U.S.. GALLUP. <https://news.gallup.com/poll/283979/women-handle-main-household-tasks.aspx> (zugegriffen am 29.08.2022).

heute, über 100 Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechts in den USA, nicht vollständig bewahrheitet, zwar hat es eine Änderung des Frauenbildes gegeben, jedoch ist dieses nicht weniger anspruchsvoll und auch Männer sind nicht auf die Erlaubnis ihrer Frauen angewiesen, um wählen zu können.

4.4. Postkarten der Pro-Suffrage-Bewegung in den USA

Die Postkarten des folgenden Kapitels stellen einen Auszug aus den Postkarten der US-amerikanischen Pro-Suffrage-Bewegung dar. Eine der fünf Postkarten wurde innerhalb der USA versendet. Alle fünf Postkarten stammen aus dem Zeitraum von 1912 bis 1915 und sind mit Vorder- und Rückseite abgebildet. Sie sollen einen Einblick in die Argumentation der US-amerikanischen Frauenwahlrechtsbewegung geben, stellen jedoch nur einen Bruchteil aller Postkarten dar.

4.4.1. Votes for Women

Die hier abgebildete Postkarte mit dem Titel *Votes for Women* stammt aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive. Herausgegeben wurde sie 1915 von der National Woman Suffrage Publishing CO., Inc. in New York.¹³⁶ Die darauf gezeigte Karikatur wurde von der Künstlerin Katherine Milhouse geschaffen und besteht aus sechs Einzelbildern, welche unterschiedliche, von einander unabhängige Szenen zeigen. Der Zusammenhang zwischen den Bildern wird durch einen fortlaufenden Satz hergestellt, der verdeutlicht, dass alltägliche, mitunter körperlich anstrengende und verantwortungsvolle Tätigkeiten von Frauen nicht als unweiblich gelten – im Gegensatz zur politischen Handlung des Wählens, die als unvereinbar mit dem traditionellen Weiblichkeitsbild dargestellt wird. Darunter steht die Forderung für das Stimmrecht für Frauen. Die Rückseite ist nicht beschriftet und die analysierte Postkarte wurde nicht versendet.

Die Karikatur bedient sich einer Darstellung des alltäglichen Lebens mehrerer Frauen,

¹³⁶ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/1/ (zugegriffen am 08.01.2023).



Abb. 31: Votes for Women - Front
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/1/



Abb. 32: Votes for Women - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/2/

Hausfrauen und Putzfrauen, Krankenschwester, Fabrikarbeiterinnen, Schneiderinnen und Kellnerinnen. Jedes Bild hat ein orange gefärbtes Highlight, welches mittelbar auf die Tätigkeit verweist. So trägt die putzende Frau eine orangene Schürze, während die Krankenschwester eine Armbinde mit einem orangenen Kreuz hat, die Arbeiterin ein oranges Kopftuch trägt, die Schneiderin mit orangenem Stoff arbeitet und die Kellnerin ein orangefarbenes Tablett trägt. Nur im letzte Bild lässt die farbige Hervorhebung nicht auf die Tätigkeit schließen. Die elegant gekleidete

Frau hat einen orangenen Mantelkragen und wirft eine Wahlkarte in eine Wahlurne. Hier ist nicht zu erkennen, welcher Tätigkeit die Frau nachgeht, jedoch ist sie eindeutig als Frau erkennbar. Der farblich hervorgehobene, typisch weibliche Mantelkragen verdeutlicht das Geschlecht,

welches trotz der als männlich angesehenen Tätigkeit unangetastet bleibt. Die Bilder werden durch den Satz: „It doesn't ,unsex' her - to do this or this or this or this, but this - is another story" verbunden, welcher die Absurdität der Entweiblichung durch den Akt des Wählens hervorheben soll. Die politische Aussage der Postkarte ist somit der Pro-Suffrage-Bewegung zuzuordnen.

Die Karte wurde zu einer Zeit publiziert, in der Frauen bereits in zwölf Bundesstaaten zumindest teilweise das Wahlrecht zugesprochen bekommen hatten. Somit konnte

auf die Erfahrung zurückgegriffen werden, dass die Einführung des Frauenwahlrechts tatsächlich nichts an der bestehenden Familienstruktur oder dem weiblichen Rollenbild ändert. Im Jahr 1914, ein Jahr vor der Publikation der Karte, erklärt sich erstmalig die General Federation of Women's Clubs zur Unterstützung der Frauenwahlrechtsbewegung bereit. Dies bedeutete einen großer Erfolg für die Frauenwahlrechtsbewegung und sorgte zusätzlich dafür, dass deren Anliegen auch in der bürgerlichen Gesellschaft ankamen.¹³⁷ Im Jahr 1915 rebellierte die Congressional Union gegen die NAWSA. Die zunehmend politisierende Bewegung wurde zwei Jahre zuvor von Alice Paule und Lucy Burn gegründet und orientierte sich an dem Kongressbund der britischen Suffragetten. Ihr Ziel war es, die Diskussion um das Frauenwahlrecht vor den Kongress zu bringen. Die NAWSA fokussiert sich in den folgenden Jahren auf Lobbyarbeit und unterstützt konkrete Präsidentschaftskandidaten.¹³⁸ Die Karikatur spricht somit die damaligen Entwicklungen innerhalb der Frauenrechtsbewegung an. Es wird darauf hingewiesen, dass Frauen trotz Wahlrecht dem klassischen Frauenbild entsprechen können. Begründet wird dies mit klassischen Aufgaben und Berufen, welchen Frauen nachgehen können, ohne die Grenzen der traditionellen Geschlechterrolle zu übertreten.

Aus heutiger Sicht zeigt sich, dass sich das Frauenbild in der westlichen Welt gewandelt hat und weniger einschränkend ist. Das Wahlrecht sowie die Berufswahl haben keinen Einfluss auf die Weiblichkeit der Frau, auch wenn es nach wie vor traditionelle Frauen- und Männerberufe gibt. Das Wahlrecht hat der Frau somit nicht ihre Weiblichkeit genommen, jedoch auf lange Sicht eine Weiterentwicklung des Weiblichkeitsbildes ermöglicht.

¹³⁷ Vgl. Woloch 1984: S. 349.

¹³⁸ Vgl. Karl 2020: S. 49-50.

4.4.2. We have called to express

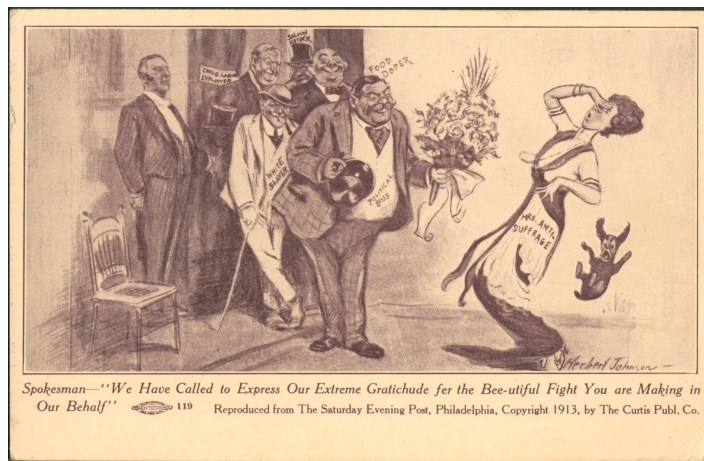


Abb. 33: We have called to express - Front
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/65/

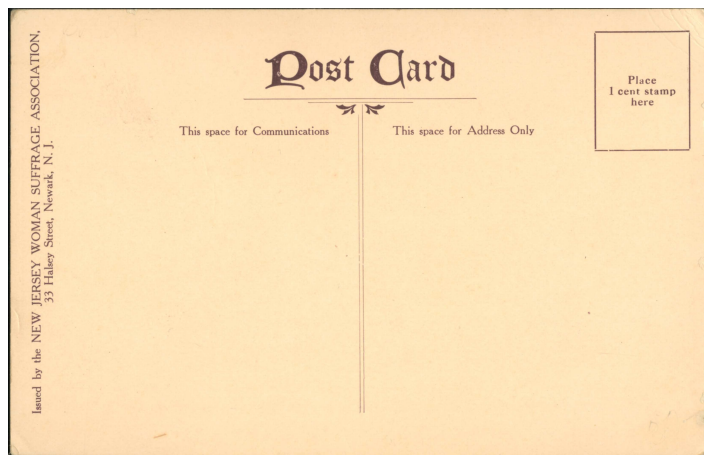


Abb. 34: We have called to express - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/66/

Die vorliegende Postkarte stammt aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive und wurde 1913 in New Jersey von der New Jersey Suffrage Association herausgegeben. Die Karikatur auf der Vorderseite der Postkarten wurde vom Cartoonisten Herbert Johnson erstmals in The Saturday Evening Post veröffentlicht und anschließend für die Produktion von Postkarten verwendet.¹³⁹ Die Postkarte zeigt fünf Männer, welche eine Suffrage-Gegnerin besuchen und sich für ihre Bemühungen gegen das Frauenwahlrecht bedanken. Die

Besucher sind mit fratzenhaften Gesichtszügen dargestellt und haben mächtige, aber teilweise moralisch fragwürdige Berufe. Die Frau scheint über den Besuch der Männer schockiert und fällt in Ohnmacht.

Die Karikatur zeigt jene Kräfte auf, welche vom Kampf gegen das Frauenwahlrecht profitieren. Aufgezählt werden dabei vor allem illegale oder moralisch verwerfliche Beschäftigungen, aber auch jene, die ohnehin viel Macht im Staat haben. Konkreter stellen die fünf Männer einen Gastwirt, einen Ausbeuter von Kinderarbeit, einen Menschenhändler, einen „Food Doper“ (vermutlich jemand aus der

¹³⁹ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/65/ (zugegriffen am 08.01.2023).

Lebensmittelproduktion, welcher Lebensmittel künstlich streckt, um den Gewinn zu steigern) und eine politisch einflussreiche Person („Political Boss“). Die Männer drücken mittels eines Blumenstraußes der Frauenwahlrechtsgegnerin ihre Dankbarkeit aus. Der Sprecher der Gruppe bedankt sich mit den Worten: „We have called to express our extreme gratichude fer the bee-utiful fight you are making on our behalf.“ Die ungewöhnliche Schreibweise vermittelt einen Südstaaten-Akzent. Die abgebildete Frau wird in der Karikatur als Mrs. Anti-Suffrage (Frau Anti-Wahlrecht) bezeichnet, der Name lässt darauf schließen, dass die Frau verheiratet ist. Weiters deutet der im Hintergrund stehende Butler an, dass es sich um eine gut situierte Frau handelt.

Im historischen Kontext zeigt sich, dass die führenden Frauen der Suffrage-Bewegung und Anti-Suffrage-Bewegung eine gute schulische Bildung hatten und aus gut situierten Familien kamen, dem entspricht auch die in der Karikatur dargestellte Frau. Die Anti-Suffrage-Bewegung bezog sich in ihren Argumenten gegen das Frauenwahlrecht vor allem auf die traditionelle Rolle der Frau in der Gesellschaft. Die Vorstellung der Anti-Suffrage-Seite bezieht sich auf die Ideale der Republican Motherhood. Hier ist die Frau für die Familie und das Heim zuständig, darüberhinaus wird ihr eine moralische Überlegenheit zugesprochen, welche sie dazu nutzen soll, ihre Kinder grundlegend demokratisch zu erziehen und ihren Mann dazu zu bringen, auf dem rechten Weg zu bleiben. Zusätzlich werden häufig auch die Verdorbenheit, welche in der Politik vorherrsche, und die Empfindsamkeit der Frau als Gründe gegen das Frauenwahlrecht genannt. Außerdem wird argumentiert, dass die Frau durch das Stimmrecht ihres Mannes vertreten sei und ein potentiell unterschiedliches Wahlverhalten innerhalb der Familie zu Streitigkeiten und dem zerbrechen der Familie führe. Im Lauf der Zeit änderte sich die Argumentationstaktik der Suffrage-Bewegung, während sie anfänglich einen aufklärenden Charakter hatte, bei dem vor allem Gleichstellung und Rechtmäßigkeit im Vordergrund standen, verschob sich die Argumentationslinie zunehmend auf die Qualitäten, welche Frauen traditionell zugesprochen wurden und mit denen sie an den Wahlurnen Gutes

bewirken könnten. Dabei werden ähnlich wie bei der gegnerischen Seite die mütterlichen und moralischen Werte der Frau hervorgehoben. So sieht die Suffrage-Bewegung das Frauenwahlrecht als Vollendung der Mutterschaft.¹⁴⁰ In der Karikatur wird die Anti-Suffrage-Unterstützerin mit den Konsequenzen ihrer politischen Agenda konfrontiert, da ihre Anti-Frauenwahlrechtsbestrebungen jenen politischen und gesellschaftlichen Mächten in die Hände spielt, gegen die sie sich Ursprünglich stellt. Im Jahr 1914, ein Jahr nach der Erscheinung der Postkarte, erklärte die General Federation of Women's Clubs der Suffrage-Bewegung ihre Unterstützung, was die Suffrage-Bewegung schließlich auch in traditionellen und konservativen Kreisen ankommen ließ.¹⁴¹ Aus heutiger Sicht zeigt sich, dass das Frauenwahlrecht die politische Welt nicht zwangsläufig moralisch verbessert hat, jedoch wurde durch das allgemeine Wahlrecht die Vertretung und Mitsprache aller Staatsbürger:innen ermöglicht. Weiters hat sich, wie bereits erwähnt, die Rolle der Frau deutlich verändert, wenn auch nach wie vor die traditionellen Zuständigkeiten nicht vollständig zwischen Mann und Frau aufgeteilt sind.

4.4.3. Suffrage First

Die Postkarte *Suffrage First* stammt aus der Sammlung des Henry Ford Museums und wurde 1915 von Emily Hall Chamberlin und der Alfred S. Campell Art Company in New Jersey entworfen. Publiziert wurde die Postkarte von der National Woman Suffrage Pub. Co. Inc., welche in New York City niedergelassen war.¹⁴² Die Karikatur zeigt einen kleinen Jungen und ein kleines Mädchen, welche miteinander kommunizieren. Während der Junge dem Mädchen Blumen schenken möchte und ihr näher kommen will, lehnt das Mädchen dies ab. Der Text darunter zeigt, dass das Mädchen erst das Wahlrecht haben möchte und erst dann für männliche

¹⁴⁰ Vgl. Woloch 1984: S. 337-338.

¹⁴¹ Vgl. ebd., S. 349.

¹⁴² Vgl. The Henry Ford: Collection of The Henry Ford. Postcard, "Votes for Women. Suffrage First!," 1915. <https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/312280/#slide=gs-492794> (zugegriffen am 07.07.2023).



Abb. 35: Suffrage First - Front
<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/312280/#slide=gs-492794>

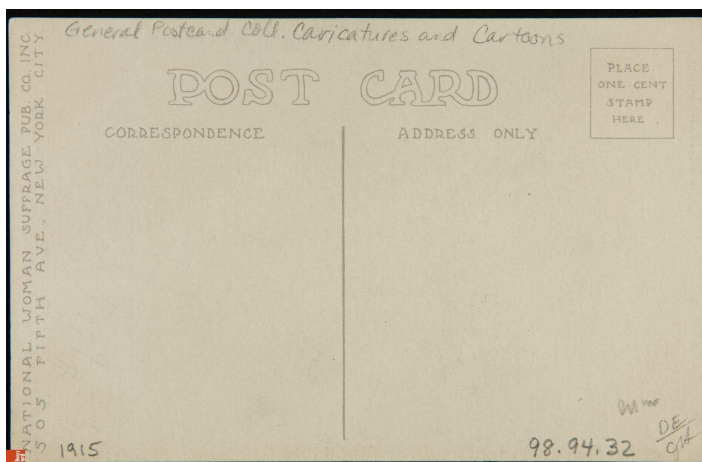


Abb. 36: Suffrage First - Back
<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/312280/#slide=gs-492794>

Aufmerksamkeiten zugänglich ist.

Die Postkarte ist eindeutig der Pro-Suffrage-Bewegung zuzuordnen. Die Kinder stellen symbolisch die zukünftigen Generationen dar, welche von einer Änderung des Frauenwahlrechts betroffen wären. Darüberhinaus entsprechen jedoch beide Kindern dem stereotypischen Rollenbildern. Der Junge trägt Hose, Hemd, kurze Haare und vorrangig die Farbe Blau, während das Mädchen ein rosafarbenes Kleid und einen Zopf trägt und mit einer Puppe spielt. Diese stereotypische Darstellung entspricht der argumentativen Änderung, welche die NAWSA

um 1900 vollzogen hat. Das Frauenwahlrecht soll als Möglichkeit gesehen werden, klassisch weibliche Charakterzüge zum gesellschaftlichen Vorteil zu nutzen. Hierbei ist es wichtig, die Rolle der Frau nicht zu verändern, sondern zu stärken und somit einen differenzfeministischen Ansatz zu

vertreten.¹⁴³ Historisch gesehen fällt die Postkarte in eine Zeit, in der bereits die ersten Bundesstaaten in Amerika das Frauenwahlrecht eingeführt haben.¹⁴⁴

¹⁴³ Vgl. Woloch 1984: S. 337.

¹⁴⁴ Vgl. Munshi, Soumyanetra: Partisan competition and women's suffrage in the United States. In: Historical Social Research 35 (2010), 3, S. 352.

Darüberhinaus hat ein Jahr zuvor die General Federation of Women's Clubs der Frauenwahlrechtsbewegung ihre Unterstützung ausgesprochen. Somit sind zunehmend auch konservative Frauen Teil der Bewegung und müssen in den unterschiedlichen Kampagnen mitgedacht werden.¹⁴⁵ Eine weitere wichtige Aussage, welche die Karikatur tätigt, ist, dass die Aufgabe, das Frauenwahlrecht einzuführen, auch bei den Männern liegt. Diese können unter anderem durch ihr Wahlverhalten das Frauenwahlrecht ermöglichen. Das Frauenwahlrecht wäre somit der Liebesbeweis, den sich Frauen und Mädchen tatsächlich von Männern wünschten.

Die Karikatur stammt aus einer Zeit, in der Diskurs um das Frauenwahlrecht in der Mitte der Gesellschaft angekommen war. Sowohl konservative als auch liberale Frauen forderten ihre Recht auf Mitsprache zunehmend ein, ohne dabei das Frauenbild gänzlich ändern zu wollen. Die Karikatur entschärft mit der niedlichen Kinderdarstellung die drastische Auseinandersetzung und stellt die Forderung nach dem Wahlrecht dennoch in den Vordergrund. Aus heutiger Sicht hat die Postkarte etwas Verspieltes und es mutet seltsam an, Kinder als politisch selbstständig agierende Personen darzustellen. Dennoch hat sich der Zukunftsgedanke, welcher dabei ausgedrückt wurde, bewahrheitet, die Mädchen von damals bekamen bereits einige Jahre später die Möglichkeit politisch mitzuentcheiden.

4.4.4. Spirit of Today

Die Postkarte *Spirit of Today* stammt aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive und wurde 1912 von S. Bergman in New York veröffentlicht. Es ist weder ein:e Künstler:in noch ein:e Auftraggeber:in überliefert.¹⁴⁶ Die Postkarte zeigt eine Zeichnung eines blonden Mädchens, welches eine Uniform über ihre Kleidung trägt und ein Säbel in der Hand hält. Die Karikatur trägt die Überschrift „Votes for

¹⁴⁵ Vgl. Woloch 1984: S. 349.

¹⁴⁶ Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/287/ (zugegriffen am 07.07.2023).



Abb. 37: Spirit of Today - Front
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/287/

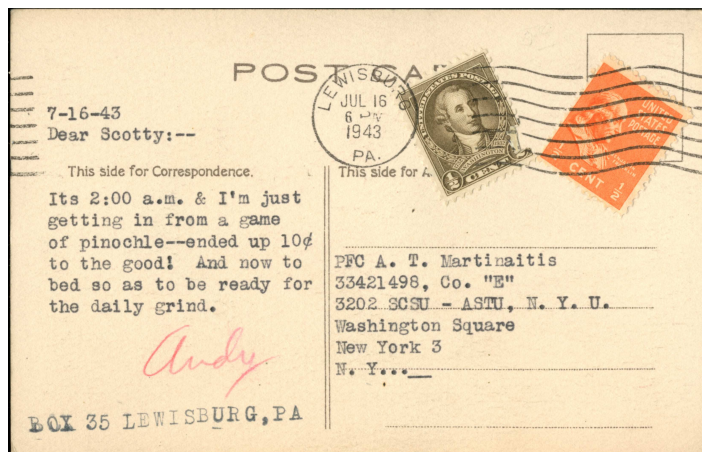


Abb. 38: Spirit of Today - Back
https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/288/

Women“ und hat außerdem noch einen nachgestellten Text, welcher politisches Mitspracherecht für Besteuerte fordert. Die hier analysierte Postkarte wurde 1943 innerhalb der USA versendet. Bei der Botschaft auf der Rückseite handelt es sich um eine Nachricht über die Vorkommnisse der letzten Nacht, sie hat keinen Bezug zur Karikatur, was auch mit dem zeitlichen Abstand zwischen der Entstehung der Postkarte und dem Versenden der selben zu erklären ist.

Die Karikatur zeigt ein kleines pausbäckiges Mädchen in einer Uniform. Die Überschrift verdeutlicht, dass sich das Mädchen für den Kampf um das Frauenwahlrecht gerüstet hat. Der Text unter der Karikatur beschreibt die Situation genauer, dabei wird behauptet, dass der zeitgenössischer Kampfgeist der

Frauenwahlrechtsbewegung der gleicht sei, welcher 1776 zum Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg geführt habe. Dafür wird auch der Leitspruch der damaligen Auseinandersetzung, „no taxation without representation“, wiederverwendet. Während sich 1776 der Spruch an Großbritannien wendete und auf die zu fehlende Vertretung im Parlament trotz Besteuerung hinwies, begründete die Frauenwahlrechtsbewegung ihren Anspruch auf das Wahlrecht ebenfalls damit, dass auch Frauen Steuern zahlten. Dieses Argument war sowohl ein rechtliches, als auch ein historisch geprägtes und spricht somit nicht nur eine Rechtsgleichheit, sonder

auch einen prägenden Nationalgedanken an, welcher die USA zu einem selbständigen Staat gemacht hatte und somit auch gemeinhin nachvollziehbar sein sollte. Bestrebungen der Frauen, das Wahlrecht an die Steuerklasse oder ähnliches zu knüpfen, gab es in den USA 1912 nicht, da bereits 1868 allen männlichen Bürgern das Wahlrecht zugesprochen wurde.¹⁴⁷

Bei genauerer Betrachtung wirft die Uniform, welche das Mädchen trägt, Fragen auf. Während der Dreispitz unter anderem ein typischer Hut des Militärs zur Zeit des Amerikanischen Unabhängigkeitskriegs war, lässt die Farbe des Waffenrockes darauf schließen, dass es sich dabei um die Uniform der britischen Infanterie handelt, welche auch als Rotröcke bezeichnet werden.¹⁴⁸ Die Uniform der Kontinentalarmee war aufgrund von Lieferproblemen oftmals nicht gänzlich einheitlich, jedoch war die offizielle Farbe der Armee braun und ab 1778 braun und blau. Während die eigentlichen Waffen des Krieges Schusswaffen waren, zählten vereinzelt auch Säbel zur Ausrüstung mancher Soldaten und Offiziere.¹⁴⁹ Während die Darstellung einer britischer Uniform auf einer amerikanischen Postkarte auf den ersten Blick seltsam anmutet, kann dies bei genauerer Betrachtung als ein Hinweis auf die Suffragettenbewegung in Großbritannien gelesen werden. Diese hat sich ab 1908 zunehmend radikalisiert und im Februar 1912 erkannte die WSPU das Beschädigen von Eigentum offiziell als neue Strategie an. Dabei ging es vor allem darum, Fenster mit Steinen einzuwerfen.¹⁵⁰ Die Karikatur kann somit als Warnung oder Hinweis verstanden werden. Die Frauen erinnern in ihrem Kampfgeist an die Zeit des amerikanischen Unabhängigkeitskriegs und sind bereit, für ihr Recht in den Krieg zu

¹⁴⁷ Vgl. History, Art & Archives, U.S. House of Representatives, Office of the Historian: The Women's Rights Movement, 1848–1917, Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office, 2007. <https://history.house.gov/Exhibitions-and-Publications/WIC/Historical-Essays/No-Lady/Womens-Rights/> (zugegriffen am 07.07.2023).

¹⁴⁸ Vgl. Mollo, John: *Uniforms of The American Revolution in Color*. New York: Sterling Publishing Co., Inc. 1991, S. 11-19. http://www.reenactor.ru/ARH/PDF/Mollo_00.pdf (zugegriffen am 07.07.2023).

¹⁴⁹ Vgl. ebd., S. 56-57.

¹⁵⁰ Vgl. Karl 2020: S. 74-76.

ziehen, so wie es in Großbritannien zur damaligen Zeit zunehmend der Fall war. Mit der Rückkehr von Alice Paul aus Großbritannien 1913 kommen einige Taktiken der britischen Suffragetten auch in die USA. Obwohl sich die gemäßigte NAWSA von der radikaleren NWP distanziert, wird der Kampf um das Frauenwahlrecht auch in den USA zunehmend lauter und sichtbarer und erinnert an den Beginn unter Stanton und Anthony. Die Kundgebungen und Demonstrationen der NWP führten 1917 auch zu Verhaftungen. Die Inhaftierten traten daraufhin in den Hungerstreik, was die letzte große Annäherung an die britische Suffragettenbewegung darstellt.¹⁵¹ Der angesprochene Kampfgeist erwacht also ein Jahr nach der Veröffentlichung der Postkarte tatsächlich in britischen Gewändern und führt über Umwege und in Verbindung mit einer gemäßigteren Bewegung ähnlich wie in Großbritannien auch zur Einführung des Frauenwahlrechts.

4.4.5. Let's pull together

Die Postkarte *Let's pull together* stammt aus dem Palczewski Suffrage Postcard Archive und wurde 1915 erstmals veröffentlicht. Entworfen wurde die Postkarte von Emily Hall-Chamberlin und der Campell Art Company, welche in New Jersey niedergelassen war. Publiziert wurde sie von der National Woman Suffrage Publishing Company, welche ihren Firmensitz in New York City hatte.¹⁵² Die Karikatur zeigt zwei Kleinkinder, einen Jungen und ein Mädchen, welche gemeinsam versuchen, eine Fahne an einem Fahnenmast hochzuziehen. Hinter ihnen scheint die Sonne und die gesamte Postkarte ist in gedeckten und freundlichen Farben gehalten. Sowohl die Überschrift über der Zeichnung als auch der Text auf der zu hissenden Fahne stellen klar, dass sich die Karikatur für das Frauenwahlrecht ausspricht. Die Schrift unter dem Bild ruft dazu auf, gemeinsam an die Sache heranzugehen.

¹⁵¹ Vgl. Woloch 1984: S. 350-351.

¹⁵² Vgl. Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/169/ (zugegriffen am 14.07.2023).



Abb. 39: Let's pull together - Front

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/169/

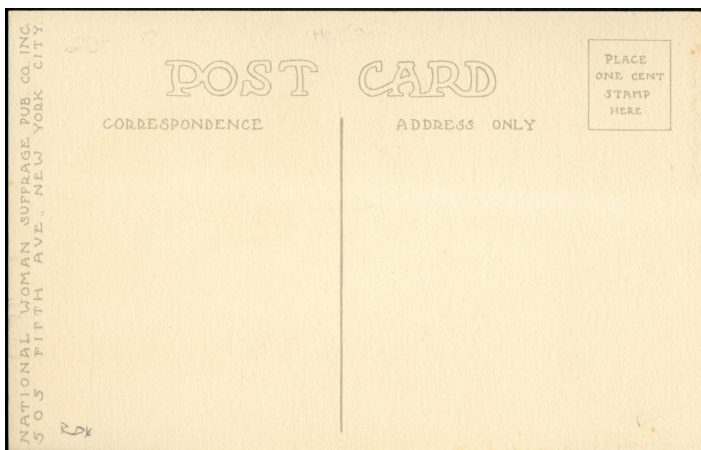


Abb. 39: Let's pull together - Back

https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/170/

Die Kombination aus niedlichen Kindern, Pastellfarben und einer freundlichen Aufforderung zum gemeinschaftlichen Vorgehen wirkt friedlich und unterlegt die Forderung nach einem Wahlrecht für Frauen mit einer gewissen Harmlosigkeit. Diese lässt sich auch in der Darstellung der Kinder wiederfinden, welche in der Wahl ihrer Kleidung dem damaligen Bild der Geschlechterrollen entsprechen. Die Karikatur zeigt somit, dass die Einführung des Frauenwahlrechts die herkömmlichen Geschlechterrollen nicht bedroht, was eine häufig geäußerte Sorge war. Auch der

Aufruf nach einer gemeinsamen Vorgehensweise,

also einem Miteinander von Mann und Frau, verdeutlicht, dass die bisherige Dynamik der Geschlechter nicht grundlegend verändert werden soll und Männer in der Bewegung für das Frauenwahlrecht gebraucht werden. Neben der Harmlosigkeit verdeutlichen die Kinder auch die zukünftigen

Generationen, welche von der angestrebten Änderung betroffen sind.

Historisch lässt sich die Karikatur in eine Zeit einordnen, in der bereits in mehreren Bundesstaaten das Frauenwahlrecht eingeführt wurde.¹⁵³ Die vorrangige Taktik der NAWSA war bis 1915 eine eher pädagogisch-bildende, was in der Karikatur durchaus erkennbar ist. Danach änderte Carrie Chapman Catt die Vorgehensweise

¹⁵³ Vgl. Woloch 1984: S. 349.

hin zu einem zunehmenden Druckaufbau auf politischer Ebene, blieb jedoch weiterhin gemäßigt.¹⁵⁴ Dass ein gemeinsames Vorgehen von Mann und Frau notwendig war, um das Frauenwahlrecht umzusetzen, steht außer Frage und die Unterstützung von Männern zeigt sich alleine daran, dass Wahlen in einzelnen Bundesstaaten dazu führten, dass das Frauenwahlrecht eingeführt wurde.¹⁵⁵ Bei diesen Wahlen konnten Frauen noch nicht mitstimmen und dennoch konnten sie diese für sich entscheiden, das wäre ohne männliche Stimmen nicht möglich gewesen. Dennoch sind die tragenden Figuren der Frauenwahlrechtsbewegung sowohl in Großbritannien als auch in den USA weiblich, weil der gemeinsame Kampf und die gemeinsamen Bemühungen in erster Linie von Frauen vorangetrieben wurden. Bei genauer Betrachtung der Positionierung der Kinder in der Karikatur lässt sich feststellen, dass das Mädchen, das im Vordergrund steht, in die Richtung der betrachtenden Person blickt. Es ist eine gemeinsame Bewegung aber sie ist angetrieben von Frauen und soll Besserungen für Frauen erkämpfen, Männer übernehmen darin eine hauptsächlich unterstützende und keine leitende Rolle.

¹⁵⁴ Vgl. ebd., S. 350.

¹⁵⁵ Vgl. Woloch 1984: S. 349.

5. Ergebnisauswertung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Postkartenanalyse zusammengefasst und miteinander verglichen. Die Ergebnisauswertung ist in thematische Unterkapitel gegliedert. Einzelne Analyseergebnisse werden zur besseren Veranschaulichung nicht nur schriftlich festgehalten, sondern auch grafisch dargestellt.

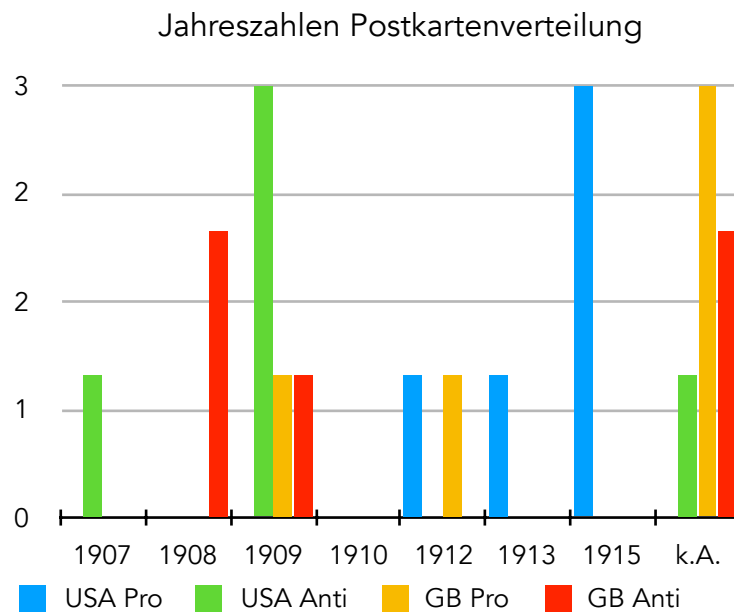
5.1. Daten und Fakten

Zu der Kategorie Daten und Fakten gehören Informationen zu Jahreszahlen, Herausgeber:innen und Versandstatus der Postkarten. Dies dient zur Darstellung der Vielfältigkeit der Quellenlage beziehungsweise das Fehlen dieser. Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass es sich bei den hier analysierten Quellen um einen bruchstückhaften Auszug aus dem Gesamtkorpus der Pro-Suffrage-Postkarten und Anti-Suffrage-Postkarten handelt und deshalb die einzelnen Informationen zwar im Kontext dieser Arbeit aussagekräftig und relevant sind, sich jedoch nicht ohne Weiteres auf alle thematisch passenden Postkarten übertragen lassen.

5.1.1. Jahreszahlen

Das ursprüngliche Korpusraster hat für die Postkarten einen Zeitraum zwischen 1890 und 1920 vorgesehen. Wie der Grafik entnommen werden kann, ist die älteste analysierte Postkarte dieser Arbeit aus dem Jahr 1907 und die jüngste aus dem Jahr 1915. Ersichtlich ist außerdem, dass die meisten Postkarten im Jahr 1909 (fünf Karten) herausgegeben wurden. Während einigen Postkarten zumindest ungefähr ein Erscheinungsjahr zugeordnet werden konnte, gibt es innerhalb des Quellenkorpus auch sechs Postkarten, für die kein konkretes Entstehungsjahr festgestellt werden konnte. Ihre Entstehungszeit wird aber in allen Fällen auf einen Zeitraum innerhalb des Korpusrasters festgelegt. Weiters zeigt sich, dass die Postkarten aus GB alle in der Zeit der dritten Phase der Frauenwahlrechtsbewegung entstanden sind. Auch der Entstehungszeitraum jener Postkarten ohne Jahreszahlenangaben wird aufgrund politischer Anspielungen zwischen 1907 und

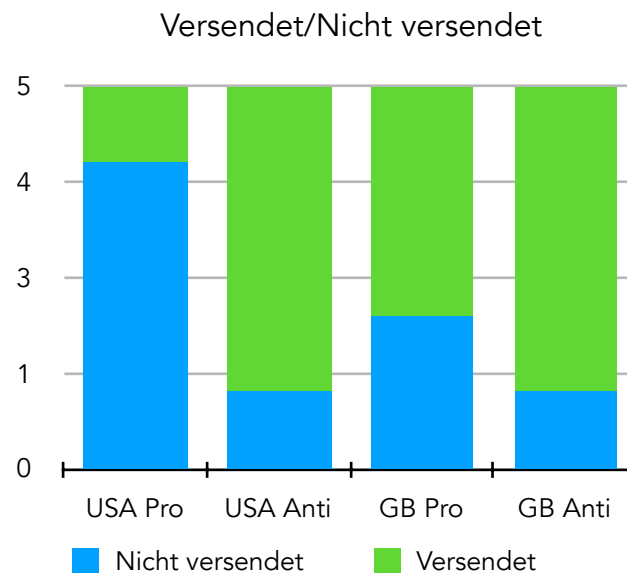
1911 geschätzt.



Grafik 1: Jahreszahlen Postkartenverteilung

5.1.2. Versandstatus

Bei der zeitlichen Einordnung der Postkarten hat das Versanddatum eine entscheidende Rolle gespielt. Insgesamt wurden von den 20 Postkarten zwölf versendet. Jedoch wurde aus jeder Themengruppe mindestens eine Postkarte nicht versendet. Die genaue Aufteilung ist der angeführten Grafik zu entnehmen. Neben der grundsätzlichen Information, ob eine Postkarte versendet wurde oder nicht, wurde auch auf eine Korrelation hinsichtlich der Aussage der Karikatur und der versendeten Nachricht geachtet. Dies ist bei fünf versendeten Karten der Fall. Die Nachricht bezieht sich teilweise ausschließlich und teilweise nur in einem Nachsatz auf die Karikatur und deren Aussage. Dreimal ist die Nachricht mit Bezug auf die Karikatur bei einer Pro-Postkarte, zweimal auf einer Anti-Postkarte zu finden. Insgesamt zeigt sich, dass die Wahl der Postkarten unter anderem auch bewusst getroffen wurde, auch wenn die politische Botschaft nicht immer der einzige Grund für das Versenden einer Karikaturen-Postkarte war.



Grafik 2: Versendet/Nicht versendet

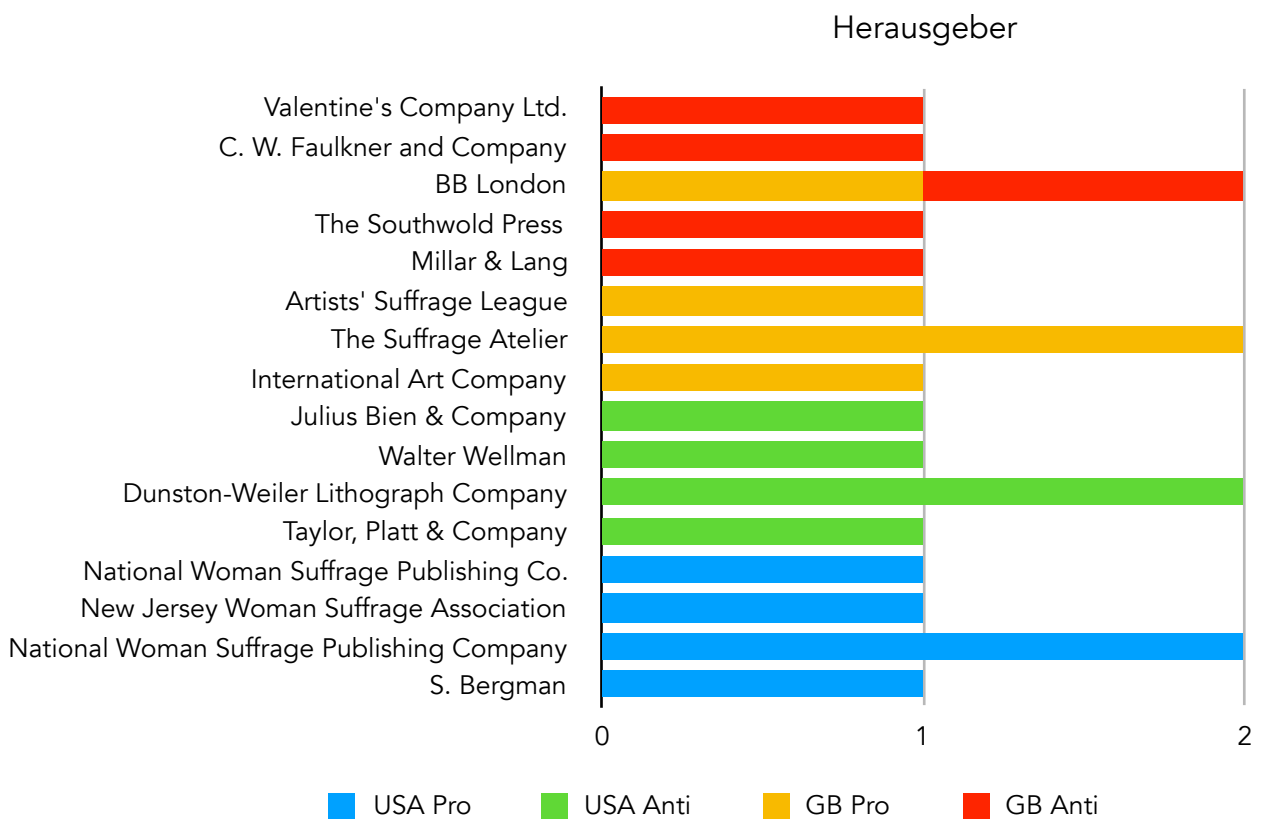
5.1.3. Verlage

Ein weiteres wichtiges Merkmal der Postkarten ist der jeweilige Verlag, der diese herausgebracht hat, da durch diesen oftmals Unklarheiten bezüglich der Grundaussage der Karikatur geklärt werden konnten. Insgesamt wurden die 20 Postkarten von 16 verschiedenen Verlagen veröffentlicht. Dieses große Feld liegt vor allem daran, dass darauf geachtet wurde, möglichst viele unterschiedliche Verlage und Künstler:innen im Quellenkorpus abzudecken. Wie der Grafik entnommen werden kann, wurden von vier Verlagen jeweils zwei Postkarten ausgewählt und analysiert. Dies ist der teilweise eingeschränkten Quellenlage geschuldet. Außerdem zeigt sich, dass die meisten Verlage entweder Pro-Suffrage-Karikaturen oder Anti-Suffrage-Karikaturen publiziert haben, die Ausnahme bildet hier BB London - Birn Brothers Ltd, welche eine Postkartenreihe zu dem Kinderreim *The House that Jack built* veröffentlicht hat, bei der sowohl Pro-Suffrage Karikaturen als auch Anti-Suffrage Karikaturen und Aussagen gedruckt wurden.

Darüberhinaus wird ersichtlich, dass die Verlage der Pro-Suffrage-Karikaturen oftmals eigens für das Publizieren von Pro-Suffrage-Inhalten gegründet wurden und dies deshalb auch im Namen tragen. Zu nennen sind hierbei die britischen Verlage

Artists' Suffrage League und The Suffrage Atelier sowie die US-amerikanischen Verlage National Woman

Suffrage Publishing Co., New Jersey Woman Suffrage Association und National Woman Suffrage Publishing Company. Ähnliche Verlagsnamen und Spezifizierungen finden sich bei den Anti-Suffrage-Verlagen nicht. Wichtig zu erwähnen ist außerdem, dass neben dem Verlag BB London - Birn Brothers Ltd. auch andere sowohl Pro-Suffrage-Inhalte als auch Anti-Suffrage-Inhalte publiziert haben; es finden sich nur in der hier vorliegenden Quellensammlung keine weiteren Überschneidungen, da, wie bereits erwähnt, ein möglichst breites Feld an Verlagen abgedeckt werden sollte.



Grafik 3: Herausgeber:innen

5.2. Motive im Überblick

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Motive, welche auf den Karikatur-Postkarten verwendet wurden, dargestellt und verglichen. Dabei wird vor allem auf die Darstellung von Männern und Frauen geachtet.

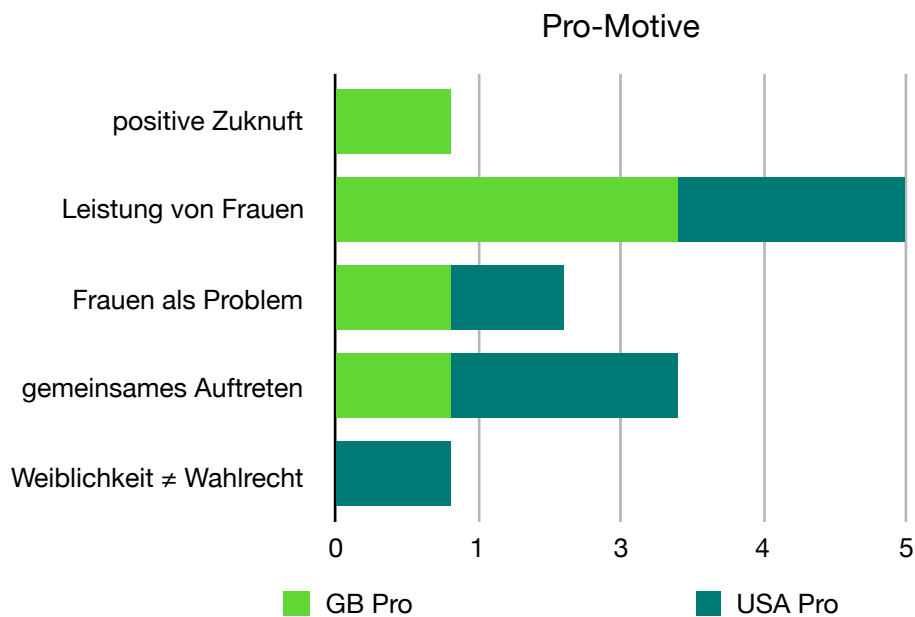
Generell muss zwischen Pro-Suffrage-Motiven und Anti-Suffrage-Motiven unterschieden werden. Insgesamt konnten zwölf Leitmotive herausgearbeitet werden, jeweils sechs Pro-Motive und sechs Anti-Motive. Während die Pro-Argumente vor allem die Leistungen der Frauen und ein gemeinsames Vorgehen von Männern und Frauen zeigen, sind die beliebtesten Anti-Suffrage-Motive der Mann als Leidtragender sowie die Vernachlässigung der Familie und eine neue Männerrolle.

5.2.1. Pro-Suffrage-Motive

Die Hauptmotive der Pro-Bewegungen in Großbritannien und den USA stellen ein Miteinander dar und begründen die Wahlrechtsbestrebungen mit dem gesellschaftlichen Wert der Frau. Gleichzeitig wird in jeweils einer Postkarte der beiden Länder auch die Eigenverantwortung von Frauen thematisiert und jene Frauen, die dem Kampf um das Frauenwahlrecht nicht nahestehen, werden problematisiert. Weiters ruft auch je eine Karte pro Land dazu auf, sich aktiv dem Kampf um das Frauenwahlrecht anzuschließen. Eine britische Postkarte zeigt außerdem noch ein positives Zukunftsbild, während eine amerikanische Karte dazu darauf hinweist, dass das Wahlrecht die Weiblichkeit nicht gefährdet.

Darüberhinaus wird in drei von fünf britischen Postkarten gereimt, wobei zwei ausschließlich in Reimen verfasst wurden und die dritte eine gereimte Redewendung zur Grundlage hat, der Text darüberhinaus aber nicht in Reimen geschrieben ist. Die restlichen beiden Karikaturen werden ebenfalls von Texten konkretisiert, diesen reimen sich jedoch nicht. Weiters sind nur zwei der fünf britischen Postkarten in Farbe. Von den US-amerikanischen Pro-Postkarten ist nur eine schwarz-weiß und keine Karte hat einen Text, welcher in Reimen verfasst wurde. Jedoch sind vier der

fünf Karten mit dem Slogan „Votes for Women“ betitelt, bei den britischen Postkarten beinhaltet nur eine Karikatur diesen Spruch. Auch bei den dargestellten Personen unterscheiden sich die Pro-Postkarten. Während vier der britischen Karikaturen sowohl Männer als auch Frauen zeigen, sind es bei den US-amerikanischen nur drei, außerdem werden bei ebenso vielen die Personen als Kinder dargestellt. Von den britischen Karikaturen zeigt nur eine Kinder als Hauptcharaktere.



Grafik 4: Pro-Motive

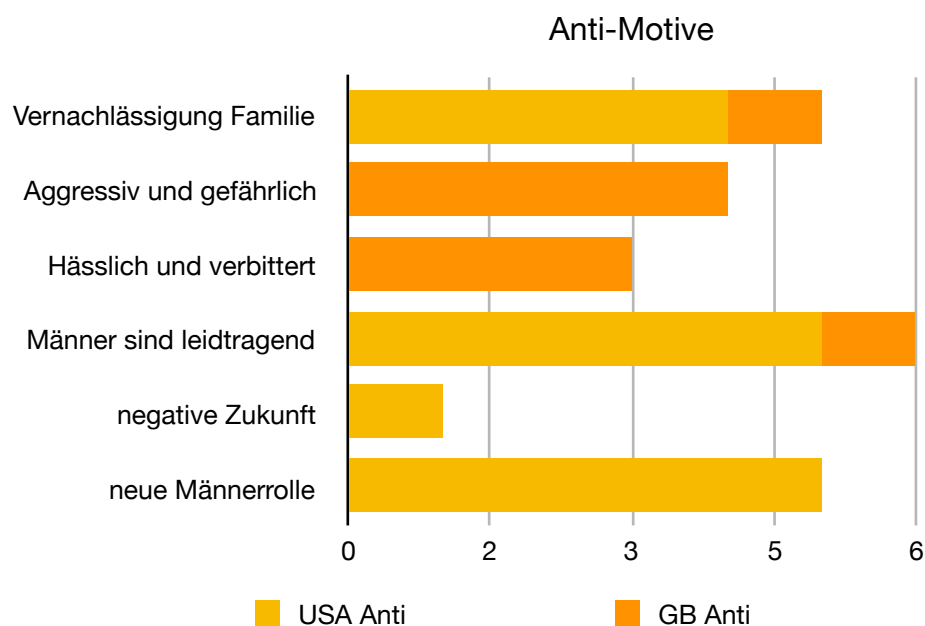
5.2.2. Anti-Suffrage-Motive

Wie bereits erwähnt, ist das häufigste Motiv der Postkarten der Gegenbewegung der Mann als Leidtragender. Dies ist auf allen Karikaturen der US-amerikanischen Anti-Karikaturen abgebildet und auf einer der britischen. Darüberhinaus sind die zweithäufigsten Motive die Vernachlässigung der Familie und die Entwicklung einer neuen, weiblicheren Männerrolle. Was besonders hervorsticht ist, dass die britische Anti-Bewegung vor allem auf die gesellschaftliche Gefahren hinweist, welche die Suffragetten vermeintlich darstellen. Zwei der britischen Karikaturen zeigen Frauen, welche während einer Protestaktion Polizisten angreifen, eine weitere zeigt eine Suffragette, welche eine Bombe auf eine Zug wirft, und die vierte Karikatur zeigt eine Suffragette mit einer Axt bewaffnet. Insgesamt wird in vier Karikaturen aus

Großbritannien auf die Gefährlichkeit von Suffragetten hingewiesen und in einer auf die Vernachlässigung der familiären Pflichten. Die Karikaturen aus den USA stellen den Mann in den Vordergrund. In vier der fünf Karikaturen übernimmt der Mann die Hausarbeit, in drei davon ist keine Frau abgebildet.

Die fünfte Karikatur zeigt den Mann als körperlich unterlegen in einer von Frauen geführten Welt, was hier als negativer Blick in die Zukunft gewertet wird.

Auf Textebene ist festzustellen, dass zwei britische Karikaturen mit Reimen arbeiten, während keine der US-amerikanischen Karikaturen das Stilmittel des Reimes anwendet. Außerdem haben zwei US-amerikanische und eine britische Karte eine Textebene, welche teil der Karikatur ist. Weiters sind alle fünf US-amerikanische Anti-Karikaturen in Farbe und nur eine britische Anti-Karikatur in Schwarz-Weiß.



Grafik 5: Anti-Motive

5.3. Die Darstellung der Frau

Die Darstellung von Frauen in den Karikaturen geben Einblicke in das Frauenbild der Zeit. Während die Anti-Karikaturen zeigen, wie Gegner:innen der Frauenwahlrechtsbewegung die Frauenrechtlerinnen sehen oder sehen wollen, zeigen die Darstellungen der Pro-Seite wie sich die Frauenrechtskämpferinnen selbst

sehen. Außerdem zeigt sich, welche Unterschiede der Entstehungsort und die Entstehungszeit mit sich bringen können.

5.3.1. Frauendarstellung in Pro-Suffrage-Karikaturen

Besonders relevant für die Analyse der Personendarstellung auf Postkarten ist festzustellen, welche Personen dargestellt werden. In den Pro-Karikaturen ist die Frauendarstellung sehr unterschiedlich. In jenen aus Großbritannien sind vor allem neutrale Frauen abgebildet. Mit neutral ist hier ein gesellschaftliches Normbild gemeint, welches die dargestellten Frauen erfüllen. Die Frauen auf den Postkarten stehen häufig stellvertretend für alle Frauen aus Großbritannien, sie üben unterschiedliche Berufe aus und haben keine offensichtliche politische Agenda. Erst der Kontext in dem die Frauendarstellung erscheint, macht die Aussage dahinter deutlich. Nur eine britische Karte zeigt neben einer neutralen Frau auch politisch aktive Frauen, welche an einer Demonstration teilnehmen. Während vier der fünf britischen Karten also neutrale Frauen abbilden, ist bei den US-amerikanischen Postkarten nur eine Frauendarstellung neutral, auf den restlichen vier Karte werden politisch aktiv agierende Frauen gezeigt.

Ein weiterer Unterschied besteht im Alter der dargestellten Frauen. Während die britischen Karikaturen mit einer Ausnahme nur erwachsene Frauen darstellen, sind auf drei US-amerikanischen Pro-Postkarten Kinder die Hauptcharaktere, welche auch allesamt offene Unterstützerinnen der Frauenwahlrechtsbewegung sind. Die einzige kindliche Frauendarstellung unter den britischen Postkarte ist neutral, sie streitet sich nur mit ihrem Bruder über Bausteine.

Darüberhinaus entsprechen alle auf Pro-Postkarten dargestellten Frauen und Mädchen in ihrer äußerlichen Darstellung dem gesellschaftlichen Normbild und tragen Kleider und haben weibliche Frisuren. Einzige Ausnahme ist die Mädchendarstellung der US-amerikanischen Postkarte *Spirit of Today*, da hier das Mädchen über ihrem Kleid einen Waffenrock, einen Dreispitz und ein Schwert trägt.

Es zeigt sich, dass die britischen Pro-Bewegungen in den karikierten Darstellungen darauf bedacht sind, Frauen nicht als zu stark oder zu bedrohlich darzustellen. Viel mehr werden die Frauen möglichst im Rahmen der gesellschaftlichen Rollenbilder dargestellt, um somit den Anspruch auf ein politisches Mitbestimmungsrecht zu begründen. Weiters werden sie häufig als von der Gesellschaft unterdrückt gezeigt, ohne dabei den gesellschaftliche Normmann als Problem darzustellen, viel mehr wird auf die Verfehlungen vieler Männer hingewiesen, die ihnen dennoch nicht das Wahlrecht kosten. Auf einer britischen Karte nimmt die gesellschaftliche Unterdrückung die weibliche Form einer Tante an, welche mit überholten Redewendungen das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern rechtfertigt. In einer weiteren Karte wird das fehlende Interesse am Frauenwahlrecht in Form einer verträumten jungen Frau dargestellt. Die gesellschaftlichen Probleme sind aus Sicht der britischen Frauenwahlrechtsbewegungen also nicht rein männlich sondern oftmals auch weiblich.

Die US-amerikanischen Frauendarstellungen der Pro-Karikaturen sind im Vergleich mit den britischen deutlich politischer. Vier Postkarten zeigen Frauen aktiv im Kampf um das Wahlrecht, davon ist eine dargestellte Frau ein Gegenaktivistin. Jene, welche als aktiver Teil der Pro-Bewegung gezeigt werden, sind allesamt Kinder. Durch die kindliche Darstellung wird den Frauen die Gefährlichkeit genommen und gleichzeitig auf die Bedeutung für die zukünftigen Generationen hingewiesen. Die fünfte Karte stellt die gesellschaftlichen Leistungen von Frauen dar und hinterfragt, warum das Wahlrecht einer Frau ihre Weiblichkeit nehmen sollte. Es ist somit die einzige der zehn Pro-Karten, die direkt auf ein Argument der Gegenbewegungen eingeht und dieses entkräftet. Die restlichen US-amerikanischen und britischen Postkarten gehen möglicherweise unterschwellig gegen die Unterstellung der Aggressivität vor, indem sie vor allem eine eher harmlosere Frauendarstellung wählen.

5.3.2. Frauendarstellung in Anti-Suffrage-Karikaturen

Die Frauendarstellung in Anti-Suffrage-Karikaturen unterscheidet sich deutlich von jener der Pro-Suffrage-Karikaturen, darüber hinaus zeigen sich aber auch deutliche Unterschiede zwischen jener aus den USA und jener aus Großbritannien. Die britischen Anti-Karikaturen zeigen häufig aggressive und gefährliche Frauenrechtlerinnen, während die Frauendarstellung der Anti-Karikaturen der USA vor allem durch eine fehlende Abbildung dargestellt werden. Interessant ist weiters, dass ausschließlich Frauenrechtsaktivistinnen auf den Anti-Karten abgebildet sind und keine der zehn Postkarten eine Frau abbildet, welche das gewünschte Bild der Frau abbildet. Auch sind die Hauptcharakter von allen zehn Karten erwachsen und haben oftmals auch eine Familie. Einzig eine britische Anti-Postkarte zeigt die Entwicklung einer Suffragette und beinhaltet somit auch eine kindliche Darstellung einer Frau, welche jedoch am Ende der Entwicklung auch erwachsen ist. Darüber hinaus entspricht die Kleidung aller abgebildeten Frauen der gesellschaftlichen Kleidungsnorm für Frauen.

Vier der fünf britischen Postkarten stellen Frauenrechtlerinnen mit aggressiven Verhalten dar. So zeigen zwei Postkarten eine körperliche Auseinandersetzung zwischen Polizisten und Demonstrantinnen, eine einen Bombenwurf auf einen Passagierzug und die letzte eine Frau mit Axt. Während die bloße Beschreibung der Karten sehr schockierend wirkt, lässt sich jedoch feststellen, dass die karikierte Abbildung sämtliche Gewalttaten humoristisch darstellt und die gefährlichen Frauen durch Lächerlichkeit verharmlost. Weiters stellen die britischen Karikaturen die Aktivistinnen als hässlich, verbittert und alt dar. Teilweise werden Suffragetten auch als unverheiratet dargestellt. Demgegenüber steht aber auch eine britische Karikatur, welche den Ehemann einer Suffragette darstellt, welcher nach der Arbeit in ein vernachlässigtes Heim zurückkehrt. In dieser Postkarte wird, ähnlich wie in einige US-amerikanischen Karikaturen, die Frau durch ihr Fehlen dargestellt.

Bei den US-amerikanischen Anti-Postkarten zeigen drei keine Frau, ihre Abwesenheit

wird jedoch durch die Ehemänner und Kinder deutlich gemacht und auch textlich hervorgehoben. In den anderen beiden Postkarten werden Frauen dargestellt, bei einer durch das Fenster ihres Hause in dem ihr Mann die Hausarbeit erledigt, die andere zeigt die Frau deutlich größer als ihren Mann und in einer grün-violett-weißen Welt lebend, welche von Frauen geführt wird. Die Grundaussage aller US-amerikanischen Karikaturen ist, dass die Aktivistinnen unverantwortlich sind. Dabei geht es meist darum, dass sie ihre Familie im Stich lassen, aber vereinzelt wird auch darauf hingewiesen, dass Frauen keine verantwortungsvolle Politik führen können.

Es zeigt sich, dass vor allem die britische Gegenbewegungen auf die Gefahr hinweisen möchte, welche von den Suffragetten ausgeht. Gleichzeitig soll den Frauen dadurch aber keine Macht oder Stärke zugesprochen werden, somit werden beispielsweise die Auseinandersetzungen zwischen Polizisten und Aktivistinnen vor allem als Unannehmlichkeit für die Polizisten, nicht aber als tatsächliche Bedrohung dargestellt. Außerdem werden die Suffragetten möglichst unattraktiv abgebildet, was somit die politische Aktivität mit einem äußerlichen Attraktivitätsverlust gleichsetzt und die politischen Bestrebungen mit persönlicher Unzufriedenheit begründet. Das Fehlen der Frau im Heim ist ebenfalls relevant und lässt die Familie als leidtragenden zurück.

Die US-amerikanischen Anti-Karikaturen beschäftigen sich kaum mit den Äußerlichkeiten der Suffragetten, sondern kehren ihre vermeintliche Verantwortungslosigkeit hervor. Hierbei ist vor allem die Vernachlässigung der heimischen Pflichten und der Familie ein wichtiges Argument, deren Folgen der Ehemann tragen muss. Weiters wird auch die Selbstermächtigung der Frau herausgearbeitet, welche aus der Sicht der Anti-Bewegungen nur durch die Unterdrückung des Mannes passieren kann.

Allgemein nehmen die Anti-Suffrage-Karikaturen eine warnende Rolle ein, indem vor den Frauenrechtsaktivistinnen selbst und in weitere Folge auch vor einer Zukunft mit

weiblichen politischen Einfluss gewarnt wird. Die Frauen, die sich für das Wahlrecht interessieren, sind keine angemessenen Ehefrauen, da sie verantwortungslos und oftmals auch hässlich und aggressiv sind. Die hier dargestellten Postkarten müssen jedoch in dem Licht betrachtet werden, dass sie nur einen kleinen Einblick ermöglichen. Einige Anti-Suffrage-Postkarten arbeiten mit kindlichen Darstellungen, welchen denen der US-amerikanischen Pro-Karikaturen ähneln. Auch die Darstellung von vorbildlichen Frauen auf Anti-Suffrage-Postkarten kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, auch wenn dergleichen in diesem Forschungsunterfangen nicht entdeckt worden sind.

5.4. Die Darstellung des Mannes

Während die Frauendarstellung einen Einblick in die gesellschaftliche Selbst- und Fremdwahrnehmung gibt, dient die Männerdarstellung eher als Plattform der politischen Agenda. Vor allem die Gegenbewegungen zeichnen ein Männerbild, welches so bis heute nicht besteht.

5.4.1. Männerdarstellung in Pro-Suffrage-Karikaturen

Insgesamt sind auf acht der zehn Karten Männer abgebildet, ihre Darstellung ist jedoch sehr unterschiedlich. Einerseits bilden einigen Karten ein Männerbild ab, welches den Kampf um das Wahlrecht unterstützt, andererseits gibt es auch jene Darstellungen, welche die Männer als unterdrückend oder gesellschaftlich problematisch darstellen. Gemein haben jedoch alle Abbildungen, dass sie in ihrem äußerlichen Auftreten der gesellschaftlichen Norm entsprechen. Somit tragen alle Männer auf Pro-Postkarten Hosen, Hemden oder Uniformen. Weiters sind sie ähnlich wie bei der Frauendarstellung der Pro-Seite sowohl im kindlichen als auch im erwachsenen Alter abgebildet.

Die britische Pro-Seite hat eine sehr diverse Darstellung von Männern. Auf drei der fünf Karten werden sie problematisch dargestellt, auf zwei davon wird auf häufige Verfehlungen und der damit einhergehenden gesellschaftlichen Belastungen

hingewiesen, die ihnen dennoch nicht das Wahlrecht nehmen, beispielsweise als verurteilte Straftäter, Alkoholiker oder Verrückte. Auf der dritte wird ein Junge dargestellt, welcher mit seiner körperlichen Überlegenheit seine Schwester unterdrückt. Diesen drei problematischen Darstellungen steht eine Karikatur gegenüber, in der ein Mann und eine Frau gemeinsam vom Parlament weggehen. Der Text zeigt, dass eine Zukunftsvision dargestellt wird, in der Männer und Frauen gemeinsam politisch aktiv sind. Besonders interessant jedoch ist, dass in der fünften britischen Pro-Suffrage-Karikatur kein Mann abgebildet ist. Anders als bei der Anti-Suffrage-Frauendarstellung wird er auch nicht durch seine Abwesenheit dargestellt sondern wurde einfach nicht mitgedacht.

Bei den US-amerikanischen Postkarten gibt es ebenfalls sehr unterschiedliche Männerdarstellungen. Auf zwei Postkarten werdend die Männer als wichtige Verbündete im Kampf um das Frauenwahlrecht gesehen und aktive dazu aufgefordert. In beiden Fällen sind die Männer in kindlicher Form dargestellt. Jedoch gibt es auch eine Karikatur, in der mehrere Männer eine Anti-Suffrage-Aktivistin besuchen und sich bei ihr für ihre Unterstützung bedanken, die Männer stellen dabei jene Personen dar, welche gesellschaftliche Probleme wie Kinderarbeit und Alkoholismus vorantreiben. Die dargestellten Männer stehen stellvertretend für eine kleine mächtige Elite, welche vom Männerwahlrecht profitiert, nicht aber für alle Männer. Eine weitere Karte stellt Männer nur im Hintergrund dar, während eine Frau wählt. Die fünfte Karte bildet keinen Mann ab und wie auch bei der britischen Postkarte ist die fehlende Darstellung nicht bedeutungstragend, der Mann spielt in der Karikatur und deren Aussage keine Rolle.

Es zeigt sich, dass die Männerdarstellung auf den Pro-Karten häufig für die Gesellschaft selbst steht, so stellen männliche Figuren oftmals all jene dar, deren Unterstützung für das Erlangen des Wahlrechts notwendig ist, oder aber eine allgemeine gesellschaftliche und politische Unterdrückung, unter denen die Frauen leiden. Weiters lässt sich sagen, dass das Fehlen von Männerdarstellungen keine

Bedeutung trägt, sondern der Fokus auf den dargestellten Frauen liegt.

5.4.2. Männerdarstellung in Anti-Suffrage-Karikaturen

Die Männerdarstellung in Karikaturen der Anti-Suffrage-Bewegung ist im Gegensatz zu jener der Pro-Bewegung eher einheitlich. Die meisten Karikaturen zeigen Männer, die unter den Aktivistinnen und in weiterer Folge unter der Einführung des Frauenwahlrechts leiden. Hier gibt es auch kaum Differenzen zwischen den Herkunftsländern. Weiters sind die dargestellten Männer auf allen Postkarten erwachsen. Interessant ist, dass bei den US-amerikanischen Postkarten drei Männer äußerlich nicht dem gesellschaftlichen Männerbild entsprechen.

Die britischen Anti-Karikaturen haben eine leichte Diversität in der Darstellung von Männern. Zwar sind in allen vier Karikaturen, in denen Männer dargestellt werden, diese die Leidtragenden der Frauenwahlrechtsbewegung, allerdings sind auf zwei der Postkarten Polizisten die Opfer von weiblicher Gewalt. Hierbei steht der Polizist jedoch nicht stellvertretend für die gesamte männliche Bevölkerung, sondern viel eher für den Staatsapparat und die Gesellschaft insgesamt. Eine weitere Postkarte zeigt einen Ehemann, der in in sein vernachlässigtes Zuhause zurückkommt, nachdem seine Frau bei einem Suffragettentreffen war: Die Darstellung eines Mannes, der im Alltag nicht ausreichend von seiner Frau unterstützt wird aufgrund ihres politischen Engagements. Auf der vierten Karte werden Männer ausschließlich als Einzelpersonen dargestellt, sie sind Passagiere oder Arbeiter einer Eisenbahn, welche eine Störung hat. Die dargestellten Männer werden hier nur als Passagiere gesehen und ihr Geschlecht ist nicht bedeutungstragend. Die Postkarte *The Southwold Express* ist darüberhinaus die einzige Postkarte des Korpus, welche sich nicht ausschließlich mit dem Thema des Frauenwahlrechts auseinandersetzt. Die fünfte britische Anti-Karikatur beinhaltet keine Männerdarstellung, es wird nur die Entwicklung einer Frau gezeigt und die Abwesenheit eines Mannes ist nur insofern Aussagekräftig, dass die junge Frau durch ihre aufsässige Art keinen Mann bekommt und dadurch im Alter bitter und unzufrieden wird. Somit ist die Nicht-Darstellung

eines Mannes hier nur charakterisierend für die dargestellte Frau.

Dem gegenüber steht die weitgehend einheitliche Männerdarstellung der US-amerikanischen Anti-Karikaturen. Diese sind alle Opfer der weiblichen Machtbestrebungen und müssen die Lücke, welche durch das Fehlen der Frau auftritt, füllen. Ausnahme davon ist die Postkarte *I told you so*, welche die schlechten politischen Entscheidungen einer zukünftigen Frauenregierung darstellt. In dieser Karikatur muss der Mann nicht die häusliche Arbeit übernehmen, ist der Frau jedoch körperlich unterlegen, da er deutlich kleiner und schwächer als seine Ehefrau dargestellt wird. Bei den anderen vier Karten ist zwischen dem Erscheinungsbild der Männer zu unterscheiden. Während zwei Karikaturen die Männer zwar in häuslicher Umgebung mit familiären, allgemein weiblich konnotierten Aufgaben zeigen, ist deren äußerliches Auftreten dennoch gänzlich männlich. Beide Männer tragen einen Anzug und werden optisch nicht verweiblicht. Einzig der Mann der Postkarte Suffragette Madonna hat einen angedeuteten Heiligenschein. Die anderen beiden Karikaturen zeigen ebenfalls Männer beim erledigen der Hausarbeit, jedoch ist ihr Äußeres zusätzlich verweiblicht. Bei der Postkarte *I want to vote but, ...* wird der Mann in einer knöchellangen blauen Schürze dargestellt, welche auch Ähnlichkeiten zu einem Rock hat. Auf der Postkarte *What would you do?* trägt der Mann eine weiße Schürze und eine weiße gerüschte Haushälterinnen-Haube, welche ebenfalls verweiblichend wirkt. Insgesamt zeigen drei Postkarten die Entmännlichung der Ehemänner und alle fünf Postkarten die zusätzliche Last, welche Männer tragen müssten.

Es zeigt sich, dass die männliche Darstellung der Anti-Karikaturen sehr einheitlich ist. Der Mann ist stets das Opfer und der leidtragende Part der Frauenwahlrechtsbewegung, er hat nichts zu gewinnen, kann jedoch sehr viel verlieren. Die Angst vor Machtverlust ist ein wichtiges Motiv der Gegenbewegung und wird vor allem in US-amerikanischen Karikaturen häufig verwendet. Außerdem lässt sich feststellen, dass alle dargestellten Männer der Anti-Karikaturen unglücklich

sind, die Zufriedenheit des Mannes ist demnach vom Frauenwahlrechts abhängig.

5.5. Zusammenfassung der Auswertung

Die gesammelten Daten und Erkenntnisse werden im Folgenden in einem ersten Schritt mit dem historischen Kontext verglichen, anschließend wird ein transnationaler Vergleich angestellt. Hierbei soll festgestellt werden, ob eine mögliche gegenseitige Beeinflussung zwischen Großbritannien und den USA hinsichtlich der karikierten Darstellungen nachgewiesen werden kann. Damit sollen die der Arbeit zugrundeliegenden Forschungsfragen beantwortet werden.

5.5.1. Die Motive im historischen Kontext

Die britischen Pro-Postkarten stammen aus der Zeit zwischen 1905 und 1912 und sind somit in einer Phase entstanden, in der die Suffragetten sich langsam radikalisiert haben und somit auch teilweise als gefährlich angesehen wurden. Zur offiziellen Strategie der WSPU wurde das Beschädigen von Eigentum jedoch erst 1912.¹⁵⁶ Im Vergleich dazu stammen die Pro-Postkarten aus den USA aus der Zeit von 1912 bis 1915, also einer Zeit, in der der Kampf um das Frauenwahlrecht bereits fortgeschritten war und auch von konservativer Seite zunehmend Unterstützung erfuhr. Außerdem haben die Frauenwahlrechtsbewegungen mehrere Wechsel in ihrer Vorgehensweise erfahren.¹⁵⁷

Die britischen Pro-Postkarte *The Moral of it* (1909) fordert das Zensuswahlrecht für Frauen, welches mit dem Gesetzesentwurf Conciliation Bill in Aussicht gestellt wurde. Dieses wurde 1910 entworfen und sollte Frauen abhängig von den von ihnen gezahlten Steuer das Wahlrecht ermöglichen. Da die WSPU zu großen Teilen auch aus Frauen aus höheren Bildungs- und Einkommensschichten bestand, wurden die

¹⁵⁶ Vgl. Karl, Michaela: Die Geschichte der Frauenbewegung. Dietzingen: Reclam 2020, S. 74-76.

¹⁵⁷ Vgl. Woloch 1984: S. 350.

teilweise gewalttätigen Demonstrationen vorübergehend pausiert.¹⁵⁸ Die Postkarte *The Moral of it* fordert ein Mitspracherecht für Frauen, wenn diese Steuer zahlen. Auch bei der Postkarte *Which Way?* (1905-1909) eine Nähe zur Zensuswahlrechtsforderung zu sehen, da diese zu einer aktiven Teilnahme an der Wahlrechtsbewegung aufruft und dabei eher gut situierte Frauen anspricht. Weiters beziehen sich beide Postkarten auch auf den harten Kampf um das Parlament, welches die Frauen mit allen Mitteln zu betreten versuchten, was zu brutalen Auseinandersetzungen und Festnahmen führte.¹⁵⁹ Dabei handelt es sich um ein Thema, welches auch auf der Postkarte *The House that Man built - Members* (1909/1910) aufgegriffen wird. Jedoch wird hier kein Kampfaufruf, sondern ein zukünftiges friedliches Miteinander dargestellt. Im Vergleich zu den anderen beiden Karten wird also keine Unterdrückung oder ein Aufruf zur Teilnahme formuliert, sondern eine Zukunftsvision geteilt, welche angestrebt wird. Die Postkarte *What a Woman may be* (1912) zeigt eine Reaktion auf die langjährige Verzögerung der Abstimmung der Conciliation Bill und die Ankündigung eines Gesetzesentwurfes zum allgemeinen Männerwahlrecht, welches 1912 in Aussicht gestellt wurde. Mit der Darstellung werden die gesellschaftlich wertvollen Rollen von Frauen hervorgehoben und in Kontrast mit jenen eher männlichen Rollen gestellt, welche durch eine Einführung eines allgemeinen Männerwahlrechts ein politisches Mitspracherecht bekommen würden. Einen ähnlichen Ansatz hat auch die Postkarte *Polling Booth* (1907-1911). Neben einer Anspielung auf das geplante allgemeine Männerwahlrecht könnten sich beide Karten aber auch auf die Third Act Reformation von 1884 beziehen, welche unter anderem ein landesweit einheitliches Wahlrecht einführte und 60 Prozent der männlichen Bevölkerung das Stimmrecht zusprach.¹⁶⁰

Wie bereits aus der Analyse der Pro-Karten ersichtlich ist, haben die britischen

¹⁵⁸ Vgl. Karl 2020: S. 69-75.

¹⁵⁹ Vgl. ebd., S. 74-75.

¹⁶⁰ Vgl. UK Parliament: Third Reform Act 1884. <https://www.parliament.uk/about/living-heritage/evolutionofparliament/houseofcommons/reformacts/overview/one-man-one-vote/> (zugriffen 31.07.2023).

Karikaturen oftmals einen Bezug zu den realen Geschehnissen der Zeit. Dies zeigen auch die Anti-Suffrage-Postkarten. So beziehen sich die Postkarten *Safe in the Arms of a Policeman* (ca.1908) und *The House that Man built - Policeman* (1908/09) auf zahlreiche Demonstrationen und brutale Auseinandersetzungen zwischen der Exekutive und den Frauenwahlrechtsaktivistinnen. Während die Anti-Karikaturen die Situationen humoristisch und harmlos darstellen, zeichnet die historische Darstellung ein anderes Bild. Bereits ab 1905 kommt es zum regelmäßigen Auftreten von Frauengruppen, welche vor dem Parlament und anderen wichtigen politischen Orten ein Mitspracherecht fordern. Bis 1908 werden diese kleineren Aufstände zu Großdemonstrationen, gegen die zunehmend brutaler vorgegangen wird. Vor allem der Marsch der Frauen von Caxton Hall zum Unterhaus am 18. November 1910, also ein bis zwei Jahre nach der Entstehungszeit der oben genannten Postkarten, gilt als besonders brutal und wird von den Aktivistinnen als Schwarzer Freitag bezeichnet. Die Polizei befolgte den Befehl, niemanden zu verhaften, was zu gewalttätigen und sexuellen Übergriffen von Seiten der Polizisten führte. Nach einer sechsstündigen Straßenschlacht kam es zu zahlreichen Verhaftungen und drei Frauen starben an den Folgen der Auseinandersetzung.¹⁶¹

In jedem Fall stellen diese Aufeinandertreffen ein Problem dar, welches als Argument gegen die Bewegung verwendet wird. Eine ähnliche Argumentation verfolgen auch die Karten *The Southwold Express* (1910 oder 1914) und *Development of a Suffragette* (1909-1915). Beide Karten spielen auf unterschiedliche Weisen auf die brutale Vorgehensweise der Suffragetten an. Während die Karikatur *The Southwold Express* dies im Kontext der Southwold-Schmalspurbahn macht und mehrere Themen darin angesprochen werden, fixiert sich die andere Postkarte vollständig auf Suffragetten. Ob sich der dargestellte Bombenwurf der Karikatur *The Southwold Express* auf die militanten Geschehnisse ab 1913 bezieht, bei denen auch Bahnhöfe gesprengt wurden, ist nicht restlos geklärt, da die Entstehungszeit der Postkarte umstritten ist. Liegt diese um 1914,

¹⁶¹ Vgl. Karl 2009: S. 208-241.

kann von einer karikierten Darstellung von tatsächlichen Ereignissen ausgegangen werden, auch wenn keine Angriffe auf den Southwold Express überliefert sind, sind dennoch Beschädigungen an Zügen und Bahnhöfen nachweisbar. Ist sie allerdings bereits 1910 erschienen, ist sie als übertriebene Darstellung der zunehmend militanten Vorgehensweise der WSPU zu deuten. Eine ähnliche uneindeutige Eingliederung ist bei der Postkarte *Development of a Suffragette* der Fall, da es auch hier eine große Spannweite zwischen den vermuteten Jahreszahlen gibt. Einerseits könnte sich die mit Axt dargestellte Suffragette ebenfalls auf die zunehmend militante Herangehensweise der WSPU beziehen, andererseits gibt es zwei bekannte Vorfälle, in denen Suffragetten mit einer Axt oder einem Beil auffielen. Der erste Vorfall passierte im Jahr 1912, Mary Leigh griff den damaligen Premierminister Asquith mit einer Axt an.¹⁶² Der zweite Vorfall ereignete sich 1914, als Mary Richardson das Gemälde Venus vor dem Spiegel in der National Gallery mit einer Axt beschädigte.¹⁶³ Beide Vorfälle fallen in den Erscheinungsrahmen der Postkarte, dadurch lässt sich ein Bezug zu tatsächlichen Geschehnissen zwar nicht beweisen, legt dies aber nahe.

Die letzte Postkarte *Well I'm ...* (ca. 1908) zeigt die Suffragetten nicht als Gefahr, jedoch als schlechte Ehefrau und Mutter. Dabei bezieht sich die Postkarte auf die Treffen der Suffragetten, welche sich aus den Mitte des 18. Jahrhunderts entstandenen literarischen Salons entwickelten.¹⁶⁴ Später hatte die WSPU unterschiedliche Hauptquartiere, in denen sie diese Besprechungen abhielt, welche ab 1912 auch als Guerilla-Tearoom bekannt wurden.¹⁶⁵

Es zeigt sich, dass sowohl die britischen Pro-Suffrage-Karikaturen als auch die Anti-

¹⁶² Vgl. ebd., S. 263.

¹⁶³ Vgl. BBC: Rokeby Venus: The painting that shocked a suffragette. 10. März 2014. <https://www.bbc.com/news/blogs-magazine-monitor-26491421> (zugegriffen am 01.08.2023).

¹⁶⁴ Vgl. Karl 2020: S. 65.

¹⁶⁵ Vgl. Karl 2009: S.255.

Suffrage-Karikaturen häufig Bezug auf die damaligen Ereignissen nehmen, auch wenn der Zeitraum nicht für jede Karte klar eingeschränkt werden kann, ist nachweisbar, dass sie sich auf mehr oder weniger konkrete Geschehnisse und Entwicklungen beziehen. So thematisieren einige Karten der Pro-Bewegung und Anti-Bewegung die teilweise brutal verlaufenden Demonstrationen vor dem britischen Parlament. Ob weitere Ähnlichkeiten zur Realität eine überraschende Vorausdeutung oder eine karikierte Darstellung der Geschehnisse sind, bleibt offen.

Die US-amerikanischen Pro-Postkarten beziehen sich auf keine konkreten oder typischen Aktionen der Bewegung, sondern geben viel eher Aufschluss auf die argumentative Herangehensweise innerhalb der Bewegung. So hinterfragt die Postkarte *Votes for Women* (1915), inwiefern das Wahlrecht einer Frau ihre Weiblichkeit nehmen würde. Das ist zu damaliger Zeit eine berechtigte und vor allem beantwortbare Frage, da es bereits in zwölf Bundesstaaten ein mehr oder weniger umfassendes Frauenwahlrecht gab, und diese Bundesstaaten zeigten, dass das Wahlrecht keinen geschlechtlichen Rollentausch zur Folge hatte, wie dies auf Postkarten angedeutet wurde.¹⁶⁶ Weiteres spiegelt sich in den Postkarten *Votes for Women, We are here to express* (1913), *Suffrage First* (1915) und *Let's pull together* (1915) die um 1900 geänderte Argumentation der NAWSA. Alle vier Karikaturen bilden Frauen ab, welche dem gesellschaftlichen Rollenbild entsprechen, und versuchen zu zeigen, dass dies nicht mit der Einführung des Frauenwahlrechts in Kontrast steht.¹⁶⁷ Besonders geht dies aus der Postkarte *We are here to express* hervor, da die Karikatur zu verstehen gibt, dass vor allem die Unterstützung der Anti-Suffrage-Bewegung im starken Kontrast mit den eigentlichen Pflichten und Tugenden einer Frau steht. Die Karikatur *Spirit of Today* (1912) bezieht sich als einzige der US-amerikanischen Karten auf ein konkretes Ereignis, den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Dabei wird auf die damalige Forderung „No Taxation without Representation“ hingewiesen, die nun auch auf Frauen umgelegt

¹⁶⁶ Vgl. Woloch 1984: S. 349-350.

¹⁶⁷ Vgl. Vgl. Woloch 1984: S. 337.

wurde. Interessant ist vor allem die mögliche Verbindung mit der britischen Suffragettenbewegung, welche durch den roten Waffenrock angedeutet ist und besonders im Bezug auf das Jahr 1912 auffällig ist, da zu dieser Zeit die Conciliation Bill in Großbritannien abgewiesen und stattdessen ein allgemeines Männerwahlrecht diskutiert wurde, was zu einem härten Vorgehen der Suffragetten führte.¹⁶⁸

Alle US-amerikanischen Anti-Postkarten warnen vor den großen Nachteilen, welche das Frauenwahlrecht bzw. Frauen in der Politik mit sich bringen würden, vor allem für Männer. Die Karten *Have so many little things to attend do* (1907), *Suffrage Madonna* (1909), *What would you do?* (1909/10) und *I want to vote, but ...* (1909) spielen mit der Angst vor einem geschlechtlichen Rollentausch. Die Rolle der Frau beruht auf den Idealen der Republican Motherhood, eine Rolle, die in den Anfängen der US-amerikanischen Frauenwahlrechtsbewegung hinterfragt, jedoch mit dem Wechsel an der Spitze der NAWSA instrumentalisiert wurde. Wie die Anti-Karikaturen zeigen, ist Häuslichkeit eine wichtige Aufgabe im traditionellen Frauenbild. Während sich die Anti-Seite auf diese Aufgaben fokussierte und mit dem Frauenwahlrecht die Vernachlässigung dieser Aufgaben vorhersagte, bezog sich die NAWSA auf jene Aufgaben der Frau, welche mit der Wahrung der Moral und dem Weitergeben von demokratischen Werten beschrieben wurden. Beide Seiten beriefen sich demnach auf ähnliche Werte.¹⁶⁹ Die Angst vor der weiblichen Machtübernahme thematisiert die Postkarte *I told you so* (1909). Hier wird durch eine Darstellung der Zukunft die politische Führungskompetenz von Frauen in Frage gestellt sowie die Unterdrückung des Mannes angedeutet. Weiters stellt die Postkarte durch die Wahl der Suffragettenfarben Violett, Weiß und Grün eine Verbindung zur britischen Frauenwahlrechtsbewegung her. Der Einfluss dieser ist jedoch erst mit der Rückkehr Alice Pauls, welche 1913 die Congressional Union gründete und anschließend eine Vielzahl an Kundgebungen abhielt, sichtbar. Die

¹⁶⁸ Vgl. Karl 2009: S. 255.

¹⁶⁹ Vgl. Kerber 1976: S. 3-21. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110971088.3> (zugegriffen am 27.08.2022).

Nähe zur WSPU zeigte sich vor allem ab 1917 in den 18 Monate andauernden täglichen Protesten vor dem Weißen Haus, welche zur Verhaftung von Alice Paul führten, die daraufhin in den Hungerstreik trat.¹⁷⁰

Interessant ist vor allem, dass alle hier analysierten US-amerikanischen Postkarten aus einer Zeit stammen in der bereits vier bis zwölf Bundesstaaten Frauen auf unterschiedlichen politischen Ebenen das Wahlrecht zugesprochen hatten. Dennoch bedient sich vor allem die Anti-Suffrage-Seite in ihren Karikaturen der Warnung vor einem Rollentausch, auch wenn dieser in den Bundesstaaten, in denen das Frauenwahlrecht bereits eingeführt wurde, nicht nachgewiesen werden konnte. Weiters zeigt sich, dass sich die US-amerikanischen Karikaturen kaum auf tatsächliche Ereignisse beziehen und viel mehr ein allgemeines Bild oder Argument vertreten. Diesem stehen die britischen Karikaturen gegenüber, welche sich häufiger auf tatsächliche Ereignisse beziehen oder diese andeuten.

5.5.2. Motive im transnationalen Vergleich

Nachdem die Karten in Anbetracht ihrer Erscheinungszeit zusammengefasst und verglichen wurden, soll ein transnationaler Vergleich folgen. Es soll herausgearbeitet werden, welche Motive länderübergreifend verwendet wurden und ob sich daraus eine gegenseitige Beeinflussung hinsichtlich der karikierten Darstellungen herleiten lässt.

Eine Gemeinsamkeit, die alle 20 Karten habe, ist der Text. Alle Karikaturen haben zusätzlich zu den Zeichnungen einen Text, welcher die Karten erklärt oder kontextualisiert. Unterschiedlich ist jedoch die Art des Textes. Während je zwei Postkarten der britischen Anti-Suffrage-Bewegungen und Pro-Suffrage-Bewegungen mit Reimen arbeiten, verwenden die US-amerikanischen Postkarten dieses Stilmittel

¹⁷⁰ Vgl. Michals, Debra: Alice Paul. National Women's History Museum. 2015. <https://www.womenshistory.org/education-resources/biographies/alice-paul> (zugegriffen am 02.08.2023).

nicht. Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass die meisten Postkarten, mit der Ausnahme von zwei US-amerikanischen Anti-Karten, die Hauptfiguren ihrem Geschlecht entsprechend kleiden, auch wenn sie in ihren Handlungen nicht immer den gesellschaftlichen Rollenbildern entsprechen. Darüberhinaus stellen alle britischen Karten und alle US-amerikanischen Anti-Suffrage-Karten die Hauptpersonen im erwachsenen Alter dar, ausschließlich die US-amerikanischen Pro-Suffrage-Karten haben dreimal Kinder als Hauptcharakter.

Neben diesen allgemeinen Informationen sind jedoch vor allem die einzelnen Motive der Karikaturen relevant für den transnationalen Vergleich. Während die britischen Anti-Suffrage-Karikaturen häufig auf reale Orte oder Geschehnisse verweisen, sind bei den US-amerikanischen Karikaturen solche Verweise nicht zu finden. Auch die Anti-Motive der beiden Länder sind sehr unterschiedlich. Während die britischen Karikaturen häufig auf die Gefährlichkeit und die Brutalität der Suffragetten hinweisen, stellen die US-amerikanischen Postkarten ausschließlich die Angst vor einem Rollentausch dar. Dies wird in britischen Anti-Karikaturen nicht thematisiert; gemeinsam haben die beiden Gruppen jedoch, dass sie häufig die Nachteile für Männer darstellen. Eine Beeinflussung der Anti-Bewegungen hinsichtlich ihrer Karikaturen lässt sich nach der Analyse der hier vorliegenden zehn Anti-Suffrage-Postkarten nicht nachweisen. Jedoch zeigt sich vor allem an den Anti-Karikaturen, dass sie von den damaligen Geschehnissen geprägt sind. Während die Militanz der Suffragetten in Großbritannien großen Einfluss auf das gesellschaftliche Leben hatte, sind die Pro-Bewegungen in den USA deutlich friedlicher, was die unterschiedliche Motivwahl begründet. Einzig die Karikatur *I told you so* stellt die Suffragettenbewegung durch die ungewöhnliche Farbwahl dar und vermittelt dadurch, dass vor allem die radikal Vorgehensweise der Suffragetten Anlass zur Sorge um die Zukunft gibt.

Bei den Pro-Suffrage-Karikaturen lassen sich mehr Parallelen erkennen. Gleich zwei

Postkarten sprechen das Thema Mitspracherecht für Steuerleistung an. Dies legt einen Einfluss der älteren britischen Karte auf die jüngere US-amerikanische Karte nahe, so bezieht sich die Karikatur *Spirit of Today* durch die Verweise auf den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg und den typisch britischen Waffenrock definitiv auf die britische Frauenbewegung, welche im Erscheinungsjahr der Karte den Kampf um eine Zensuswahlrecht verloren hat, was zur Radikalisierung der Suffragetten führte. Eine weiter nennenswerte Überschneidung ist, dass sowohl in Großbritannien als auch in den USA Frauen, welche sich nicht für ihr Wahlrecht einsetzen, als Problem gesehen wurden und durch gezieltes Erwähnen in den Karikaturen zum Umdenken gebracht werden sollten. Jedoch ist hier die künstlerische Umsetzung des Motivs sehr unterschiedlich. Die Frauen, die als problematisch für die Bewegung dargestellt werden, wurden unterschiedliche in ihrem Auftreten abgebildet. So stellt die britische Karikatur sie als verträumte junge Frau dar, während die US-amerikanische Karikatur eben jene Frauen anspricht, welche aktiv gegen das Frauenwahlrecht sind. Die letzte Gemeinsamkeit ist die Darstellung der Frau, da die Karikaturen aus beiden Ländern Frauen stets als gesellschaftlich wichtig erachten und darstellen und damit teilweise auch den Anspruch auf das Frauenwahlrecht begründen.

Es zeigt sich, dass die Karikaturen der Pro-Suffrage-Bewegungen mehr Gemeinsamkeiten aufweisen als jene der Anti-Suffrage-Bewegung, jedoch lässt sich eine eindeutige gegenseitige Beeinflussung in der Motivwahl nicht bestätigen. Historisch ist jedoch nachweisbar, dass es zum Austausch zwischen den unterschiedlichen Frauenwahlrechtsbewegungen gekommen ist, Alice Paul ist ein bekanntes Beispiel dafür. Es lässt sich feststellen, dass die historischen Ereignisse zu den Entstehungszeiten der Karikaturen - was zu erwarten war - einen nachweislichen Einfluss auf diese hatten. Das zeigt sich vor allem in den Unterschieden der Postkarten.

6. Resümee

Abschließend sollen sämtliche Ergebnisse nochmals überblicksartig zusammengefasst dargestellt werden und folgende Leitfragen beantworten:

- Welche Motive lassen sich in den Postkartenkarikaturen finde - insbesondere in der Darstellung der Geschlechter?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich zwischen den Postkarten aus Großbritannien und jenen aus den USA feststellen?
- Inwiefern beziehen sich die Motive auf historische Ereignisse ihrer Entstehungszeit?

Darüberhinaus soll ein Ausblick auf weiterführende Forschungsmöglichkeiten gegeben werden.

Hinsichtlich der Motive konnten insgesamt zwölf Motivgruppen gefunden werden. Je sechs Pro-Motive und sechs Anti-Motive. Das beliebteste Pro-Motiv über die nationalen Grenzen hinweg stellt jenes der Leistung von Frauen dar, welches fünf der zehn Pro-Karikaturen bedienen. Weiters zeigt sich, dass die Darstellung von Frauen in den Pro-Karikaturen weitestgehend positiv ist, als Ausnahmen sollen hier jene beiden Postkarten erwähnt werden, welche Frauen als Teil des Problems thematisieren. Darüber hinaus haben die Pro-Darstellungen der Frauen gemein, dass sie die Frauen eher harmlos, aber zielstrebig darstellen, dadurch wirken sie politisch fähig, aber nicht gefährlich oder übermächtig, was eine häufige Angst der Gegenbewegung ist. Die Männerdarstellung ist vor allem in den britischen Karikaturen als Abbild der unterdrückenden Gesellschaft zu lesen, welche nicht ausschließliche männlich ist, sich aber in der Übermächtigkeit der männlichen Bevölkerung im Vergleich zur weiblichen niederschlägt. Während auch die US-amerikanischen Postkarten teilweise diese Argumentation aufgreifen, stellen sie den Mann eher als wichtigen Teil des Kampfes um das Frauenwahlrecht dar. Demgegenüber zeigt nur eine britische Karikatur den Mann als nicht unterdrückend, dabei handelt es sich um die Darstellung einer gewünschten Zukunft, in der auch Frauen wählen dürfen und Teil des Parlaments sein können.

Die Motive der Anti-Bewegung sind zwar ebenfalls in sechs Gruppen zu gliedern, jedoch überschneiden sie sich im transnationalen Vergleich deutlich weniger als die Karikaturen der Pro-Bewegung. Darüberhinaus unterscheiden sich auch die Frauendarstellungen der Anti-Karikaturen im transnationalen Vergleich sehr voneinander. Während in Großbritannien vor allem die Gefährlichkeit und Brutalität der Suffragetten im Vordergrund steht, zeigen die US-amerikanischen Karikaturen vor allem die Abwesenheiten von Frauen und die damit einhergehenden Probleme für den Mann. Auch die Männerdarstellung weist nur teilweise Gemeinsamkeiten auf. Während die Männer in britischen Karikaturen in ihrer Darstellung und ihrem Handeln dem traditionellen Männerbild entsprechen, ist das in den US-amerikanischen Postkarten nicht der Fall. Darüber hinaus stehen die Männer der britischen Postkarten oftmals für die Darstellung der Gesellschaft oder des Staatsapparates und nicht nur der männlichen Bevölkerung. Somit lassen sich zwischen den US-amerikanischen und den britischen Karikaturen nur sehr eingeschränkt Gemeinsamkeiten herauslesen, was eine gegenseitige Beeinflussung eher unwahrscheinlich macht.

Diese Unterschiede zeigen, dass es vor allem in Großbritannien einen starken Bezug zur gesellschaftlichen bzw. politischen Realität gab. Einige der Anti-Postkarten beziehen sich auf Ereignisse der britischen Frauenwahlrechtsbewegung, während US-amerikanische Anti-Postkarten dies nicht tun. Ähnlich verläuft der transnationale Vergleich auch bei den Pro-Postkarten. Obwohl hier eine gegenseitige Beeinflussung aufgrund der zahlreichen thematischen Überschneidungen nicht ausgeschlossen werden kann, zeigt sich, dass die britischen Karten zumindest teilweise auf historische Ereignisse reagieren. So lässt sich die Argumentation einiger Karten mit der langjährig umkämpfte Conciliation Bill in Verbindung bringen. Dies ist bei US-amerikanischen Postkarten nicht nachweisbar, einzig eine Postkarte bezieht sich in ihrer Argumentation auf den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, ein historisches Ereignis, jedoch kein zeithistorisches, wie jene, auf die sich einige

der britischen Karten beziehen. Zur gegenseitigen Beeinflussung lässt sich weiters feststellen, dass zwei der zwanzig Postkarten innerhalb des jeweils anderen Landes versendet wurde, was dafür spricht, dass die Postkarten auch in anderen Ländern vertrieben wurden.

Die hier analysierten Postkarten machen nur einen sehr kleinen Teil der Postkarten dieser Zeit aus. Sie stellen im besten Fall einen Einblick in die zahlreichen Motive der Pro-Suffrage-Postkarten und der Anti-Suffrage-Postkarten dar. Dementsprechend kann dieses Thema noch vielfältige Arbeiten und Studien bedienen. In erster Linie wurden dem hier vorliegenden Korpus sämtliche Fotopostkarte vorenthalten, da diese nicht Teil einer Karikaturanalyse sein können, jedoch gibt es vor allem von Seiten der Pro-Suffrage-Bewegungen zahlreiche Fotopostkarten von Paraden und Ansprachen. Weiters könnte das Thema fachdidaktisch aufgearbeitet werden, da sich einige Postkarten durchaus für den Geschichtsunterricht anbieten würden.

Abschließend bleibt zu sagen, dass die Analyse der Postkarten zahlreiche Fragen beantwortet hat und Parallelen zu heutigen politischen Diskussionen aufzeigt, welche sich nicht nur auf Frauenrechte beschränken. Im umgekehrten Sinne der berühmten Worte von Neil Armstrong, ist diese Arbeit ein großer Schritt für mich als Studentin und Frau, ehrlicherweise aber vermutlich ein eher kleiner Schritt für die Frauenrechtsbewegungen der Welt.

7. Quellen

7.1. Literatur

AdminStat by UrbiStat: Karten, Analysen und Statistiken zur ansässigen Bevölkerung - Großbritannien. <https://ugeo.urbistat.com/AdminStat/de/uk/demografia/eta/grossbritannien/826/1>

Ann Lewis Women's Suffrage Collection: POSTCARD SERIES : THIS IS THE HOUSE THAT MAN BUILT. <https://lewissuffragecollection.omeka.net/items/show/2092>

Ann Lewis Women's Suffrage Collection. Postcard: Origin and Development of a Suffragette. <https://lewissuffragecollection.omeka.net/items/show/2032>

Artist Biographies: Artists Suffrage League <https://www.artbiogs.co.uk/2/organizations/artists-suffrage-league>

Artist Biographies: C. W. Faulkner & Co. <https://www.artbiogs.co.uk/2/organizations/c-w-faulkner-co>

BBC: Rokeby Venus: The painting that shocked a suffragette. 10. März 2014. <https://www.bbc.com/news/blogs-magazine-monitor-26491421>

Brenan, Megan (29. Jänner, 2020). Women Still Handle Main Household Tasks in U.S.. GAL-LUP. <https://news.gallup.com/poll/283979/women-handle-main-household-tasks.aspx>

Buechler, Steven M.: The Transformation of the Woman Suffrage Movement: The Case of Illinois. New Brunswick, New Jersey: Rutgers University Press 1986.

Cambridge Dictionary: John Bull. <https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/john-bull>

Crawford, Elizabeth: Woman and her Sphere. Kate Frye's Suffrage Diary: The Mud March, 9 February 1907. <https://womanandhersphere.com/2012/11/21/kate-fryes-suffrage-diary-the-mud-march-9-february-1907/>

Crozier-De Rosa, Sharon; Mackie, Vera: Remembering Women's Activism. London, New York: Routledge, 2019.

Dictionary of Irish Biography: Dockrell, Margaret Sarah. <https://www.dib.ie/biography/dockrell-margaret-sarah-a2647>

Duncan, Pamela u. Busby, Mattha (13. Dezember 2019): UK elects record number of female MPs. The Guardian. <https://www.theguardian.com/politics/2019/dec/13/uk-elects-record-number-of-female-mps>

Gallagher, Winifried: A Brief History of the United States Postal Service. In: Smithsonian Magazine, Okt. 2020, <https://www.smithsonianmag.com/smithsonian-institution/brief-history-united-states-postal-service-180975627/>

Gerhard, Ute: Frauenbewegung und Feminismus. Eine Geschichte seit 1789. München: C. H. Beck 2018.

Glasgow Women's Library: Postcard: "This is 'THE HOUSE' that man built..." (Pro-Suffrage) <https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-pro-suffrage/>

Hemmeon, J. C.: The History of the British Post Office. Cambridge: Harvard University, 1912, S. 6, [https://www.gbpo.org.uk/information/downloads/historical-studies/The%20History%20of%20the%20British%20Post%20Office%20\(1912\)%20-%20J.C.Hemmeon.pdf](https://www.gbpo.org.uk/information/downloads/historical-studies/The%20History%20of%20the%20British%20Post%20Office%20(1912)%20-%20J.C.Hemmeon.pdf)

Heritage Auctions: Woman's Suffrage: Eleven Miller and Lang Postcards. Description. <https://historical.ha.com/itm/political/small-paper-pre-1896-/woman-s-suffrage-eleven-miller-and-lang-postcards-total-11-items-/a/6032-47420.s>

History, Art & Archives, U.S. House of Representatives, Office of the Historian: The Women's Rights Movement, 1848–1917, Washington, D.C.: U.S. Government Printing Office, 2007. <https://history.house.gov/Exhibitions-and-Publications/WIC/Historical-Essays/No-Lady/Womens-Rights/>

Holzheid, Anett: Das Medium Postkarte. Eine sprachwissenschaftliche und mediengeschichtliche Studie, Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2011, S. 9-43. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/575/

Iglikowski-Broad, Vicky: 'Raided!!' London headquarters of the Women's Social and Political Union. 13.06.2018. <https://blog.nationalarchives.gov.uk/raided-london-headquarters-womens-social-political-union/>

Illinois History & Lincoln Collection: Votes for Women. <https://publish.illinois.edu/ihlc-blog/exhibits/votes-for-women/>

Johns Hopkins University women's suffrage collection: Walter Wellman illustrated postcards, 1909. https://aspace.library.jhu.edu/repositories/3/archival_objects/224954

k.A.: Konzerninformation. Geschichte, In: Post, kA. <https://www.post.at/co/c/geschichte>

Karl, Michaela: „Wir fordern die Hälfte der Welt!“ Der Kampf der Suffragetten um das Frauenstimmrecht. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2009.

Karl, Michaela: Die Geschichte der Frauenbewegung. Dietzingen: Reclam 2020.

Kerber, Linda: The Republican Mother: Women and the Enlightenment - An American Perspective. In: Women and Politics. Volume 18/1, 1976 hrsg. von Nancy Cott, Berlin, Boston: K. G. Saur, S. 3-21. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783110971088.3>

Kolb, Anne: Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich, Berlin: Akademie Verlag, 2009.

Late News Notes from Coast Files. (24. April 1906). The Pacific Commerical Advertiser, Honolulu. <https://chroniclingamerica.loc.gov/lccn/sn85047084/1906-04-24/ed-1/seq-4/#date1=1900&index=19&rows=20&words=Mayor+woman&searchType=basic&sequence=0&state=&date2=1909&proxtext=woman+mayor&y=0&x=0&dateFilterType=yearRange&page=1>

Lee, David; Taylor, Alan; Shorland-Ball, Rob: The Southwold Railway 1879–1929: The Tale of a Suffolk Byway. Yorkshire/Philadelphia: Pen and Sword Transport 2019, S. 16.
https://books.google.at/books?id=LU4IEAAQBAJ&pg=RA1-PA17&hl=de&source=gbs_to_c_r&cad=3#v=onepage&q&f=false

Michals, Debra: Alice Paul. National Women's History Museum. 2015. <https://www.womenshistory.org/education-resources/biographies/alice-paul>

Ministry for Culture and Heritage: First woman mayor in British Empire elected. <https://nzhistory.govt.nz/elizabeth-yates-elected-mayor-of-onehunga-first-woman-mayor-in-british-empire>

Ministry for Culture and Heritage: Women win the right to vote. <https://nzhistory.govt.nz/womens-suffrage-day>

Mollo, John: Uniforms of The American Revolution in Color. New York: Sterling Publishing Co., Inc. 1991. http://www.reenactor.ru/ARH/PDF/Mollo_00.pdf

Müllenberg, Wolf-Hendrik: Gruß und Kuss! Der Siegeszug der Ansichtskarte. In: NRD.de, 230. Sept. 2019. <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/150-Jahre-Bild-Postkarte-Gruss-und-Kuss-,postkarte234.html>

Munshi, Soumyanetra: Partisan competition and women's suffrage in the United States. In: Historical Social Research 35 (2010).

Museum of London: Online Collection. The Moral oft It. <https://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/289096.html>

Museum of London: Online Collection. This is the House that Man built. <https://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/453951.html> (zugegriffen am 07.08.2022)

Museum of London: The Moral oft It. <https://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/289096.html>

National Portrait Gallery: Suffragettes: deeds not words. <https://www.npg.org.uk/whatson/display/2014/suffragettes-deeds-not-words/>

Neuman, Johanna: And Yet they Persisted. How American Women Won the Right to Vote. New Jersey: Wiley-Blackwell 2020.

Palczewski, Catherine H.: Suffrage Postcard Archive. University of Northern Iowa. https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images

Prints Online. Mary Evans Picture Library: Photographic Print of Suffragette, Safe in the Arms of a Policeman. <https://www.prints-online.com/suffragette-safe-arms-policeman-14161469.html>

Schnakenberg, Ulrich: Geschichte in Karikaturen. Karikaturen Als Quelle 1945 Bis Heute. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, 2011.

Southwold Railway Trust: History of the Southwold Railway. <https://www.southwoldrailway.co.uk/history/>

Starmans, Barbara J.: Royal Mail History. In: The Social Historian, <https://www.thesocialhistorian.com/royal-mail-history/>

Statistik Austria: Gender Statistiken. Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung. 28.04.2022. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/armuts-oder-ausgrenzungsgefaehrdung>

Suhr, Frauke: Frauen arbeiten länger unbezahlt. 21.01.2020. <https://de.statista.com/infografik/20558/bezahlte-taegliche-arbeitszeit-von-frauen-und-maennern-weltweit/>

The Henry Ford: Collection of The Henry Ford. Postcard, "Votes for Women. Suffrage First!," 1915. <https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/312280/#slide=gs-492794>

The Nursery Rhymes of England: Collected Chiefly from Oral Tradition. Hrsg. von James Orchard Halliwell. 4. Auflage. London: John Russell Smith 1844.

The Southwold Museum: Reg Cater. https://www.southwoldmuseum.org/Transport%20pops/railpops/Reg%20Carter_popup.htm

The Suffrage Postcard Project: NOW WHAT WOULD YOU DO IN A CASE LIKE THIS? <https://thesuffragepostcardproject.omeka.net/items/show/61>

The Suffrage Postcard Project: ORIGIN AND DEVELOPMENT OF A SUFFRAGETTE. <https://thesuffragepostcardproject.omeka.net/items/show/163>

The Suffrage Postcard Project: WHAT A WOMAN MAY BE, AND YET NOT HAVE THE VOTE. <https://thesuffragepostcardproject.omeka.net/items/show/969> (zugegriffen am 07.07.2023).

UK Parliament: Lords membership - by gender. <https://www.parliament.uk/business/commons/>

UK Parliament: Third Reform Act 1884. <https://www.parliament.uk/about/living-heritage/evolutionofparliament/houseofcommons/reformacts/overview/one-man-one-vote/>

Woloch, Nancy: Women and the American Experience. New York : Knopf 1984.

Women's Suffrage. History and Citizenship resources for schools: Mrs Mary Leigh. <https://www.suffrageresources.org.uk/database/2130/mrs-mary-leigh>

World Postcard Day: History of Postcards. <https://worldpostcardday.com/history>

7.1. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Safe in the Arms of the Policeman - Front

44

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/625/)

Abb. 2: Safe in the Arms of the Policeman - Back

44

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/626/)

Abb. 3: Well I'm ... - Front

47

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/247/)

Abb. 4: Well I'm ... - Back

47

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/248/)

Abb. 5: This is the House that Man built/Policeman - Front

51

(<https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-anti-suffrage/>)

Abb. 6: This is the House that Man built/Policeman - Back

51

(<https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-anti-suffrage/>)

Abb. 7: Development of a Suffragette - Front

54

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/401/)

Abb. 8: Development of a Suffragette - Back

54

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/402/)

Abb. 9: The Southwold Express - Front

57

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/395/)

Abb. 10: The Southwold Express - Back

57

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/396/)

Abb. 11: Polling Booth Companions - Front

60

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/115/)

Abb. 12: Polling Booth Companions - Back

60

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/116/)

Abb. 13: The Moral of It - Front

62

(<https://collections.museumoflondon.org.uk/online/object/289096.html>)

Abb. 14: The Moral of It - Back

62

(Aus dem Archiv des Museum of London Suffrage Atelier Collection - per Mail erhalten)

Abb. 15: The House that Man built/Members - Front

65

(<https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-pro-suffrage/>)

Abb. 16: The Hous that Man built/Members - Back

65

(<https://womenslibrary.org.uk/collection-item/postcard-this-is-the-house-that-man-built-pro-suffrage/>)

Abb. 17: What a Woman may be - Front

67

(<https://thesuffragepostcardproject.omeka.net/items/show/969>)

Abb. 19: Which Way - Front

70

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/868/)

Abb. 20: Which Way - Back

70

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/867/)

Abb. 21: Have so many little things to attend to - Front

73

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/575/)

Abb. 22: Have so many little things to attend to - Back

73

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/576/)

Abb. 23: I told you so - Front

76

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/321/)

Abb. 24: I told you so - Back
76
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/322/)

Abb. 25: The Suffragette Madonna - Front
78
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/203/)

Abb. 26: The Suffragett Madonna - Back
78
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/)

Abb. 27: What would you do? - Front
80
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/539/)

Abb. 28: What would you do? - Back
80
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/540/)

Abb. 29: I want to Vote but - Front
83
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/241/)

Abb. 30: I want to Vote but - Back
83
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/242/)

Abb. 31: Votes for Women - Front
86
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/1/)

Abb. 32: Votes for Women - Back
86
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/2/)

Abb. 33: We have called to express - Front
88
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/65/)

Abb. 34: We have called to express - Back
88
(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/66/)

Abb. 35: Suffrage First - Front
91

(<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/312280/#slide=gs-492794>)

Abb. 36: Suffrage First - Back

91

(<https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/312280/#slide=gs-492794>)

Abb. 37: Spirit of Today - Front

92

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/287/)

Abb. 38: Spirit of Today - Back

92 (https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/288/)

Abb. 39: Let's pull together - Front

94

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/169/)

Abb. 39: Let's pull together - Back

94

(https://scholarworks.uni.edu/suffrage_images/170/)

Grafikverzeichnis

Grafik 1: Jahreszahlen Postkartenverteilung
100

Grafik 2: Versendet/Nicht versendet
101

Grafik 3: Herausgeber:innen
102

Grafik 4: Pro-Motive
103

Grafik 5: Anti-Motive
105